universität wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Partnerschaft und Studierendenmobilität

verfasst von

Bettina Baldt

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 298
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Psychologie
Betreuerin:	Ass.-Prof. Mag. Dr. Ulrike Sirsch

DANKSAGUNG

Ich erinnere mich noch gut daran, als Ass.-Prof. Mag. Dr. Ulrike Sirsch zu Beginn des Forschungsseminars das Verfassen der Diplomarbeit mit dem Erklimmen eines Berges verglich. Wir sollten uns immer ein Teilziel nach dem anderen stecken und uns nicht von der Höhe des Berges abschrecken lassen. Trotz dieses guten Rates kam ich nicht umhin, mich immer wieder zu fragen, wann ich das Gipfelkreuz endlich vor Augen haben würde und nun ist sie fertig, die Diplomarbeit. Ich möchte mich ganz herzlich bei Ass.-Prof. Mag. Dr. Ulrike Sirsch für die ausgesprochen gute Betreuung und Unterstützung bedanken!

Mein Dank gilt ebenso meiner großartigen Familie, welche mir in dieser Zeit nicht nur als moralische Stütze diente, sondern auch die gesamte Zweitkodierung der offenen Fragen übernahm. Ein besonderes Dankeschön will ich an meine Eltern richten, ohne deren Unterstützung es mir nicht möglich gewesen wäre, das Studium der Psychologie aufzunehmen.

Weiters möchte ich mich bei Nicole Filip, Lisa Filzmaier und Karin Kvarda bedanken, die mir mit ihren konstruktiven Anmerkungen geholfen haben, die vorliegende Arbeit zu optimieren.

Zuletzt möchte ich den StudienteilnehmerInnen dafür meinen Dank ausdrücken, dass sie sich Zeit für meinen Fragebogen genommen und ihre persönlichen Erfahrungen und Meinungen der Wissenschaft zur Verfügung gestellt haben.

Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG 9

2 DIE PHASE EMERGING ADULTHOOD 11

2.1 ENTSTEHUNG DES BEGRIFFS 11

2.2 CHARAKTERISTIKA DER PHASE EMERGING ADULTHOOD 13

2.3 EMERGING ADULTS UND LIEBESBEZIEHUNGEN 15

2.4 KRITIK 16

3 STUDIERENDENMOBILITÄT 18

3.1 MOBILITÄTSPROGRAMME 18

3.2 MOTIVE 20

3.2.1 GRÜNDE FÜR EINEN AUSLANDSAUFENTHALT 20

3.2.2 GRÜNDE GEGEN EINEN AUSLANDSAUFENTHALT 21

3.3 NUTZEN EINES AUSLANDSAUFENTHALTES 23

3.3.1 AUF AKADEMISCHER EBENE 23

3.3.2 AUF PERSÖNLICHER EBENE 25

4 FERNBEZIEHUNGEN 27

4.1 DEFINITION UND ABGRENZUNG 27

4.2 FORSCHUNGSERGEBNISSE ZU FERNBE-ZIEHUNGEN 27

4.3 SPEZIFISCHE ERFAHRUNGEN AUS FERNBE-ZIEHUNGEN 30

4.4 PARTNERSCHAFT UND STUDIERENDENMOBILITÄT 31

5 ZIELSETZUNG UND FRAGESTELLUNGEN 33

5.1 ZIELSETZUNG 33

5.2 FRAGESTELLUNGEN 34

5.2.1 MOTIVE 34

5.2.2 ENTSCHEIDUNG 35

5.2.3 BEZIEHUNG 36

6 METHODE 38

6.1 DURCHFÜHRUNG DER ERHEBUNG 38
6.2 DARSTELLUNG DER ERHEBUNGSINSTRUMENTE 38
6.2.1 ERLÄUTERUNGEN 38
6.2.2 TEIL 1: Soziodemographische Fragen 39
6.2.3 TEIL 2: Schlüsselfragen 40
6.2.4 TEIL 3: Fragen zum Auslandsaufenthalt 40
6.2.5 TEIL 4: Motive für/gegen den Auslandsaufenthalt 41
6.2.6 TEIL 5: Fragen zur Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt 42
6.2.7 TEIL 6: Fragen zur Beziehung während / nach dem Auslandsaufenthalt 44
6.3 BESCHREIBUNG DER STICHPROBE 45
6.3.1 VORAUSSCHEIDUNGSKRITERIEN 45
6.3.2 EINTEILUNG IN GRUPPEN 46
6.3.3 GESCHLECHT 48
6.3.4 ALTER 48
6.3.5 BESCHÄFTIGUNG 49
6.3.6 HOCHSCHULE 50
6.3.7 STUDIENRICHTUNG 51
6.3.8 AUSBILDUNG DES VATERS 52
6.3.9 AUSBILDUNG DER MUTTER 53
6.3.10 AUSLANDSSTUDIUM VS. PRAKTIKUM 54
6.3.11 ZIELORT DES AUSLANDSAUFENTHALTES 55
6.3.12 DAUER DES AUSLANDSAUFENTHALTES 56
6.3.13 MOBILITÄTSPROGRAMM 57
6.3.14 VERPFLICHTENDER AUSLANDSAUFENTHALT 58
6.3.15 RESTPLATZ 59
6.3.16 BEZIEHUNGSDAUER VOR DEM AUSLANDSAUFENTHALT 60
6.3.17 BEZIEHUNGSDAUER INSGESAMT 61

6.3.18 KONTAKT ZUM PARTNER / ZUR PARTNERIN VOR DEM AUSLANDSAUFENTHALT 62

7 ERGEBNISSE 64

7.1 STATISTISCHE AUSWERTUNG 64

7.2 FRAGESTELLUNG 1: Motive 65

7.3 FRAGESTELLUNG 2: Bedenken vor dem Auslandsaufenthalt 68

7.4 FRAGESTELLUNG 3: Rolle des Partners / der Partnerin bei der Entscheidung 72

7.5 FRAGESTELLUNG 4: Beurteilung der Entscheidung, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren 76

7.6 FRAGESTELLUNG 5: Unterschiedliche Aspekte und Bedingungen 78

7.6.1 KONTAKT 79

7.6.2 ENTFERNUNG 80

7.6.3 BEZIEHUNGSQUALITÄT 81

7.6.4 HANDHABUNG DER BEZIEHUNG 82

7.6.5 DAUER DES AUSLANDSAUFENTHALTES 85

7.6.6 BEZIEHUNGSDAUER VOR DEM AUSLANDSAUFENTHALT 86

7.7 FRAGESTELLUNG 6: Trennungsgrund 86

7.8 FRAGESTELLUNG 7: Gründe fürs Zusammenbleiben 89

7.9 FRAGESTELLUNG 8: Veränderungen durch den Auslandsaufenthalt 91

7.9.1 PERSÖNLICHE VERÄNDERUNG 91

7.9.2 VERÄNDERUNG DES PARTNERS / DER PARTNERIN 93

7.9.3 VERÄNDERUNG DER BEZIEHUNG 95

7.10 FRAGESTELLUNG 9: Gehäufte Trennung innerhalb 97

der ersten drei Monate nach dem Auslandsaufenthalt 97

8 DISKUSSION 99

9 ZUSAMMENFASSUNG 105

10 LITERATURVERZEICHNIS 110

11 ABBILDUNGSVERZEICHNIS 116
12 TABELLENVERZEICHNIS 117
13 ANHANG A – Abbildungen 122
14 ANHANG B – Tabellen 123
15 ANHANG C – Erhebungsinstrumente 140
15.1 TEIL 1: Soziodemographische Fragen 141
15.2 TEIL 2: Schlüsselfragen 144
15.3 TEIL 3: Fragen zum Auslandsaufenthalt 146
15.4 TEIL 4: Motive für/gegen den Auslandsaufenthalt 147
15.5 TEIL 5: Fragen zur Beziehung vor dem Auslandsauf- 150
enthalt 150
15.6 TEIL 6: Fragen zur Beziehung während/nach dem 153
Auslandsaufenthalt 153
16 ANHANG D – Abstracts 162
16.1 ABSTRACT DEUTSCH 162
16.2 ABSTRACT ENGLISCH 163
17 LEBENSLAUF DER AUTORIN 164

1 EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten im Kontext von bereits vor dem Auslandsaufenthalt bestehenden Partnerschaften. Die Phase Emerging Adulthood, welche von Arnett (2000) postuliert wurde, bietet dafür einen guten Rahmen, da sich ein Großteil der Studierenden beim Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes in dieser Phase befindet, welche in Europa von 18 bis 29 Jahren (Buhl & Lanz, 2007) angesiedelt wird. Außerdem beleuchtet die Forschung zu dieser Entwicklungsperiode das Innenleben der jungen Erwachsenen und zeigt beispielsweise auf, dass Partnerschaften von Emerging Adults ernsthafter und von einem gewissen Zukunftsaspekt geprägt sind (Arnett, 2004).

Dem Kapitel über Emerging Adulthood folgt der Themenschwerpunkt „Studierendenmobilität". Es werden unterschiedliche Mobilitätsprogramme und Zahlen zur Studierendenmobilität in Österreich vorgestellt. Weiters werden die Motive von Studierenden für und gegen einen Auslandsaufenthalt erläutert, sowie der Nutzen eines Auslandsaufenthaltes auf akademischer und persönlicher Ebene diskutiert. Den Abschluss des theoretischen Hintergrunds bildet das Kapitel zum Thema „Fernbeziehungen", welches Definitionen und aktuelle Forschungsergebnisse zum Inhalt hat.

Den Übergang zum empirischen Teil der Arbeit stellt das Kapitel „Zielsetzungen und Fragestellungen" dar. Im Methodenteil wird zuerst die Durchführung der Studie beschrieben und danach detailliert auf die verwendeten Erhebungsinstrumente eingegangen. Abschließend enthält dieser Teil die Beschreibung der soziodemografischen Beschaffenheit der Stichprobe.

Im Kapitel „Ergebnisse" wird zu Beginn Allgemeines zur Auswertung erläutert und dann im Folgenden auf die Ergebnisse zu den einzelnen Fragestellungen eingegangen. In der Diskussion werden diese mit Erkenntnissen aus der Literatur in Beziehung gesetzt und unter verschiedenen Gesichtspunkten näher beleuchtet. Weiters werden die Mängel der Studie erläutert und ein Ausblick auf weitere Forschung zu diesem Thema gegeben. Eine Zusam-

menfassung der vorliegenden Arbeit befindet sich im Anschluss an die Diskussion. Im Anhang befinden sich ergänzende Abbildungen und Tabellen, sowie die Erhebungsinstrumente und der Abstract zur Studie in deutscher und englischer Fassung.

2 DIE PHASE EMERGING ADULTHOOD

2.1 ENTSTEHUNG DES BEGRIFFS

In den letzten Jahrzehnten vollzog sich in den Industriestaaten ein sozioökonomischer Wandel. Dieser hatte zur Folge, dass bestimmte einschneidende Ereignisse, wie Heirat und eigene Kinder, nun großteils nicht mehr im Alter von Anfang 20 stattfinden, sondern weithin bis Ende 20 oder sogar Anfang 30 aufgeschoben werden. Lag beispielsweise das mittlere Erstheiratsalter in Österreich bei Frauen 1980 noch bei 22.1 und bei Männern bei 24.6 Jahren, so stieg es 2013 bei Frauen auf 29.8 und bei Männern auf 32.2 Jahre an (Statistik Austria, 2014a). Arnett (2000) beobachtet, dass junge Erwachsene stattdessen eine ausgeweitete Phase des Erwachsen-Werdens durchleben und bezeichnet diese als „Emerging Adulthood“.

Arnett (2000) geht davon aus, dass junge Erwachsene in den USA diese Phase primär im Alter von 18 bis 25 Jahren durchleben, wobei er von ähnlichen Umständen in Europa ausgeht (Arnett, 2006). Buhl und Lanz (2007) weisen aber auf die teils großen Unterschiede innerhalb Europas hin, welche vor allem zwischen dem Norden und dem Süden Europas bemerkbar sind. In den südeuropäischen Ländern leben Emerging Adults oft bis zur Heirat bei den Eltern. Im Norden Europas hingegen experimentieren Emerging Adults verstärkt mit verschiedenen Formen des Wohnens, wie zum Beispiel alleine wohnen, mit Freunden in einer Wohngemeinschaft oder zusammen mit dem Partner / der Partnerin. In ihrer Untersuchung von fünf europäischen Ländern können Buhl und Lanz (2007) zeigen, dass die Phase Emerging Adulthood in Europa sogar bis zum Alter von 29 Jahren anzusiedeln ist, da wichtige biografische Übergänge, wie die Geburt des ersten Kindes oder der Einstieg ins Berufsleben, später stattfinden als in den USA. Auch in Österreich kann in der Studie von Sirsch, Dreher, Mayr und Willinger (2009) das Durchleben einer Emerging-Adulthood-Phase nachgewiesen werden.

Arnetts Konzept wird maßgeblich von Erik Eriksons Werken (1950, 1968) beeinflusst, welcher zwar in seinem Stufen-Modell nicht von einer Stufe ana-

log zur Phase Emerging Adulthood ausging, jedoch auch schon von einer „prolonged adolescence“ (Erikson, 1968, S. 174), also einer verlängerten Jugend, sprach. In der Stufe der Adoleszenz steht der Konflikt „Identität vs. Identitätsdiffusion“ im Vordergrund. Indem man neue soziale Rollen annimmt, soll der/die Jugendliche in dieser Phase seine eigene Identität finden. Eriksons Schüler Marcia setzte sich intensiv mit diesem Konflikt auseinander und postuliert vier Teilphasen. Als „Foreclosure“ bezeichnet er eine vorschnell übernommene Identität, während bei „Identity diffusion“ noch Verwirrung gegenüber der eigenen Identität vorherrscht. Im „Moratorium“ befindet man sich gerade beim Erarbeiten der eigenen Identität, in der Phase des „Identity achievement“ hat man diese dann erreicht. Empirisch konnte das Durchlaufen aller Teilphasen nicht nachgewiesen werden, allerdings bietet das Modell eine brauchbare Typologie für Identitätszustände (Flammer, 2009).

Emerging Adulthood ist Arnett (2000) zufolge eine eigenständige Phase der Entwicklung, die deutlich von der Adoleszenz und dem jungen Erwachsenenalter abzugrenzen ist. Sie liegt somit zwischen diesen beiden Entwicklungsperioden. Auch für das Jugendalter gibt es keine einheitliche Definition in Bezug auf die Alterspanne. Nach dem österreichischen Bundes-Jugendvertretungs- und Bundes-Jugend--Förderungsgesetz beispielsweise, gelten alle jungen Menschen bis zur Vollendung des 30. Lebensjahrs als Jugendliche (Bundesministerium für Familien und Jugend, 2014). Für Arnett (2004) handelt es sich bei Adoleszenten allerdings um Personen im Altersbereich von zehn und 18 Jahren, weshalb hier diese Definition für Jugendliche gewählt wurde.

Demographisch grenzt sich Emerging Adulthood von anderen Entwicklungsphasen vor allem dadurch ab, dass es kaum Normen gibt, die der Alterspanne von 18 bis 25 bzw. 29 eindeutig zuzuschreiben sind. In Österreich leben beispielsweise über 95 Prozent der Jugendlichen noch zu Hause, während diese Zahl bei den 20- bis 24-Jährigen auf 62.2 Prozent sinkt. Erst bei den über 30-Jährigen reduziert sich die Zahl derer, die mit den Eltern im selben Haushalt leben, auf unter 10 Prozent (Statistik Austria, 2014b). Es gibt

also keine Norm dafür, ob man als 20-Jähriger noch zu Hause wohnen sollte oder nicht. Ein ähnliches Schema wie beim Wohnen lässt sich auch im Bereich „Ausbildung“ beobachten. Während sich der Großteil der Jugendlichen noch in Ausbildung befindet, sinkt dieser Anteil bei der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen und liegt erst bei den über 25 Jährigen unter 15 Prozent (Statistik Austria, 2015).

Es geht somit hervor, dass es für die Phase Emerging Adulthood keine allgemeingültigen gesellschaftlichen Normen gibt. Jungen Erwachsenen steht eine fast unbegrenzte Anzahl an Möglichkeiten zur Verfügung und sie nutzen diese Phase zum Explorieren, um den jeweils individuell richtigen Weg zu finden.

2.2 CHARAKTERISTIKA DER PHASE EMERGING ADULTHOOD

Arnett (2000) beschreibt Emerging Adulthood als eine Phase der Veränderungen und der Exploration. Mögliche Wege werden ausprobiert und auf ihre Tauglichkeit im Hinblick auf die Zukunft überprüft. Arnett (2004) erklärt Emerging Adulthood zu einer Zeit der Identitätserforschung („age of identity exploration“), der Instabilität („age of instability“), des Selbst-Fokus („self-focused age“), des Gefühls des „Dazwischen-Seins“ („age of feeling in-between“) und als eine Zeit der Möglichkeiten („age of possibilities“).

Die Phase Emerging Adulthood eignet sich deswegen gut für die Identitätsexploration, da Emerging Adults bereits unabhängiger sind, aber noch nicht die typischen Verpflichtungen eines Erwachsenenlebens eingegangen sind (Arnett, 2004). Daher ist diese Zeit optimal, um herauszufinden, wer man ist und was man vom Leben will. Aber diese Unklarheit gegenüber der eigenen Identität hat auch zur Folge, dass diese Zeit von einer gewissen Instabilität geprägt ist. Auch wenn man zu Beginn einen ungefähren Plan hat, wie das eigene Leben aussehen soll, kristallisiert sich doch erst mit der Zeit heraus, was das Richtige für einen ist und man muss den Plan ein wenig anpassen.

Durch diese Ungewissheit entsteht auch Unsicherheit, weswegen Emerging Adults diese Zeit nicht nur positiv sehen.

Die Phase hat aber auch ihre guten Seiten (Arnett, 2004). Ein Charakteristikum ist der Selbst-Fokus, da man in dieser Zeit zumindest schon zum Teil unabhängig ist und sich nicht mehr vor den Eltern, Lehrkräften oder anderen Personen verantworten muss. Man kann tun und lassen, was man will, wann man will. Trotz diesem Aspekt der Phase ist Arnett (1013) davon überzeugt, dass Emerging Adults nicht egoistischer oder narzisstischer sind als ältere Generationen. Da man sich jedoch nicht mehr den Einschränkungen, welche das Jugendalter oft beinhaltet, beugen muss, aber auch noch nicht die volle Verantwortung eines Erwachsenen trägt, ist Emerging Adulthood auch die Zeit des Sich-Dazwischen-Fühlens. Es ist besonders bezeichnend für Emerging Adults, dass sie sich der Gruppe der Jugendlichen nicht mehr zugehörig fühlen, sich aber auch noch nicht ganz zu den Erwachsenen zählen. Die meisten fühlen sich in einigen Aspekten erwachsen, in anderen hingegen noch nicht (Arnett, 2004, S. 15). Außerdem beschreibt Arnett (2004) Emerging Adulthood auch als Zeit der Möglichkeiten, da für Emerging Adults noch nichts wirklich festgelegt ist. Sowohl in der Liebe, als auch im Beruf bzw. in der Ausbildung, sind noch alle Optionen offen. Daher sind diese fünf Aspekte besonders charakteristisch für die Phase Emerging Adulthood.

Interessanterweise sind es aber nicht demographische Aspekte, wie eine eigene Wohnung, ein fester Partner bzw. eine feste Partnerin, die Gründung einer Familie etc., welche Emerging Adults an ihrem Erwachsenen-Status zweifeln lassen. Untersuchungen von Arnett (2001) haben gezeigt, dass individualistischen Aspekten ein weit größerer Stellenwert beigemessen wird. Drei Kriterien sollte eine Person demnach erfüllen, wenn sie als erwachsen gelten will. „Verantwortung für sich selbst übernehmen“, „Unabhängige Entscheidungen treffen“ und „Finanziell unabhängig werden“ nennen die meisten Emerging Adults als Voraussetzung zum Erwachsen sein.

Sirsch et al. (2009, S. 283) konnten in ihrer in Österreich durchgeführten Studie ähnliche Ergebnisse vorweisen. 98 Prozent der österreichischen

Emerging Adults halten „Verantwortung für die Konsequenzen eigener Handlungen übernehmen“ für ein wichtiges Kriterium zum Erwachsen werden, 89 Prozent empfinden es besonders wichtig, „Entscheidungen nach eigenen Überzeugungen und unabhängig vom Einfluss der Eltern oder anderen Personen zu treffen“. Platz drei im österreichischen Ranking nimmt das Kriterium „Verhütungsmittel verwenden, wenn man sexuell aktiv ist und nicht schwanger werden will“ ein.

2.3 EMERGING ADULTS UND LIEBESBEZIEHUNGEN

Emerging Adulthood gilt als Phase der Exploration der Möglichkeiten. Ein Bereich, in dem junge Erwachsene explorieren, ist die Liebe. Im Unterschied zum Dating während des Jugendalters liegt der Fokus bei Partnerschaften von Emerging Adults nicht mehr primär auf gemeinsamer Freizeitgestaltung (Padgham & Blyth, 1991). Beziehungen zwischen Emerging Adults sind intimer und von einer gewissen Ernsthaftigkeit geprägt (Arnett, 2004). Die Frage lautet nicht mehr, ob man im Hier und Jetzt mit der jeweiligen Person Spaß hat, sondern, ob man sich vorstellen könnte, mit ihr gemeinsam das Leben zu verbringen. Der Beschluss, in einen gemeinsamen Haushalt zu ziehen, könnte ein Zeichen für eine gewisse Zukunftsorientierung der Beziehung sein. In Österreich liegen die Zahlen für das Zusammenwohnen bei Männern zwischen 20 und 24 Jahren bei 6.1 Prozent, bei Frauen im selben Altersbereich bereits bei 11.4 Prozent (Statistik Austria, 2014b). Diese Zahlen steigen noch weiter an, wenn man die Altersspanne von 25 bis 29 Jahren betrachtet. Hierbei liegen die Männer bei 15.5 Prozent und die Frauen bei 17.1 Prozent (Statistik Austria, 2014b). Auch ein mittleres Erstheiratsalter von 32.2 Jahren bei Männern und 29.8 Jahren bei Frauen (Statistik Austria, 2014a) spricht dafür, dass viele junge Erwachsene den Partner bzw. die Partnerin fürs Leben in ihrer Emerging Adulthood-Phase finden (oder zumindest gefunden zu haben glauben). Es wird deutlich, dass Liebe und Partnerschaft einen wichtigen Platz im Leben der meisten Emerging Adults einnehmen. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass es auch einen gewissen Druck darstellt,

„den Menschen fürs Leben“ zu finden. So berichtet Arnett (2004) beispielsweise von einer jungen Frau, die bereits seit längerem mit ihrem ersten Freund zusammen ist und sich mit ihm verloben will. Von ihrem sozialen Umfeld bekommt sie dafür aber wenig Unterstützung, da dort die Meinung vorherrscht, man heirate nicht seinen ersten Freund. Vielmehr wird auch von der Familie die Notwendigkeit des Explorierens unterstrichen, um letztendlich zu wissen, was man will. Diese Geschichte ist bestimmt kein Einzelfall – ob die Zweifel nun vom sozialen Umfeld geäußert werden oder sich bei der betroffenen Person selbst einstellen.

2.4 KRITIK

Das Konzept Emerging Adulthood ist einer der wichtigsten Beiträge zur Entwicklungspsychologie der letzten zehn Jahre (Gibbons & Ashdown, 2006; zitiert nach Hendry & Kloep, 2007, S. 74) und hilft, einen Einblick in das Leben junger Erwachsener sowie die Anforderungen und Chancen, die dieses bietet, zu erlangen. Doch auch Arnett (2000) stellte bereits fest, dass es sich hierbei um keine allgemeingültige Theorie handelt, sondern um eine kulturell konstruierte und kulturabhängige Entwicklungsperiode. Die Phase Emerging Adulthood erfahren hauptsächlich junge Erwachsene in Industriestaaten und sie scheint auf bestimmte Kulturen beschränkt zu sein (Arnett, 2007).

Weiters kritisieren Hendry und Kloep (2007), dass Arnett nicht der erste war, der feststellte, dass die Grenzen zwischen jugendlich und erwachsen sein verschwimmen (siehe z.B. Buchmann, 1989). Sie sind deswegen aber nicht der Meinung, dass Emerging Adulthood als eigene Entwicklungsphase bezeichnet werden sollte. Vielmehr meinen Hendry und Kloep (2007), dass der Erwachsenenstatus nicht ab einem gewissen Zeitpunkt erreicht ist, sondern sehen Entwicklung weithin als bereichsspezifisch und durch eine gewisse Plastizität charakterisiert. Dies bedeutet, dass man sich in bestimmten Bereichen früh erwachsen fühlen kann und sich in anderen vielleicht nie erwachsen fühlen wird. Außerdem ist es möglich, dass man den Erwachsenenstatus bereits einmal erreicht hat, ihn aber zu einem späteren Zeitpunkt wieder ver-

liert. Dies sei beispielsweise der Fall, wenn man mit seinem Partner / seiner Partnerin zusammen zieht und somit, bezogen auf die Wohnsituation, unabhängig von den Eltern ist, später aber aufgrund einer Trennung wieder bei den Eltern einziehen muss (Reitzle, 2007). Das Gefühl, erwachsen zu sein, ist somit reversibel.

Weiters sind Hendry und Kloep (2007) der Meinung, dass das gesamte Leben von Phasen des „Dazwischen-Fühlens“ geprägt ist und somit alle Entwicklungsperioden durch eine „Emerging“-Phase verbunden sein müssten.

Wie Emerging Adulthood individuell erlebt wird, hängt auch maßgeblich von der finanziellen Lage des/der Einzelnen ab. Die Möglichkeit, verschiedene Wege zu explorieren und auszuprobieren, muss man sich auch leisten können. Positiv erlebt wird Emerging Adulthood daher eher von Emerging Adults, die der Mittelschicht angehören und (finanziell) unterstützende Eltern haben (Hendry & Kloep, 2007).

Generell stellen Hendry und Kloep (2007) in Frage, ob eine eigene Phase „Emerging Adulthood“ wirklich sinnvoll ist, wenn sie nicht universell und aufgrund des raschen gesellschaftlichen Wandels vermutlich auch in den Industriestaaten nicht lange anzutreffen ist.

3 STUDIERENDENMOBILITÄT

3.1 MOBILITÄTSPROGRAMME

Eine Möglichkeit für Studierende, die eigene Identität zu erforschen und zu entwickeln, Neues auszuprobieren und zu explorieren, besteht darin, einen Auslandsaufenthalt anzutreten.

Dabei gibt es unterschiedliche Rahmen, in denen ein studienbezogener Auslandsaufenthalt erfolgen kann. Klassisch ist das Auslandssemester bzw. –jahr, bei dem Studierende die Möglichkeit haben, an einer anderen Universität zu studieren. Weiters kann auch ein Auslandspraktikum absolviert werden. Zudem besteht eine Möglichkeit darin, im Zuge wissenschaftlicher Arbeiten wie Bachelor-, Master-, Magisterarbeit oder Dissertation ins Ausland zu gehen. In Österreich gibt es eine Vielzahl an Programmen, welche Studierende beim Planen und Durchführen ihres Auslandsaufenthaltes unterstützen.

Das Programm CEEPUS steht für „Central European Exchange Program for University Studies“ und ist ein multilaterales Austauschprogramm für Mittel- und Osteuropa. Es besteht seit 1995 und wurde von Österreich initiiert. Momentan beteiligen sich 16 Mitgliedsstaaten am CEEPUS-Netzwerk, durch welches die Zusammenarbeit von internationalen Universitäten und die Studierendenmobilität im mittel- und osteuropäischen Raum gefördert werden soll (OeAD, 2015a).

Das Non-EU Student Exchange Program (ehemals Joint Study) ermöglicht Studierenden, sich über die Grenzen Europas hinaus zu bewegen und im Rahmen ihres Studiums ein bis zwei Semester in Nord- und Südamerika, Asien, Afrika oder Australien zu verbringen. Voraussetzung dafür ist ein Abkommen mit der jeweiligen Gastuniversität und eine Nominierung durch das Programm (DLE Internationale Beziehungen Universität Wien, 2015).

Das hierzulande wohl bekannteste Austauschprogramm, ERASMUS, gehört seit 2007 zum EU-Programm Lebenslanges Lernen, welches sich aus dem

Sokrates-Programm entwickelt hat. ERASMUS ist ein Akronym für „European Action Scheme for the Mobility of University“ und wird seit 2014 unter dem Namen ERASMUS+ geführt. ERASMUS+ umfasst 28 EU-Mitgliedsstaaten, sowie weitere fünf europäische Länder. Durch ERASMUS+ besteht für die Studierenden die Möglichkeit, einmal pro Studienzyklus, also jeweils einmal im Bachelor-, Master- und Doktoratsstudium, für bis zu zwölf Monate ins europäische Ausland zu gehen. Dafür werden von der Europäischen Union bis 2020 mehr als 13 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt, was einer Steigerung des Budgets um circa 40 Prozent entspricht (OeAD, 2015b).

Im Jahr 2012/13 haben von allen Hochschulen Österreichs 5714 Studierende einen Auslandsaufenthalt mit dem Austauschprogramm ERASMUS absolviert. Dies stellt eine Steigerung um 2.2 Prozent gegenüber dem Vorjahr dar. 19.5 Prozent der Studierenden nahmen dabei einen ERASMUS-Praktikumsplatz in Anspruch. Die beliebtesten Gastländer sind Deutschland, Spanien, Frankreich, das Vereinigte Königreich und Schweden. In diesen fünf Ländern werden mehr als die Hälfte aller Auslandsaufenthalte absolviert (OeAD, 2014a).

An der Universität Wien, Österreichs größter Universität, haben von den AbsolventInnen des Jahrgangs 2011/12 26.8 Prozent einen Auslandsaufenthalt während ihres Studiums gemacht (OeAD, 2014b, S. 13). Die ERASMUS-Outgoing-Mobilität konnte im Studienjahr 2012/2013 sogar um 7 Prozent gesteigert werden (OeAD, 2013, S. 5). Jedes Jahr werden an der Universität Wien rund 1000 Studierende von internationalen Universitäten betreut und ungefähr 1100 Studierende der Universität Wien begeben sich jährlich auf ein Auslandssemester (OeAD, 2014b, S. 4).

Vom Jahrgang 2013/14 haben 138 Studierende der Universität Wien einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Non-EU Student Exchange Programs absolviert, während 214 Studierende von internationalen Universitäten unter diesem Programm an der Universität Wien studierten. Die beliebtesten Destinationen über Europa hinaus sind Asien, Nordamerika und Australien. Sie

decken mehr als 80 Prozent der Outgoing-Mobilität des Non-EU Student Exchange Program ab (OeAD, 2014b, S 20).

Das Thema „Mobilität“ wird, vor allem im Ausbildungskontext, immer wichtiger und es herrscht Einigkeit darüber, dass Studierendenmobilität weiter gefördert werden muss. Es werden laufend ERASMUS-Abkommen mit neuen Universitäten unterzeichnet, um den Studierenden eine noch größere Auswahl an Gastuniversitäten bereitstellen zu können. Außerdem wird mit dem neuen Mobilitätsprogramm ERASMUS+ versucht, frühere Probleme zu beheben und den Studierenden neue und mehr Möglichkeiten für ihren Auslandsaufenthalt zu bieten (OEAD, 2014a).

3.2 MOTIVE

3.2.1 GRÜNDE FÜR EINEN AUSLANDSAUFENTHALT

Es gibt die unterschiedlichsten Beweggründe dafür, einen Auslandsaufenthalt antreten zu wollen. Was aber fast alle Studierenden verbindet, ist, dass meist kein einzelner Grund als Motivation für einen Auslandsaufenthalt angegeben wird (Heublein, Hutzsch, Schreiber & Sommer, 2007).

In der in Deutschland zu diesem Thema von Heublein et al. (2007, S. 48) durchgeführten Studie war das mit 95 Prozent am häufigsten genannte Motiv für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt „neue Erfahrungen sammeln“. Ein ähnliches Ergebnis zeigte sich auch in der Studie von Gesslbauer, Volz und Burtscher (2012), welche sich an österreichische Studierende richtete. Knapp dahinter rangieren „eine andere Kultur kennen lernen“, „Sprachkenntnisse vertiefen“ und „in einer fremden Situation zurechtkommen“ mit 82 bis 84 Prozent (Heublein et al., 2007, S. 48). Das Motiv „berufliche Chancen verbessern“ wird immerhin noch von 72 Prozent der deutschen Studierenden als wichtig bezeichnet und macht die Top fünf komplett (Heublein et al., 2007, S. 48). Weiters geben die Studierenden an, ihre „fachlichen Kenntnisse erweitern“ zu wollen, „andere Lehr- und Lernformen kennen lernen“ zu wollen und sich dadurch zu erhoffen, „eine besondere Qualifikation zu er-

werben“. Einige zieht eine „geplante spätere Berufstätigkeit im Ausland“ in die Ferne, andere wollen „spezielle praktische Erfahrungen sammeln“. Nur 17 Prozent der Befragten geben an, dass ein „obligatorischer Aufenthalt im Rahmen des Studiums“ ein wichtiger Grund sei (Heublein et al., 2007, S. 48).

Zusammenfassend gibt es demnach vier Hauptbeweggründe für Studierende, einen Auslandsaufenthalt anzutreten. Diese sind der Erwerb kulturell-kommunikativer Kompetenzen, bessere Berufschancen, der Erwerb von Fachkenntnis und speziellen praktischen Erfahrungen sowie eine geplante spätere Berufstätigkeit im Ausland (Heublein et al., 2007; Heublein, Hutzsch, Schreiber & Sommer 2011).

3.2.2 GRÜNDE GEGEN EINEN AUSLANDSAUFENTHALT

Der Großteil der Studierenden beschränkt sich beim Studieren allerdings auf die Heimuniversität (OeAD, 2014b) und unternimmt keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt. Bei einem beträchtlichen Anteil liegt dies nicht etwa an einem gescheiterten Versuch oder anderen äußeren Umständen. Immerhin 34 Prozent der Studierenden, die (noch) keinen Auslandsaufenthalt absolvieren bzw. absolviert haben, haben auch kein gesteigertes Interesse daran, sich dafür zu bewerben (Heublein et al., 2007, S. 122). Woran liegt dieses Desinteresse an studienbezogenen Auslandserfahrungen?

Das schlagende Argument für mehr als zwei Drittel der desinteressierten Studierenden ist das Finanzierungsproblem. Besonders schlimm von unüberwindbaren finanziellen Hürden betroffen sehen sich Studierende, welche sich noch im Diplomstudienplan befinden. Von ihnen nennen 81 Prozent dieses Motiv (Heublein et al., 2011, S. 99). In den Zahlen anderer Studiengänge zeigen sich allerdings keine großen Unterschiede. Fehlendes Geld und mangelnde Finanzierungshilfen sind der Hauptgrund für das Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten.

Ein weiterer wichtiger Grund, welcher durch alle Studiengänge hindurch genannt wird, stellt die Trennung von Familie bzw. PartnerIn dar, welche bei Durchführung eines Auslandsaufenthaltes unvermeidbar wäre. Damit hätte mehr als die Hälfte der Befragten ein Problem (Heublein et al., 2011, S. 99). Leider wird in der Studie von Heublein et al. nicht weiter zwischen Familie und PartnerIn differenziert.

Viele fürchten auch, dass die Effizienz ihres Studiums durch einen Auslandsaufenthalt beeinträchtigt wird (Heublein et al., 2011, S. 99). Hierbei gibt es allerdings deutliche Differenzen zwischen Fachhochschul- und Universitätsstudierenden. Studierende an Fachhochschulen nennen zu 41 Prozent diesen Grund, während es auf Universitäten 54 Prozent der Studierenden sind (Heublein et al., 2011, S. 99). Diese Diskrepanz mag daran liegen, dass in den Studienplänen vieler Fachhochschulen bereits ein Auslandssemester vorgesehen ist und somit ein Zeitverlust im Studium unwahrscheinlicher ist als bei einem Universitätsstudium. Zusammenhängend mit der Effizienz im Studium ist auch das Problem der fraglichen Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen. Ungefähr ein Drittel der desinteressierten Studierenden geben dies als Argument gegen einen Auslandsaufenthalt an, wobei hier ebenfalls der Anteil bei den Universitätsstudierenden höher ausfällt (Heublein et al., 2011, S. 99).

Aber nicht nur studienbezogene Gründe haben ihre Relevanz. Bekanntlich ist ein Auslandsaufenthalt auch mit einer Menge organisatorischer Arbeit und Vorbereitungen aller Art verbunden, weswegen circa ein Drittel der Befragten angibt, keinen Auslandsaufenthalt planen zu wollen, um den organisatorischen Aufwand zu vermeiden (Heublein et al., 2011, S. 100).

Ein interessantes Phänomen zeigt sich auch im Vergleich Studierender, welche einen Auslandsaufenthalt anstreben und desinteressierter Studierenden. So sind von ersterer Gruppe doch immerhin über 70 Prozent überzeugt, sich mit einem Auslandsaufenthalt die Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern, wohingegen bei zweiterer Gruppe 30 Prozent zumindest bezweifeln, dass

dies der Fall sein wird (Heublein et al., 2007, S. 48; Heublein et al., 2011, S. 101).

Beweggründe, keinen Auslandsaufenthalt absolvieren zu wollen, sind demnach auf verschiedenen Ebenen anzusiedeln. Es gibt Gründe auf akademischer Basis, wie die Angst vor Zeitverlust im Studium oder Probleme mit der Anerkennung. Auf staatlicher Ebene ist der Mangel an Finanzierungshilfen anzusiedeln, auf ideologischer die Überzeugung, im Berufsleben nicht davon zu profitieren und auf persönlicher Ebene der Unwille, von Familie und/oder PartnerIn getrennt zu sein und sich dem organisatorischen Aufwand zu stellen (Heublein et al., 2011).

Es gibt also genügend Motive für beide Seiten, für diejenigen, welche gerne einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolvieren möchten und diejenigen, die kein Interesse daran haben. Somit warten nur noch folgende Fragen auf ihre Beantwortung: Sind die Erwartungen, welche an einen Auslandsaufenthalt gestellt werden, berechtigt? Wie sehr profitiert der oder die Einzelne wirklich davon? Wie berechtigt sind Zweifel an den positiven Auswirkungen eines Auslandsaufenthaltes?

3.3 NUTZEN EINES AUSLANDSAUFENTHALTES

3.3.1 AUF AKADEMISCHER EBENE

Ein Großteil der Studierenden, welche einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, sind mit dem akademischen Ertrag ihres Aufenthaltes zufrieden und auch die Qualität der Lehre an der Gastuniversität wird meist mit „gut“ benotet (Gesslbauer et al., 2012). Ebenso wird der Nutzen für die weitere berufliche Laufbahn hoch eingeschätzt.

Genau darin besteht aber auch bei einer Vielzahl an Evaluierungen von Auslandsaufenthalten das Problem. Es wird oft nur nach subjektiven Einschätzungen der Studierenden gefragt. Meist gibt es keine Prä-Post-Designs und

ebenfalls keine Kontrollgruppe zum Vergleich. Aspekte wie vorangehende Auslandserfahrungen werden nicht berücksichtigt (Stronkhorst, 2005).

Stronkhorst (2005) führte in den Niederlanden eine Evaluationsstudie zum Vergleich von studienbezogenen und praktikumsbezogenen Auslandsaufenthalten durch. Auf subjektiver Ebene sind die meisten Studierenden mit dem Ertrag ihres Auslandsaufenthaltes zufrieden, obwohl sich starke interindividuelle Unterschiede feststellen lassen. Bezüglich der Sprachkompetenz verbesserten sich die Studierenden in beiden Gruppen. Bei jenen, welche ein Auslandspraktikum absolviert haben, konnte vor allem eine Steigerung im Lesen und Schreiben beobachtet werden, wohingegen sich die Auslandsstudierenden vor allem im Sprechen verbessert haben. Auch in der Studie von Mohajeri Norris und Gillespie (2009, S. 390), in der Absolventen des IES (Institute of International Education of Students) untersucht wurden, berichteten 77 Prozent der Studierenden von besseren fremdsprachlichen Fähigkeiten.

Weiters gab es eine Vorher-Nachher-Untersuchung folgender Kompetenzen: Kulturelle Empathie, Offenheit für Neues, Soziale Initiative, Emotionale Stabilität und Flexibilität. Ein positiver Effekt auf diese Kompetenzen konnte durch den Auslandsaufenthalt in beiden Gruppen bei 35 bis 45 Prozent der Personen erzielt werden. Außerdem fühlten sich die AuslandspraktikantInnen nach dem Auslandsaufenthalt kulturell und international kompetenter (60%) als die Auslandsstudierenden (40%) (Stronkhorst, 2005, S. 304).

Im Kapitel „Motive“ wurde die Frage aufgeworfen, inwiefern ein Auslandsaufenthalt die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen kann. Mehr als 60 Prozent ehemaliger Auslandsstudierenden gaben an, dass ihre, durch den Auslandsaufenthalt erworbenen, Sprachkenntnisse ausschlaggebend dafür waren, nach einem Jobinterview eingestellt zu werden (Teichler & Janson, 2007, S. 488). 50 Prozent konnten ebenfalls berichten, dass die Erfahrung des Auslandsaufenthaltes allein einen entscheidenden Beitrag zur Einstellung geleistet hat (Teichler & Janson, 2007, S. 488).

Diese Studien zeigen, dass Auslandsaufenthalte, sowohl subjektiv als auch objektiv gesehen, einen Mehrwert haben. Die meisten Studierenden verbessern ihre sprachlichen Fähigkeiten und ihre interkulturelle Kompetenz (Stronkhorst, 2005; Teichler & Janson, 2007). Trotzdem mangelt es zurzeit noch an Evaluierungen von Austauschprogrammen, welche über die Erhebung des subjektiven Empfindens der Studierenden hinaus gehen. Es braucht Prä-Post-Designs und Kontrollgruppen, um Veränderungen durch den Auslandsaufenthalt objektiv feststellen zu können (Stronkhorst, 2005).

3.3.2 AUF PERSÖNLICHER EBENE

Wie auch bei der Erhebung des akademischen Ertrags für Studierende nach einem Auslandsaufenthalt, wird der persönliche Profit bzw. Mehrwert eines Auslandsaufenthaltes meist mittels subjektiver Einschätzung der Studierenden erfragt. Gesslbauer et al. (2012, S. 102) konnten beispielsweise zeigen, dass 86 Prozent der österreichischen ERASMUS-Studierenden zufrieden bis sehr zufrieden mit ihrem Auslandsaufenthalt sind.

Zimmermann und Neyer (2013) gingen bei ihrer groß angelegten Studie in Deutschland etwas differenzierter vor. Bei den Untersuchungen der StudienteilnehmerInnen vor dem Auslandsaufenthalt zeigte sich, dass jene, die planten, einen Auslandsaufenthalt zu machen, höhere Werte in der Big Five Skala Extraversion aufwiesen als die Kontrollgruppe von Studierenden, welche zuhause blieb. Außerdem wurde zwischen einem Auslandssemester und –jahr unterschieden, wobei bei den Kurzzeit-Auslandsstudierenden höhere Werte auf der Skala Gewissenhaftigkeit gefunden wurden und bei den Langzeit-Auslandsstudierenden höhere Werte auf der Skala Offenheit für neue Erfahrungen. Bezogen auf die Veränderung durch den Auslandsaufenthalt konnte in beiden Gruppen (Lang- und Kurzzeitauslandsstudierende) ein Anstieg in den Skalen Offenheit und Verträglichkeit festgestellt werden, einhergehend mit einem geringeren Wert auf der Skala Neurotizismus (Zimmermann & Neyer, 2013).

Ein wesentlicher Aspekt eines Auslandsaufenthaltes bzw. ein Punkt, in dem eine positive Entwicklung erwartet wird, ist die interkulturelle Kompetenz. In einer in den USA durchgeführten Studie von Mapp (2012) wurde Studierenden vor und nach einem 9- bis 14-tägigen Auslandsaufenthalt das Cross-Cultural Adaptability Inventory (Kelley & Meyers, 1995; zitiert nach Mapp, 2012, S. 731) vorgegeben. Dieses besteht aus vier Subskalen: Emotionale Resilienz („emotional resilience“), Offenheit/Flexibilität („openness/flexibility“), Wahrnehmungsschärfe („perceptual acuity“) und Persönliche Autonomie („personal autonomy“). In allen vier Skalen konnte eine signifikante Verbesserung festgestellt werden (Mapp, 2012).

Ein kritischeres Licht auf das Erwerben kultureller Kompetenz wirft die Studie von Foresey, Broomhall und Davis (2012). Die Forschergruppe befragte australische Studierende nach ihrem Auslandsaufenthalt, was sie über die andere Kultur gelernt hätten. Meist bekamen die ForscherInnen nur sehr unspezifische und oberflächliche Antworten. Genauer nachgefragt, berichteten die meisten Studierenden über Konkretes wie das Wetter, Essen oder Kosten des öffentlichen Transportsystems. Tiefgründigere Erkenntnisse über andere Kulturen wurden kaum berichtet, was aber auch daran liegen kann, dass es für die Studierenden schwieriger war, diese zum Ausdruck zu bringen (Foresey et al., 2012).

Diese Studien zeigen, dass es tendenziell bereits vor dem Auslandsaufenthalt Unterschiede in der Persönlichkeit von Auslandsinteressierten und Studierenden, die weniger an einem Auslandsaufenthalt interessiert sind, gibt. Es konnten aber auch Veränderungen durch einen Auslandsaufenthalt festgestellt werden (Zimmermann & Neyer, 2013). Auch die interkulturelle Kompetenz scheint durch einen Auslandsaufenthalt zu profitieren, allerdings fehlen noch weitere Studien, um zu überprüfen, ob es zu einem tatsächlichen Verständnis anderer Kulturen kommt oder ob die gewonnenen Erkenntnisse primär oberflächlicher Natur sind (Foresey et al., 2012).

4 FERNBEZIEHUNGEN

4.1 DEFINITION UND ABGRENZUNG

Beziehungen werden als Fernbeziehungen bezeichnet, wenn die Möglichkeiten zur Kommunikation aufgrund geografischer Gegebenheiten aus Sicht der Betroffenen eingeschränkt sind, aber trotz der Entfernung erwartet wird, in enger Verbindung zu bleiben (Stafford, 2005, S. 7).

Fernbeziehungen stellen für manche einen Widerspruch in sich dar, leben doch Beziehungen von der Interaktion, welche nur möglich scheint, wenn man nicht weit voneinander entfernt ist (Stafford, 2005). Eine kognitive Betrachtung dieses Widerspruchs regt hingegen an, dass Beziehungen nicht aufhören zu existieren, nur weil man gerade nicht beisammen ist (Sigman, 1991).

Beziehungen zeigen sich in vielen verschiedenen Formen, beispielsweise zwischen Eltern und Kind, Großeltern und EnkelInnen oder zwischen FreundInnen. Diese Arbeit handelt von romantischen Paarbeziehungen, welche mit einer geografischen Trennung konfrontiert sind, weshalb der Begriff „Fernbeziehung“ von nun an synonym dafür verwendet wird.

4.2 FORSCHUNGSERGEBNISSE ZU FERNBEZIEHUNGEN

Das Thema Fernbeziehungen gewann in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung, was vor allem im US-amerikanischen Raum einige Forschungsarbeiten dazu nach sich zog (z.B. Roberts & Pistole, 2009; Sahlstein, 2004; Stafford, Merola & Castle, 2006; Stafford & Reske, 1990).

Die wichtigste Forschungsfrage zum Thema Fernbeziehungen scheint zu sein, ob sie überhaupt funktionieren. Laut Helgeson (1994) glaubt ein Großteil der Studierenden nicht, dass Fernbeziehungen eine Zukunft haben. Generell wird der „Erfolg“ einer Fernbeziehung dadurch „gemessen“, ob die Be-

ziehung aufrechterhalten bleibt (Stafford, 2005). Darüber hinaus wäre es aber auch wünschenswert für die PartnerInnen, wenn die Beziehung durch andere Qualitätsmerkmale wie Zufriedenheit, Zuneigung und Vertrauen ausgezeichnet wäre (Stafford, 2005). In einigen Studien (Stafford & Reske, 1990; Stephen, 1986) konnte nachgewiesen werden, dass Fernbeziehungen mindestens genauso stabil, wenn nicht stabiler, sind wie/als Beziehungen von PartnerInnen am selben Standort. Außerdem konnten Roberts und Pistole (2009) zeigen, dass die Zufriedenheit in der Beziehung nicht von der Entfernung zwischen den PartnerInnen abhängt und Fernbeziehungen somit nicht automatisch weniger zufriedenstellend für das Paar sein müssen.

Eine bedeutende Rolle bei Fernbeziehungen spielt auch das soziale Netzwerk (Cate, Levin & Richmond, 2002). Fernbeziehungen entsprechen nicht der gesellschaftlichen Norm von Beziehungen und können daher zu Ablehnung bei Familie und FreundInnen führen (Stafford, 2005). Die Unterstützung durch das soziale Netzwerk kann somit ein wesentlicher Faktor für die Stabilität einer Fernbeziehung sein.

Einen wichtigen Aspekt sprechen Pistole, Roberts und Chapman (2010) an, indem sie betonen, dass die Aufrechterhaltung und Pflege einer Fernbeziehung anders funktioniert als bei einer Beziehung zwischen PartnerInnen am selben Standort. Eine Fernbeziehung kann daher, je nach Qualität, das Stresslevel erhöhen oder auch senken (Pistole et al., 2010).

Eine bedeutende Rolle bei der Qualität der Fernbeziehung spielt die Art, wie die Fernbeziehung gepflegt wird. Holt und Stone (1988) konnten beispielsweise zeigen, dass Paare, die weniger als 400 Kilometer voneinander entfernt leben und einander weniger als ein Mal im Monat sehen, deutlich unzufriedener sind als Paare, die einander öfter besuchen. Paare, die sich während der Zeit der geografischen Trennung gar nicht sehen, fühlen sich der Beziehung auch weniger verpflichtet als Paare, die sich zumindest hin und wieder persönlich treffen (Dainton & Aylor, 2002). Persönlicher Kontakt generell konnte hingegen mit mehr Zufriedenheit, Vertrauen, Verpflichtung ge-

genüber der Beziehung und weniger Eifersucht in Zusammenhang gebracht werden (Dainton & Aylor, 2002).

Nicht die Möglichkeit zu haben, sich jederzeit zu sehen, hat auch andere Nachteile. So konnten Stafford und Reske (1990) nachweisen, dass eingeschränkte Kommunikation positive Illusionen begünstigt. Menschen bilden positive Illusionen von Personen, je zentraler und wichtiger diese für die eigene soziale Identität sind (Martz et al, 1998). Daher sind Beziehungen oft von diesem Phänomen betroffen und der Partner / die Partnerin wird beispielsweise als besser aussehend oder besserer Zuhörer / bessere Zuhörerin eingestuft als er/sie in Wirklichkeit ist. Bis zu einem gewissen Grad sind positive Illusionen gut für eine Beziehung, bei Fernbeziehungen können sie aber dazu führen, dass Paare unerwünschte Eigenschaften an ihrem Partner / ihrer Partnerin nicht, oder für den Verlauf der Beziehung zu spät, entdecken. Auch Dainton und Aylor (2002) halten diese Form der Idealisierung des Partners / der Partnerin für problematisch, da es aufgrund der eingeschränkten Kommunikation einfacher ist, sich immer von der besten Seite zu zeigen. In diesem Fall ist die Dauer der Beziehung vor dem Eintreten der geografischen Trennung äußerst relevant, da die Gefahr der Idealisierung bei Paaren geringer ist, die vor der Fernbeziehung bereits die Möglichkeit hatten, sich gut kennen zu lernen. Die Idealisierung des Partners / der Partnerin könnte auch ein Grund für die hohen Zufriedenheitswerte bei Fernbeziehungspaaren sein, da Zufriedenheit und Verpflichtung gegenüber einer Beziehung oft mit Idealisierung einhergehen (Stafford, 2005).

In diesem Zusammenhang ist auch die potentielle Gefahr der Trennung nach einer permanenten Wiedervereinigung zu diskutieren. Generell stellt der Übergang von einer klassischen Partnerschaft zu einer Fernbeziehung für das Paar einen Wendepunkt in der Beziehung dar (Stafford et al., 2006). Aber auch die permanente Wiedervereinigung nach einer Fernbeziehung ist eine Umstellung, deren Bedeutung man nicht vernachlässigen sollte. Einerseits verbringt man mehr Zeit miteinander, wodurch schlechte Angewohnheiten leichter sichtbar werden und einem eine frühere Idealisierung des Partners / der Partnerin bewusst wird (Stafford, 2005). Konflikte treten vermehrt

auf. Andererseits verliert man durch die neue Lebenssituation auch Autonomie und gewisse Freiheiten. Außerdem vermissen manche ironischerweise das Gefühl, den anderen zu vermissen sowie die Vorfreude auf ein Wiedersehen (Stafford et al., 2006). Daher ist es wahrscheinlicher, dass Fernbeziehungen nach der Wiedervereinigung in die Brüche gehen als während der Phase der geografischen Trennung.

4.3 SPEZIFISCHE ERFAHRUNGEN AUS FERNBEZIEHUNGEN

Beziehungen sind generell etwas sehr Individuelles und werden von Person zu Person unterschiedlich erlebt und wahrgenommen. Menschen haben unterschiedliche Erwartungen, Vorstellungen, Ziele, Bedürfnisse. Daher können auch Erfahrungen aus Fernbeziehungen nicht für jede und jeden gleich sein. Dieses Kapitel erhebt keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit, trotzdem soll es einen Platz für individuelle Erfahrungen und Emotionen von Personen aus Fernbeziehungen bieten.

Wie in der Literatur diskutiert (z.B. Stafford et al., 2006), nennen Paare, welche eine Fernbeziehung erleben bzw. erlebt haben, sowohl positive als auch negative Aspekte. Als positiv wird immer wieder empfunden, sich auf das Studium oder die Arbeit konzentrieren zu können, wenn der Partner / die Partnerin nicht da ist. Dieser spezielle Fokus auf die Karriere wäre bei permanenter Anwesenheit des Partners / der Partnerin nicht möglich (Arditti & Kauffman, 2004). Weiters genießen einige das Gefühl, den anderen zu vermissen oder werden sich durch die Entfernung erst bewusst, wie viel ihnen an der Person liegt. Viele meinen auch, durch die Kommunikation über die Entfernung sehr tiefgründige Gespräche zu führen und die andere Person so viel besser kennen gelernt zu haben (Sahlstein, 2004). Das Körperliche rückt in den Hintergrund.

Auf der anderen Seite berichten manche von einer emotionalen Entfernung voneinander, welche durch die räumliche Distanz zustande kommt. Es herr-

schen Angst und Unsicherheit vor, was die Beziehung daran hindert, sich weiter zu entwickeln (Westefeld & Liddell, 1982). In diesem Zusammenhang wird auch betont, dass eine temporäre Fernbeziehung auf absehbare Zeit leichter zu handhaben ist als eine Fernbeziehung auf unbestimmte Zeit (Arditti & Kauffman, 2004). Während in temporären Fernbeziehungen beide wissen, dass sie in Zukunft wieder vereint sein werden, ist im anderen Fall stets ungewiss, ob man die Zukunft am selben Ort verbringen wird.

Eine andere Problematik ist jene der „Schuldzuschreibung“. Meist verlässt eine Person die andere, um eine tolle Möglichkeit an einem anderen Ort wahrzunehmen. Wichtig ist, dass es ein gemeinsames Verständnis für die Fernbeziehung gibt, da sonst ein Ungleichgewicht entsteht, welches für die Beziehung sehr schädlich sein kann. Es sollte vermieden werden, dass der zuhause bleibende Partner / die zuhause bleibende Partnerin das Gefühl hat, der Beziehung mehr verpflichtet zu sein bzw. die Beziehung mehr zu wollen als der Partner / die Partnerin (Arditti & Kauffman, 2004).

Sehr unterschiedlich wird das Thema „Treue“ gehandhabt. Obwohl mehr Personen Wert auf absolute Treue in der Fernbeziehung legen, führen andere eine offene Beziehung und sehen das Thema „Treue“ eher locker. In beiden Fällen ist Vertrauen notwendig und die Basis für jede Art von Beziehung (Arditti & Kauffman, 2004).

4.4 PARTNERSCHAFT UND STUDIERENDENMOBILITÄT

Fernbeziehungen sind ein äußerst relevantes Thema (Stafford, 2005) und obwohl es mittlerweile mehr Studien dazu gibt, sind Fernbeziehungen bei weitem noch nicht ausreichend erforscht. Wenn ein Partner / eine Partnerin sich dazu entschließt, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, entsteht ein Spezialfall einer Fernbeziehung, da sie auf ein oder zwei Semester beschränkt ist. Auch wenn ein ganzes Studium an einem anderen Ort absolviert wird (wie in den USA durchaus üblich), ist die Fernbeziehung durch einen temporären Aspekt gekennzeichnet, allerdings ist der Zeitrahmen mit

zwei bis drei Jahren weitaus größer. Bisher gibt es noch keine Studien, die sich ausschließlich mit Fernbeziehungen aufgrund von studienbezogenen Auslandsaufenthalten beschäftigen.

Die Relevanz dieses Spezialfalles steht außer Frage, da die Zahl der mobilen Studierenden immer weiter ansteigt (OeAD, 2014b) und somit viele Paare vor der Frage stehen, wie sie mit der bevorstehenden Situation umgehen sollen. Oft entsteht Unsicherheit, wenn ein Partner / eine Partnerin sich entschließt, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Diese Arbeit soll aufzeigen, wie problematisch die Vereinbarkeit von einem Auslandsaufenthalt mit einer Beziehung wirklich ist und welche Aspekte für eine qualitätsvolle Beziehung während der geografischen Trennung besonders wichtig sind.

5 ZIELSETZUNG UND FRAGESTELLUNGEN

5.1 ZIELSETZUNG

Sowohl das Thema Fernbeziehungen, als auch das Thema Studierendenmobilität haben in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Scientific Community gewonnen, was zu einem Anstieg der Forschungsarbeiten in diesem Bereich führte. Zahlreiche Erkenntnisse wurden beispielsweise über den akademischen (siehe Kapitel 3.3.1) und persönlichen Ertrag (siehe Kapitel 3.3.2) von Auslandsaufenthalten oder über die Stabilität und generelle Zufriedenheit von / in Fernbeziehungen gewonnen (siehe Kapitel 4.2 sowie 4.3).

Bisher wurde jedoch noch keine Studie mit dem ausschließlichen Fokus auf Fernbeziehungen aufgrund studienbezogener Auslandsaufenthalte durchgeführt. Die vorliegende Untersuchung soll daher der Aufarbeitung dieses speziellen Themas dienen und die Zielgruppe der Auslandsaufenthalt-Interessierten mit bestehender Beziehung näher beleuchten.

Einerseits gilt es, den Entscheidungsprozess für einen Auslandsaufenthalt von Personen, die sich in einer Beziehung befinden, zu reflektieren. Andererseits soll beleuchtet werden, in welcher Weise Beziehungen während der geografischen Trennung fortgeführt werden und welche Formen am ehesten bestehen bleiben.

Laut Stafford et al. (2006) stellt der Übergang einer Beziehung zu einer Fernbeziehung einen Wendepunkt dar. Aber nehmen das Paare, welche „nur“ durch einen zeitlich begrenzten Auslandsaufenthalt getrennt sind, auch so wahr? Werden spezielle Strategien entwickelt, um die neue Situation zu meistern oder wird dieser temporären Veränderung weniger Aufmerksamkeit geschenkt, da es sich um ein zeitlich begrenztes Arrangement handelt? Unter anderem diese Fragen sollen im Rahmen der vorliegenden Studie untersucht werden. Im folgenden Kapitel werden die Fragestellungen anhand spezifischer Themengebiete näher erläutert.

5.2 FRAGESTELLUNGEN

5.2.1 MOTIVE

Warum Studierende einen Auslandsaufenthalt machen wollen oder auch warum kein Interesse daran besteht, wurde schon in früheren Studien untersucht (Gesslbauer et al., 2012; Heublein et al., 2007, 2011). Das beliebteste Motiv für einen Auslandsaufenthalt wird von fast allen Studierenden genannt und heißt „neue Erfahrungen sammeln“ (Heublein et al., 2007). Auch das Verbessern der sprachlichen Fähigkeiten steht im Vordergrund (Gesslbauer et al., 2012). Außerdem hat sich gezeigt, dass viele Studierende davor zurückschrecken, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, weil sie nicht von PartnerIn und/oder Familie getrennt sein möchten (Heublein et al., 2011).

Nun stellt sich die Frage, ob sich die Gruppe derjenigen Studierenden, welche sich trotz einer bestehenden Beziehung für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt entschieden haben, von Studierenden, welche keine bestehende Beziehung haben, unterscheidet. Die erste Fragestellung lautet daher:

1. *Welche Motive für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt werden von Personen, welche eine Beziehung zu einer Person am Standort der Heimatuniversität haben, genannt?*

    1.1. *Unterscheiden sich diese von den Motiven der Personen, die ihre Beziehung vor Antritt des Auslandsaufenthaltes beendet haben?*

Um den Entscheidungsprozess für einen Auslandsaufenthalt umfassend nachvollziehen zu können, sind auch etwaige Bedenken, welche vor Antritt aufgekommen sind, von Interesse:

2. *Welche Bedenken gab es vor Antritt des studienbezogenen Auslandsaufenthaltes?*

    2.1. *Unterscheiden sich diese zwischen Personen, welche sich vor, während oder nach dem Auslandsaufenthalt trennten bzw. von Personen, deren Beziehung den Auslandsaufenthalt überdauerte?*

Außerdem versucht diese Studie zu erfassen, welche Rolle der Partner / die Partnerin im Entscheidungsprozess spielt. Wird der Partner / die Partnerin eher als Unterstützung bei der Entscheidung gesehen oder ist das Vorhandensein eines Partners / einer Partnerin eine Belastung?

3. *Mit welchen positiven und/oder negativen Assoziationen wird der Partner / die Partnerin bei der Entscheidung für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in Verbindung gebracht?*

    3.1. *Unterscheiden sich diese zwischen Personen, welche sich vor, während oder nach dem Auslandsaufenthalt trennten bzw. von Personen, deren Beziehung den Auslandsaufenthalt überdauerte?*

5.2.2 ENTSCHEIDUNG

Die meisten Studierenden, welche einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, sind sowohl auf persönlicher als auch akademischer Ebene zufrieden mit ihrer Erfahrung (Gesslbauer et al., 2012). In dieser Studie soll erhoben werden, inwiefern die Beurteilung des Auslandsaufenthaltes mit der Fortsetzung bzw. der Beendung einer Beziehung im Zusammenhang steht. Kann eine mögliche Trennung durch die positiven Erfahrungen „aufgewogen“ werden, sodass die Beurteilung weiterhin positiv ausfällt?

4. *Wie wird die Entscheidung, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben, beurteilt und welche Rolle spielt dabei das Zusammenbleiben bzw. die Beendung einer Beziehung?*

5.2.3 BEZIEHUNG

In der qualitativen Studie von Arditti und Kauffman (2006) berichten Fernbeziehungspaare über eine unterschiedliche Handhabung der Beziehung von Aspekten wie Häufigkeit des Kontakts bis hin zu Treue. Die vorliegende Studie soll aufzeigen, welche Strategien bei der Pflege der Beziehung angewandt wurden. Außerdem werden andere Aspekte wie Dauer und eingeschätzte Qualität der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt mit einbezogen:

5. *Inwiefern unterscheiden sich Partnerschaften, welche einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt überdauern, von Partnerschaften, welche nach oder während eines Auslandsaufenthaltes in die Brüche gehen?*

    5.1. *Gibt es Unterschiede bezüglich der Häufigkeit und Art des Kontakts?*

    5.2. *Hat die Entfernung während des Auslandsaufenthalts einen Einfluss?*

    5.3. *Spielt die wahrgenommene Beziehungsqualität vor dem Auslandsaufenthalt eine Rolle?*

    5.4. *Gibt es Unterschiede bezüglich der Handhabung der Beziehung?*

    5.5. *Hat die Dauer des Auslandsaufenthalts einen Einfluss?*

    5.6. *Hat die Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt einen Einfluss?*

Findet eine Trennung vor, nach oder während des Auslandsaufenthaltes statt, ist von Interesse, welche Gründe dafür angegeben werden. Die sechste Fragestellung lautet daher:

6. *Welche Gründe werden für die Trennung vor, nach oder während eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes angegeben?*

Schafft es das Paar, über den Auslandsaufenthalt hinaus zusammen zu bleiben, interessieren die Gründe, warum diese Personen glauben, dass Ihre Partnerschaft nicht in die Brüche gegangen ist:

7. *Welche Gründe werden von Personen, deren Partnerschaften einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt überdauert haben, für das Zusammenbleiben genannt?*

Studierende, welche von einem Auslandsaufenthalt zurück kommen, berichten oft über eine persönliche Weiterentwicklung, welche sie auf die Auslandserfahrung zurückführen (OeAD, 2015c). Hierbei war von Interesse, über welche Veränderungen durch den Auslandsaufenthalt die StudienteilnehmerInnen berichten und welche Auswirkungen dieser auch auf den Partner / die Partnerin und die Beziehung hatte:

8. *Welche Veränderungen durch den Auslandsaufenthalt werden berichtet?*

    8.1. *Welche persönlichen Veränderungen werden festgestellt?*

    8.2. *Welche Veränderungen des Partners / der Partnerin werden beobachtet?*

    8.3. *Welche Veränderungen in der Beziehung werden berichtet?*

Stafford (2005) beschreibt die Gefahren und Risiken, welche sich hinter einer dauerhaften Wiedervereinigung verbergen. Aufgrund der Idealisierung des Partners / der Partnerin trennen sich viele Paare erst nach der Phase der geografischen Trennung. Stafford et al. (2006) konnten sogar zeigen, dass sich mehr Paare nach der Wiedervereinigung trennten, als in der Zeit, die das Paar entfernt voneinander verbracht hat. Sie sprachen von gehäuften Trennungen von Paaren innerhalb der ersten drei Monate nach der Wiedervereinigung. Es stellt sich die Frage, ob dies auch bei zeitlich begrenzten Fernbeziehungen der Fall ist:

9. *Kommt es nach studienbezogenen Auslandsaufenthalten innerhalb der ersten drei Monate nach Beendigung des Auslandsaufenthaltes gehäuft zu Trennungen?*

6 METHODE

6.1 DURCHFÜHRUNG DER ERHEBUNG

Um die geplante Studie großräumig innerhalb Österreichs durchführen zu können, wurde ein Online-Fragebogen mittels der Plattform sosci-survey (oFB – der onlineFragebogen) erstellt. Dieser war unter dem Link *https://www.soscisurvey.de/mitBeziehunginsAusland/* im Zeitraum von Mitte Dezember 2014 bis Mitte April 2015 zugänglich. Die Beantwortung der Fragen nahm ungefähr 15 Minuten in Anspruch.

Um möglichst viele ehemalige Austauschstudierende zu erreichen, wurden die International Offices aller Hochschulen in Österreich kontaktiert und gebeten, den Link zum Online-Fragebogen an Studierende, die bereits einen Auslandsaufenthalt hinter sich haben, weiterzuleiten. Mit derselben Bitte wurden auch sämtliche Unterorganisationen des Erasmus Student Networks in Österreich und alle österreichischen Studierendenheime kontaktiert. Weiters wurde der Fragebogen auf diverse Social Media Plattformen gestellt (z.B. Facebook-Gruppen zum Thema Auslandsaufenthalt) und an FreundInnen gesendet, welche diesen mittels Schneeballsystem weiterverbreiteten. Ein letzter Versuch, TeilnehmerInnen zu erreichen, erfolgte über persönliche Kontaktaufnahme bei der uni international Messe an der Universität Wien, welche im April 2015 stattfand.

6.2 DARSTELLUNG DER ERHEBUNGSINSTRUMENTE

6.2.1 ERLÄUTERUNGEN

Da bisher keine Erhebung in dieser Form und mit dem Ziel der vorliegenden Arbeit durchgeführt wurde, wurde der Fragebogen zum Großteil aus selbstformulierten Fragen zusammengestellt. Er besteht aus mehreren Teilen, welche im Folgenden näher erläutert werden. Der gesamte Fragebogen findet sich in Anhang C – Erhebungsinstrumente.

6.2.2 TEIL 1: Soziodemographische Fragen

Dieser Teil umfasste Angaben zu den soziodemographischen Merkmalen der Person. Es wurde das Geschlecht sowie das Alter, welches in Jahren anzugeben war, erfragt. Weiters wurde die Muttersprache erhoben, wobei „Deutsch“ und „Andere“ zur Auswahl stand. Wenn die Muttersprache nicht Deutsch war, sollten die Befragten angeben, seit wie vielen Jahren sie Deutsch sprechen. Außerdem war wichtig zu wissen, ob die Personen den Großteil ihres Lebens in Österreich verbracht haben und Österreich auch momentan als ihren Lebensmittelpunkt bezeichnen, da ein Wohnortswechsel über die Landesgrenzen hinaus, beispielsweise für das Studium, als mögliche Störvariable betrachtet wurde. Auf die Frage, ob man den Großteil seines Lebens in Österreich verbracht hat, konnte man daher nur mit „Ja“ oder „Nein“ antworten, beim derzeitigen Lebensmittelpunkt gab es die Optionen „Österreich“ und „Anderer“.

Außerdem war von Interesse, welche Art der Hochschule die StudienteilnehmerInnen besuchten, wobei sie zwischen „Fachhochschule“, „Pädagogische Hochschule“ und „Universität“ wählen konnten. Hier war eine Mehrfachauswahl möglich, falls Personen mehrere Studien an unterschiedlichen Hochschulen betreiben. Ebenso wurde die jeweilige Studienrichtung erfragt, welche frei zu beantworten war. Weiters wurde erfragt, ob die jeweilige Studienrichtung einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt vorsieht. Neben „Ja“ und „Nein“ konnte hier auch „Ich weiß es nicht“ angegeben werden. Es wurde ebenfalls die Art der Beschäftigung erfragt. Die StudienteilnehmerInnen sollten hier angeben, ob sie momentan „berufstätig“, „in Ausbildung“, „berufstätig und in Ausbildung“ oder „weder berufstätig noch in Ausbildung“ sind.

Abschließend für diesen Teil folgten die Fragen zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters und der Mutter, wobei hier jeweils zwischen den Kategorien „Pflichtschule“, „Lehre/Berufsschule“, „Fachschule/Berufsbildende mittlere Schule“, „Matura“, „Akademie/Kolleg“, „Fachhochschule/Universität“ und „Sonstige“ ausgewählt werden konnte.

6.2.3 TEIL 2: Schlüsselfragen

Die Schlüsselfragen beinhalteten die beiden Fragen, die essentiell für die Teilnahme an der Studie waren. Einerseits wurde erfragt, ob die Person innerhalb der letzten drei Jahre einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt mit einer Mindestdauer von drei Monaten absolviert hat. Die Antwortalternativen reichten von „Ja, zu Studienzwecken“ und „Ja, für ein Praktikum“ über „Nein, niemals“ bis hin zu „Nein, kürzer als 1 Semester (z.B. Summerschool)“, „Nein, das ist länger als 3 Jahre her“ und „Nein, während meiner Schulzeit“.

Andererseits war von besonderer Wichtigkeit, dass die TeilnehmerInnen zumindest bis ein Jahr vor dem Auslandsaufenthalt in einer Beziehung waren. Auf die Frage „Hatten Sie vor bzw. bei Antritt Ihres Auslandsaufenthaltes eine Paarbeziehung zu einer Person in der Stadt Ihrer Heimatuniversität?“ konnten man mit „Ja“, „Ja, aber wir haben uns vor Antritt meines Auslandsaufenthaltes getrennt (maximal 1 Jahr davor)“ und „Nein“ antworten.

Weiters wurde in diesem Teil nach der Dauer der Beziehung vor dem Antritt des Auslandsaufenthaltes und der Dauer der Beziehung insgesamt gefragt. Beides konnte in Jahren und/oder Monaten angegeben werden.

6.2.4 TEIL 3: Fragen zum Auslandsaufenthalt

Dieser Teil diente dazu, um allgemeine Informationen zu den Auslandsaufenthalten der StudienteilnehmerInnen zu erhalten. Die erste Frage bezog sich darauf, wo die Personen ihren Auslandsaufenthalt verbracht haben, wobei man zwischen „Europa“, „Nordamerika“, „Südamerika“, „Afrika“, „Asien“ und „Australien“ wählen konnte.

Außerdem wurde nach dem Programm gefragt, mittels welchem die Studierenden ihren Auslandsaufenthalt organisiert haben. Die Antwortalternativen waren „Erasmus (alt)“, „Erasmus+ (neu)“, „Erasmus Mundus“, „Non-EU Student Exchange Program (eh. Joint Study)“, „CEEPUS“ und „Selbst-

organisiert“. Konnte man sich in keiner dieser Optionen wieder finden, gab es auch die Möglichkeit, beim letzten Feld selbst etwas einzutragen.

Weiters wurde erhoben, ob die Personen einen Restplatz in Anspruch genommen haben, wobei hier mit „Ja“ oder „Nein“ geantwortet werden konnte. Restplätze werden von manchen Mobilitätsprogrammen angeboten, wenn nicht alle Plätze beim regulären Anmeldeprozess vergeben wurden. Studierende haben somit die Möglichkeit, sich noch kurzfristig für einen Auslandsaufenthalt zu bewerben.

Die nächste Frage bezog sich darauf, über welchen Zeitraum der Auslandaufenthalt absolviert wurde. Angegeben werden sollte hierbei jeweils Monat und Jahr von Beginn und Ende des Auslandsaufenthaltes.

Abschließend wurde erfragt, wie lange vor dem Auslandsaufenthalt die Entscheidung gefallen ist, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren.

6.2.5 TEIL 4: Motive für/gegen den Auslandsaufenthalt

Bei diesem Teil ging es darum, herauszufinden, welche Motive und Bedenken die StudienteilnehmerInnen generell vor dem Auslandsaufenthalt hatten und welche Rolle im Speziellen der Partner / die Partnerin dabei gespielt hat.

Die erste Frage lautete daher: „Was waren Ihre vorrangigen Motive, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren?“ Auf diese Frage konnten die Befragten frei antworten.

Die nächsten drei Fragen bezogen sich auf die Bedenken organisatorischer, akademischer und persönlicher Art. Hierbei wurde jeweils gefragt, ob Bedenken der jeweiligen Kategorie bestanden haben und bei einem „Ja“ konnten die TeilnehmerInnen frei antworten, welche diese waren.

Die nächsten beiden Fragen betrafen den Partner / die Partnerin. Einerseits sollte angegeben werden, ob es spezielle Aspekte in der Beziehung zum Partner / zur Partnerin gab, die dem/der Betroffenen die Entscheidung, einen

Auslandsaufenthalt zu absolvieren, erleichtert hat. Anderseits wurde auch gefragt, ob es bezüglich der Beziehung zum Partner / zur Partnerin spezielle Bedenken gab, die dem/der Betroffenen die Entscheidung, ins Ausland zu gehen, erschwert hat. Diese beiden Fragen konnten ebenfalls frei beantwortet werden.

Zum Schluss wurde gefragt, wie die Personen ihren Auslandsaufenthalt beurteilen, wobei man die Beurteilung auf einer fünf-stufigen Skala mit den Endpunkten „positiv“ und „negativ“ angeben konnte. Danach wurden die TeilnehmerInnen mit einer offenen Frage aufgefordert, ihre Entscheidung zu begründen.

6.2.6 TEIL 5: Fragen zur Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt

In diesem Teil wurde erhoben, ob man bereits vor dem Auslandsaufenthalt mit seinem Partner / seiner Partnerin zusammen im selben Haushalt gelebt hat. Wenn dies nicht der Fall war, sollte die Frage beantwortet werden, wie oft man den Partner / die Partnerin vor Antritt des Auslandsaufenthaltes gesehen hat. Die Antwortmöglichkeiten reichten von „Mehrmals am Tag“ und „Einmal am Tag“ über „Mehrmals pro Woche“ und „Einmal pro Woche“ zu „Mehrmals im Monat“ und „Einmal im Monat“.

Um Personen, welche bereits vor dem Auslandsaufenthalt eine Fernbeziehung führten, herauszufiltern, wurde ebenfalls gefragt, wie lange man (vor dem Auslandsaufenthalt) benötigte, um den Partner / die Partnerin zu besuchen. Die Angabe erfolgte in Stunden und/oder Minuten.

Die weiteren Fragen dieses Teils bezogen sich auf die Beziehungsqualität vor dem Auslandsaufenthalt. Um diese zu erheben, wurde die Kurzfassung (PFB-K, Kliem et al., 2012) des Partnerschaftsfragebogen (PFB, Hahlweg, 1996) verwendet. Dieser besteht aus neun Items, wovon jeweils drei Items eine Skala repräsentieren. Die drei Skalen zur Erhebung der Beziehungsqualität heißen „Zärtlichkeit“ (Items 1, 3 und 6, z.B. „Er/Sie nimmt mich in den

Arm.“), „Streitverhalten“ (Items 2, 5 und 8, z.B. „Er/Sie kritisiert mich in sarkastischer Art und Weise.“) und „Gemeinsamkeiten/Kommunikation“ (Items 4, 7 und 9, z.B. „Wir unterhalten uns am Abend mindestens eine halbe Stunde miteinander.“). Die Items haben ein vier-stufiges Antwortformat mit den Optionen „nie/sehr selten“, „selten“, „oft“ und „sehr oft“. Kliem et al. (2012) ermittelten für den Gesamtwert der Kurzfassung (9 Items) eine interne Konsistenz von $\alpha = .84$.

Am Ende des Fragebogens wird mittels des „Glücklich-Items“ auf einer sechs-stufigen Skala, mit den Endpunkten „sehr glücklich“ und „sehr unglücklich“, erfragt, wie glücklich die Personen ihre Beziehung einschätzen.

Eine explorative Faktorenanalyse (siehe Tabelle 56, Anhang B) konnte die drei Faktoren, welche vom Autor postuliert wurden, bestätigen. Das Kaiser-Eigenwertkriterium kam hierbei zur Anwendung (siehe Abbildung 1, Anhang A). Die drei Faktoren ergeben eine erklärte Gesamtvarianz von 60.84 Prozent.

In der Ladungsmatrix (siehe Tabelle 56, Anhang B) ist allerdings ersichtlich, dass das Item 9 („Er/Sie sagt mir, dass er/sie mich gern hat.“) auf Faktor 1 lädt, anstatt, wie vorgesehen, auf Faktor 3, und dass das Item 7, welches ebenfalls zur Skala 3 gehört, eine Doppelladung auf den ersten und dritten Faktor hat. Somit bleibt für den dritten Faktor nur Item 4 („Wir unterhalten uns jeden Abend mindestens eine halbe Stunde miteinander.“).

Daher wurden in Folge nur 2 Skalen weiterverwendet, die Skala „Zärtlichkeit“ (mit den Items 1, 3, 6, 7 und 9, siehe Tabelle 57, Anhang B) und die Skala „Streitverhalten“ (mit den Items 2, 5, und 8, siehe Tabelle 58, Anhang B), während das Item 4 von den weiteren Berechnungen ausgeschlossen wurde. Die Trennschärfen für die Items der Skala „Zärtlichkeit“ lagen zwischen .322 und .640 und für die Items der Skala „Streitverhalten“ zwischen .358 und .376.

6.2.7 TEIL 6: Fragen zur Beziehung während / nach dem Auslandsaufenthalt

Dieser Teil wurde je nach den vorherigen Angaben der Person angepasst. TeilnehmerInnen, welche in Teil 2 bei der Schlüsselfrage zur Beziehung angegeben hatten, dass sie sich bereits vor dem Auslandsaufenthalt getrennt haben, erhielten von diesem Teil nur zwei Fragen zum Trennungsgrund und eine Frage darüber, ob man sich selbst durch den Auslandsaufenthalt verändert hätte.

Die ersten Fragen dieses Teils bezogen sich darauf, wie die TeilnehmerInnen zu ihrem Partner / ihrer Partnerin Kontakt hielten. Für die Frage zur Häufigkeit des Kontakts via Telefon, SMS/E-Mail/Chat und Videotelefonie waren die Antwortmöglichkeiten „mehrmals am Tag“, „einmal am Tag“, „mehrmals pro Woche“, „einmal pro Woche“, „mehrmals im Monat“, „einmal im Monat“, „mehrmals im Semester“, „einmal im Semester“ und „gar nicht“. Für den Austausch von Briefen fielen die ersten beiden Antwortalternativen „mehrmals am Tag“ und „einmal am Tag“ weg. Die Häufigkeit des Besuchs konnte man mit „gar nicht“, „1 Mal“, „2-3 Mal“ und „öfter“ angeben. Weiters wurde die Anzahl der gemeinsam verbrachen Tage erhoben.

Außerdem wurde erfragt, ob die Paare vor dem Auslandsaufenthalt darüber gesprochen haben, wie sie während dem Auslandsaufenthalt mit der Beziehung umgehen und ob es spezielle Abmachungen gab. Auf diese beiden Fragen konnte mit „Ja“ oder „Nein“ geantwortet werden. Bei einer Bejahung der jeweiligen Frage sollten die TeilnehmerInnen in einem freien Antwortfeld ausführen, welche Themen bei der Frage der Handhabung der Beziehung aufgekommen sind bzw. um welche Abmachungen es sich handelte.

Danach wurde erhoben, ob sich die TeilnehmerInnen noch mit der Person, auf die sie sich beim Beantworten der Fragen bezogen haben, in einer Partnerschaft befinden. Die Antwortmöglichkeiten dafür waren „Ja“, „Nein, wir haben uns während dem Auslandsaufenthalt, __ Wochen nach meiner Abreise getrennt“ und „Nein, wir haben uns __ Wochen nach meinem Aus-

landsaufenthalt getrennt“. In die freien Felder (hier durch Unterstriche repräsentiert) sollten die Personen die Anzahl der Wochen eintragen.

Wurde diese Frage mit „Ja“ beantwortet, erhielt die Person die Frage, warum ihrer Meinung nach die Beziehung gehalten hat und was ihr dabei geholfen hat, die Beziehung aufrecht zu erhalten. Diese Frage war frei zu beantworten.

Wurde eine der „Nein“-Alternativen gewählt oder hat die Person bereits in Teil 2 angegeben, dass sie sich vor dem Auslandsaufenthalt getrennt hat, erhielt sie die Frage, was ihrer Meinung nach der Grund für die Trennung war. Hier kam ebenfalls ein freies Antwortformat zum Einsatz. Weiters wurde nachgefragt, ob der Auslandsaufenthalt bei der Trennung ein Thema war, worauf mit „Ja“, „Nein“ oder „Vielleicht/Kann ich nicht sagen“ geantwortet werden konnte.

Danach folgten drei Fragen zur Veränderung durch den Auslandsaufenthalt. Die erste bezog sich auf die persönliche Veränderung, welche alle Personen erhielten. Die zweite und dritte hatte die Veränderung des Partners / der Partnerin und die Veränderung der Beziehung durch den Auslandsaufenthalt zum Thema, weshalb diese nur TeilnehmerInnen, welche noch mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin zusammen sind, erhielten. Für alle drei Fragen sollte zuerst mittels „Ja“ oder „Nein“ angegeben werden, ob man eine derartige Veränderung bemerkt hat. Wurde mit „Ja“ geantwortet, sollte dies in einem freien Antwortfeld ausgeführt werden.

6.3 BESCHREIBUNG DER STICHPROBE

6.3.1 VORAUSSCHEIDUNGSKRITERIEN

Dieses Kapitel soll einen Einblick in die Beschaffenheit der vorliegenden Stichprobe geben. Für die Teilnahme an der Studie gab es bereits gewisse Voraussetzungen, was bedeutet, dass manche StudienteilnehmerInnen von den Berechnungen ausgeschlossen wurden. Aufgrund der notwendigen Kri-

terien für die Teilnahme an der Studie sind alle Befragten Studierende, welche innerhalb der letzten drei Jahre im Zuge ihres Studiums für mindestens drei Monate im Ausland waren. Weiters haben alle TeilnehmerInnen den Großteil ihres Lebens in Österreich verbracht und geben Österreich als ihren momentanen Lebensmittelpunkt an. Daher haben alle, bis auf drei Personen, welche seit mehr als zehn Jahren Deutsch sprechen, auch Deutsch als Muttersprache. Um Personen herauszufiltern, welche bereits vor dem Auslandsaufenthalt eine Fernbeziehung führten, wurden jene Personen ausgeschlossen, die angaben, ihren Partner / ihre Partnerin nur einmal im Monat zu sehen. Es wurden des Weiteren nur TeilnehmerInnen zugelassen, die (vor dem Auslandsaufenthalt) weniger als drei Stunden benötigen, um ihren Partner / ihre Partnerin zu besuchen.

Im Folgenden wird auf das Alter, das Geschlecht, die Art der Hochschule, Studienrichtung, die Beschäftigung und die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern eingegangen. Bezüglich des Auslandsaufenthaltes werden Informationen zum Ort des Aufenthaltes, zur Dauer des Aufenthaltes und zum Programm, mittels welchem der Aufenthalt organisiert wurde, gegeben. Außerdem wurde erfragt, ob für die Studierenden ein verpflichtender Auslandsaufenthalt vorgesehen war und ob sie einen sogenannten Restplatz in Anspruch nahmen.

6.3.2 EINTEILUNG IN GRUPPEN

Um die Auswertung der Daten durchzuführen, war es notwendig, die Stichprobe in Gruppen einzuteilen. Ursprünglich waren vier Gruppen geplant (siehe Tabelle 1):

Gruppe 1: Beenden der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt

Gruppe 2: Beenden der Beziehung während des Auslandsaufenthalts

Gruppe 3: Beenden der Beziehung nach dem Auslandsaufenthalt

Gruppe 4: Beziehung blieb bestehen

Tabelle 1. *Stichprobenbeschreibung. Gruppeneinteilung. 4 Gruppen.*

	Männlich	Weiblich	Gesamt
Gruppe 1	8	12	20
Gruppe 2	5	11	16
Gruppe 3	9	17	26
Gruppe 4	17	60	77
Gesamt	39	100	139

Aufgrund der Aufteilung der Stichprobe auf die Gruppen (siehe Tabelle 1) und der geringen Zellbesetzungen, vor allem in Gruppe 2, folgte die Überlegung, die Gruppen 2 und 3 zusammen zu fassen. Zuvor wurde überprüft, ob sich die beiden Gruppen in ihrer soziodemographischen Beschaffenheit unterscheiden.

Untersucht wurden hierbei das Geschlecht, das Alter, die Beschäftigung, die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern, Auslandsstudium vs. –praktikum, Zielort des Auslandsaufenthaltes, Dauer des Auslandsaufenthaltes, verpflichtender Auslandsaufenthalt, Dauer der Beziehung davor und insgesamt sowie der Kontakt vor dem Auslandsaufenthalt. Eine detaillierte Aufstellung dieser Überprüfungen findet sich in Anhang B von Tabelle 59 bis 70.

Signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen gab es bezüglich der Beschäftigung (Exakter Test nach Fisher: 9.671, p = .008, siehe Tabelle 61, Anhang B), wobei sich in Gruppe 2 mehr Personen nur in Ausbildung befanden und in Gruppe 3 mehr Personen sowohl in Ausbildung als auch berufstätig waren. Außerdem waren in Gruppe 3 signifikant mehr Personen für Praktika im Ausland als in Gruppe 2 (Exakter Test nach Fisher: p = .016, siehe Tabelle 64, Anhang B). Weiters waren die Personen aus Gruppe 2 vor dem Auslandsaufenthalt signifikant länger mit ihrem Partner / ihrer Partnerin zusammen als die Personen aus Gruppe 3 (t-Test für unabhängige Stichproben: T = 2.050, df = 40, p = .047, siehe Tabelle 68, Anhang B). Es wird angenommen, dass das Beschäftigungsausmaß sowie die Zielsetzung des Auslandsaufenthaltes (Praktikum oder Studium) wenig Einfluss auf die erhobenen Variablen hat. Die unterschiedliche Beziehungsdauer vor dem Aus-

landsaufenthalt wird hingegen problematischer beurteilt, allerdings wurde die Entscheidung trotzdem zugunsten der Drei-Gruppen-Lösung gefällt. Auf die unterschiedliche Beziehungsdauer davor wird in der Diskussion ausführlich eingegangen.

6.3.3 GESCHLECHT

Von den insgesamt 139 Personen waren 100 weiblich (71.94%) und 39 männlich (28.06%). Es befinden sich zwar in der Gesamtstichprobe mehr Frauen als Männer, dies ist aber auch in allen drei Gruppen der Fall, weswegen es bezüglich des Geschlechts zu keinen signifikanten Verteilungsunterschieden zwischen den Gruppen kommt (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2. *Stichprobenbeschreibung. Verteilung des Geschlechts auf die 3 Gruppen.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Männlich	Anzahl	8	14	17	39
	Erwartete Anzahl	5.6	11.8	21.6	39.0
	Stand. Residuum	1.0	0.6	-1.0	
Weiblich	Anzahl	12	28	60	100
	Erwartete Anzahl	14.4	30.2	55.4	100.0
	Stand. Residuum	-0.6	-0.4	0.6	
Gesamt	Anzahl	20	42	77	139
	Erwartete Anzahl	20.0	42.0	77.0	139.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2 = 3.356$, df = 2, p = .187					

6.3.4 ALTER

Das durchschnittliche Alter der StudienteilnehmerInnen beträgt 23.81 Jahre (SD = 1.90) und liegt zwischen 20 und 29 Jahren. Die Mittelwerte für das Alter betragen 24.10 (SD = 2.10) für die Gruppe 1, ebenfalls 24.10 (SD = 1.85) für die Gruppe 2 + 3 und 23.57 (SD = 1.86) für die Gruppe 4 (siehe Tabelle 3). Wie eine univariate Varianzanalyse zeigte (F (2, 136) = 1.326, p =

.269, Siehe Tabelle 71, Anhang B), unterscheiden sich die Mittelwerte der Gruppen für das Alter nicht signifikant.

Tabelle 3. *Stichprobenbeschreibung. Alter über die 3 Gruppen.*

	N	M	SD	Min	Max
Gruppe 1	20	24.10	2.10	21	29
Gruppe 2 + 3	42	24.10	1.85	21	29
Gruppe 4	77	23.57	1.86	20	29
Gesamt	139	23.81	1.90	20	29

6.3.5 BESCHÄFTIGUNG

Wie bereits erwähnt, war eine Voraussetzung für die Teilnahme an der Studie das Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes während des Studiums. Von den TeilnehmerInnen befinden sich 71 noch in Ausbildung, zwölf sind bereits berufstätig und 50 sind sowohl berufstätig als auch in Ausbildung. Sechs Personen gaben an, zurzeit weder berufstätig noch in Ausbildung zu sein. Auch wenn die Verteilungsprüfung in der Gesamtstichprobe signifikante Unterschiede aufzeigt, unterschieden sich die Verteilungen über die Gruppen hinweg nicht signifikant (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4. *Stichprobenbeschreibung. Beschäftigung über die 3 Gruppen.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Berufstätig	Anzahl	2	2	8	12
	Erwartete Anzahl	1.7	3.6	6.6	12.0
	Stand. Residuum	0.2	-0.9	0.5	
Berufstätig und in Ausbildung	Anzahl	7	16	27	50
	Erwartete Anzahl	7.2	15.1	27.7	50.0
	Stand. Residuum	-0.1	0.2	-0.1	
In Ausbildung	Anzahl	10	21	40	71
	Erwartete Anzahl	10.2	21.5	39.3	71.0
	Stand. Residuum	-0.1	-0.1	0.1	
Weder berufstätig noch in Ausbildung	Anzahl	1	3	2	6
	Erwartete Anzahl	0.9	1.8	3.3	6.0
	Stand. Residuum	0.1	0.9	-0.7	
Gesamt	Anzahl	20	42	77	139
	Erwartete Anzahl	20.0	42.0	77.0	139.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 2.909, p = .836					

6.3.6 HOCHSCHULE

Die StudienteilnehmerInnen konnten weiters angeben, an welcher/n Hochschule/n sie studieren bzw. studiert haben. Hierbei waren auch Mehrfachantworten möglich, für den Fall, dass jemand mehr als ein Studium (an unterschiedlichen Hochschulen) betreibt. 30 Befragte geben an, eine Fachhochschule zu besuchen, 3 sind auf einer Pädagogischen Hochschule und die Mehrheit mit 109 Personen befindet sich in einem Universitätsstudium. Wieder zeigte die Verteilungsprüfung signifikante Unterschiede in der Gesamtstichprobe, aber keine wenn man die Verteilung über die Gruppen hinweg betrachtet (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5. *Stichprobenbeschreibung. Hochschule über die 3 Gruppen.*

			Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Fach-hochschule	Ja	Anzahl	7	6	17	30
		Erwartete Anzahl	4.3	9.1	16.6	30.0
		Stand. Residuum	1.3	-1.0	0.1	
	Nein	Anzahl	13	36	60	109
		Erwartete Anzahl	15.7	32.9	60.4	109.0
		Stand. Residuum	-0.7	0.5	0	
Pädagogi-sche Hochschule	Ja	Anzahl	0	1	2	3
		Erwartete Anzahl	0.4	0.9	1.7	3.0
		Stand. Residuum	-0.7	0.1	0.3	
	Nein	Anzahl	20	41	75	136
		Erwartete Anzahl	19.4	41.1	75.3	136.0
		Stand. Residuum	0.1	0	0	
Universität	Ja	Anzahl	13	35	61	109
		Erwartete Anzahl	15.7	32.9	60.4	109.0
		Stand. Residuum	-0.7	0.4	0.1	
	Nein	Anzahl	7	7	16	30
		Erwartete Anzahl	4.3	9.1	16.6	30.0
		Stand. Residuum	1.3	-0.7	-0.2	
Prüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: FH: 3.405, p = .183 / PH: 0.439, p > .999 / Universität: 2.685, p = .240						

6.3.7 STUDIENRICHTUNG

Die TeilnehmerInnen setzen sich aus Studierenden der unterschiedlichsten Studienrichtungen zusammen, wobei es signifikante Verteilungsunterschiede gab (siehe Tabelle 6). Die Studienrichtungen wurden nach Kategorien zusammengefasst und befinden sich in Tabelle 6.

Tabelle 6. *Stichprobenbeschreibung. Studienrichtungen.*

Studienrichtungsgruppe	Anzahl	Prozent	Erwartete Anzahl	Residuum
Geistes- und Kulturwissenschaften	35	25.18	17.4	17.6
Wirtschaftswissenschaften	32	23.02	17.4	14.6
Ingenieurswissenschaften	26	18.71	17.4	8.6
Lehramtsstudien	22	15.83	17.4	4.6
Naturwissenschaften	11	7.91	17.4	-6.4
Medizin/Gesundheit	7	5.04	17.4	-10.4
Rechtswissenschaften	5	3.60	17.4	-12.4
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2 = 44.812$, df = 6, $p < .001$				

6.3.8 AUSBILDUNG DES VATERS

Das Bildungsniveau bei den Vätern der StudienteilnehmerInnen ist relativ hoch, beispielsweise haben nur vier keine höhere Ausbildung als einen Pflichtschulabschluss. 39 Väter haben ihre Ausbildung mit einer Lehre bzw. in einer Berufsschule abgeschlossen und acht haben einen Fachschul- bzw. einen Abschluss einer Berufsbildenden mittleren Schule. Jeweils 17 Väter können eine Matura vorweisen oder besuchten eine Akademie bzw. ein Kolleg und 57 haben sogar einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss. Vier Personen konnten die Ausbildung ihres Vaters in keine der vorgegebenen Kategorien einordnen und haben „Sonstiges“ geantwortet. Auch bei der höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters gab es keine signifikanten Verteilungsunterschiede über die Gruppen hinweg (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7. *Stichprobenbeschreibung. Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters über die 3 Gruppen.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Pflichtschule	Anzahl	1	2	1	4
	Erwartete Anzahl	0.6	1.2	2.2	4.0
	Stand. Residuum	0.6	0.7	-0.8	
Lehre / Berufsschule	Anzahl	4	12	23	39
	Erwartete Anzahl	5.6	11.8	21.6	39.0
	Stand. Residuum	-0.7	0.1	0.3	
Fachschule / BMS	Anzahl	0	3	5	8
	Erwartete Anzahl	1.2	2.4	4.4	8.0
	Stand. Residuum	-1.1	0.4	0.3	
Matura	Anzahl	4	6	7	17
	Erwartete Anzahl	2.4	5.1	9.4	17.0
	Stand. Residuum	-1.2	0	0.6	
Akademie / Kolleg	Anzahl	0	3	7	17
	Erwartete Anzahl	1.4	3.0	9.4	17.0
	Stand. Residuum	-1.2	0	0.6	
FH- / Universitäts-studium	Anzahl	11	16	30	57
	Erwartete Anzahl	8.2	17.2	31.6	57.0
	Stand. Residuum	1.0	-0.3	-0.3	
Gesamt	Anzahl	20	42	73	135
	Erwartete Anzahl	20.0	42.0	73.0	135.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 7.804, p = .630					

6.3.9 AUSBILDUNG DER MUTTER

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Bildungsniveau der Mütter der TeilnehmerInnen. Neun Mütter haben lediglich eine Pflichtschule besucht, 25 haben ihre Ausbildung mit einer Lehre bzw. in der Berufsschule abgeschlossen. 22 Mütter haben eine Fachschule bzw. Berufsbildende mittlere Schule besucht, während 21 eine Matura haben. 20 Mütter können einen Abschluss von einer Akademie bzw. einem Kolleg vorweisen und 41 haben einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss. Eine Person wählte die Kategorie „Sonstiges“.

Eine Verteilungsprüfung ergab auch hier, dass sich die Daten über die Gruppen hinweg nicht signifikant unterscheiden (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8. *Stichprobenbeschreibung. Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter über die 3 Gruppen.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Pflichtschule	Anzahl	2	3	4	9
	Erwartete Anzahl	1.3	2.7	5.0	9.0
	Stand. Residuum	0.6	0.2	-0.4	
Lehre / Berufsschule	Anzahl	5	5	15	25
	Erwartete Anzahl	3.6	7.6	13.8	25.0
	Stand. Residuum	-0.7	0.5	-0.1	
Fachschule / BMS	Anzahl	2	8	12	22
	Erwartete Anzahl	3.2	6.6	12.2	22.0
	Stand. Residuum	-0.5	0	0.3	
Matura	Anzahl	3	7	11	21
	Erwartete Anzahl	3.0	6.3	11.6	21.0
	Stand. Residuum	0	0.3	-0.2	
Akademie / Kolleg	Anzahl	2	6	12	20
	Erwartete Anzahl	2.9	6.0	11.1	20.0
	Stand. Residuum	-0.5	0	0.3	
FH / Universitäts-studium	Anzahl	6	13	22	41
	Erwartete Anzahl	5.9	12.5	22.6	41.0
	Stand. Residuum	0	0.1	-0.1	
Gesamt	Anzahl	20	42	76	138
	Erwartete Anzahl	20.0	42.0	76.0	138.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 3.727, p = .971					

6.3.10 AUSLANDSSTUDIUM VS. PRAKTIKUM

Es stand den Befragten frei, ob sie im Ausland waren, um dort zu studieren oder ein Praktikum zu absolvieren. Der Großteil der StudienteilnehmerInnen, 122 Personen, begab sich zum Studieren ins Ausland, nur 17 nutzten die Möglichkeit eines Praktikums im Ausland. Auch hier zeigt sich wieder das

bekannte Bild. Über die Gruppen hinweg gibt es keine statistisch bedeutsamen Verteilungsunterschiede (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9. *Stichprobenbeschreibung. Auslandsstudium oder –praktikum über die 3 Gruppen.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Auslands-studium	Anzahl	20	34	68	122
	Erwartete Anzahl	17.6	36.9	67.6	122.0
	Stand. Residuum	0.6	-0.5	0.1	
Auslands-praktikum	Anzahl	0	8	9	17
	Erwartete Anzahl	2.4	5.1	9.4	17.0
	Stand. Residuum	-1.6	1.3	-0.1	
Gesamt	Anzahl	20	42	77	139
	Erwartete Anzahl	20.0	42.0	77.0	139.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 4.581, p = .780					

6.3.11 ZIELORT DES AUSLANDSAUFENTHALTES

Ein Großteil der befragten Studierenden verbrachte ihren Auslandsaufenthalt in Europa (111 Personen). Die zweitgrößte Gruppe mit 15 Personen wagte sich bis Nordamerika vor. Fünf Studierende verbrachten ihren Auslandsaufenthalt in Asien, während vier nach Australien reisten, und jeweils zwei Personen waren in Afrika und Südamerika. Es gibt mehr Personen, die für ihren Auslandsaufenthalt in Europa blieben, als Personen, die dafür einen anderen Kontinent besuchten. Die Verteilung über die Gruppen hinweg ist abermals nicht signifikant unterschiedlich (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10. *Stichprobenbeschreibung. Ziel des Auslandsaufenthaltes über die 3 Gruppen.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Europa	Anzahl	16	32	63	111
	Erwartete Anzahl	16.0	33.5	61.5	111.0
	Stand. Residuum	0	-0.3	0.2	
Nordamerika	Anzahl	2	4	9	15
	Erwartete Anzahl	2.2	4.5	8.3	15.0
	Stand. Residuum	-0.1	-0.3	0.2	
Südamerika	Anzahl	0	1	1	2
	Erwartete Anzahl	0.3	0.6	1.1	2.0
	Stand. Residuum	-0.5	0.5	-0.1	
Afrika	Anzahl	0	1	1	2
	Erwartete Anzahl	0.3	0.6	1.1	2.0
	Stand. Residuum	-0.5	0.5	-0.1	
Asien	Anzahl	1	2	2	5
	Erwartete Anzahl	0.7	1.5	2.8	5.0
	Stand. Residuum	0.3	0.4	-0.5	
Australien	Anzahl	1	2	1	4
	Erwartete Anzahl	0.6	1.2	2.2	4.0
	Stand. Residuum	0.6	0.7	-0.8	
Gesamt	Anzahl	20	42	77	139
	Erwartete Anzahl	20.9	42.0	77.0	139.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 5.151, p = .913					

6.3.12 DAUER DES AUSLANDSAUFENTHALTES

Bezüglich der Dauer des Auslandsaufenthaltes war eine minimale Dauer von drei Monaten vorgegeben und es wurde eine maximale Dauer von zwölf Monaten erreicht. Gruppe 1 war zwischen vier und zwölf Monaten im Ausland, Gruppe 2 + 3 zwischen drei und zwölf Monaten und Gruppe 4 zwischen drei und elf Monaten. Es gibt zwar bezüglich der Dauer des Auslandsaufenthaltes keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen (siehe Tabelle 11), allerdings zeigt sich aufgrund des knapp nicht signifikanten Ergebnis-

ses eine Tendenz, dass Personen aus Gruppe 4 kürzer auf Auslandssemester gehen, als Personen in Gruppe 1 und 2 + 3.

Tabelle 11. *Stichprobenbeschreibung. Dauer des Auslandsaufenthaltes über die 3 Gruppen.*

	N	Mittlere Ränge
Gruppe 1	19	76.87
Gruppe 2 + 3	40	76.29
Gruppe 4	75	60.44
Gesamt	134	
Überprüfung der Unterschiede mittels Kruskal-Wallis-Test: $\chi^2 = 5.962$, df = 2, p = .051		

6.3.13 MOBILITÄTSPROGRAMM

Da die meisten TeilnehmerInnen ihren Auslandsaufenthalt in Europa verbracht haben, wurde der Großteil der Auslandsaufenthalte mit dem Mobilitätsprogramm Erasmus organisiert (77 mit Erasmus, 22 mit Erasmus+). 16 Personen planten ihren Auslandsaufenthalt mit dem Non-EU Student Exchange Program, eine Person nutzte das Programm CEEPUS und zwölf Personen organisierten ihren Auslandsaufenthalt selbst. Elf Personen gaben die Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ an und nutzten beispielsweise Sprachassistenzprogramme, das kostenpflichtige Programm ISEP oder Partneruniversitäten. Es liegen keine signifikanten Verteilungsunterschiede über die Gruppen hinweg vor (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12. *Stichprobenbeschreibung. Mobilitätsprogramm über die 3 Gruppen.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Erasmus (alt)	Anzahl	15	23	39	77
	Erwartete Anzahl	12.0	22.3	42.7	77.0
	Stand. Residuum	0.9	0.2	-0.6	
Erasmus+ (neu)	Anzahl	1	3	18	22
	Erwartete Anzahl	3.4	6.4	12.2	22.0
	Stand. Residuum	-1.3	-1.3	1.7	
Non-EU Student Exchange Program	Anzahl	4	5	7	16
	Erwartete Anzahl	2.5	4.6	8.9	16.0
	Stand. Residuum	0.9	0.2	-0.6	
CEEPUS	Anzahl	0	0	1	1
	Erwartete Anzahl	0.2	0.3	0.6	1.0
	Stand. Residuum	-0.4	-0.5	0.6	
Selbst-organisiert	Anzahl	0	6	6	12
	Erwartete Anzahl	1.9	3.5	6.7	12.0
	Stand. Residuum	-1.4	1.4	-0.3	
Gesamt	Anzahl	20	37	71	128
	Erwartete Anzahl	20.0	37.0	71.0	128.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: 12.996, p = .076					

6.3.14 VERPFLICHTENDER AUSLANDSAUFENTHALT

Von den 139 StudienteilnehmerInnen gaben nur 15 Personen an, dass in ihrem Studium ein verpflichtender Auslandsaufenthalt vorgesehen ist. Eine Person war diesbezüglich nicht sicher und ebenfalls eine Person antwortete nicht auf die Frage. Über die Gruppen hinweg gibt es keine signifikanten Unterschiede (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13. *Stichprobenbeschreibung. Verpflichtender Auslandsaufenthalt über die 3 Gruppen.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Ja	Anzahl	2	3	10	15
	Erwartete Anzahl	2.2	4.5	8.4	15.0
	Stand. Residuum	-0.1	-0.7	0.6	
Nein	Anzahl	18	37	67	122
	Erwartete Anzahl	17.7	36.2	68.1	122.0
	Stand. Residuum	0.1	0.1	-0.1	
Ich weiß es nicht	Anzahl	0	1	0	1
	Erwartete Anzahl	0.1	0.3	0.6	1.0
	Stand. Residuum	-0.4	1.3	-0.7	
Gesamt	Anzahl	20	41	77	138
	Erwartete Anzahl	20.0	41.0	77.0	138.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 3.237, p = .593					

6.3.15 RESTPLATZ

Aus der vorliegenden Stichprobe nahmen nur 13 Personen einen Restplatz in Anspruch. Dabei handelt es sich um, beim regulären Anmeldeprozess eines Mobilitätsprogramms nicht vergebene Plätze, für die man sich kurzfristig bewerben kann. Drei Personen antworteten auf diese Frage nicht. Auch hierbei gibt es keine signifikanten Verteilungsunterschiede zwischen den Gruppen (siehe Tabelle 14).

Tabelle 14. *Stichprobenbeschreibung. Restplatz über die 3 Gruppen*.

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Ja	Anzahl	1	3	9	13
	Erwartete Anzahl	1.9	3.8	7.3	13.0
	Stand. Residuum	-0.7	-0.4	0.6	
Nein	Anzahl	19	37	67	123
	Erwartete Anzahl	18.1	36.2	68.7	123.0
	Stand. Residuum	0.2	0.1	-0.2	
Gesamt	Anzahl	20	40	76	136
	Erwartete Anzahl	20.0	40.0	76.0	136.0
Überprüfung der Unterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 0.806, p = .718					

6.3.16 BEZIEHUNGSDAUER VOR DEM AUSLANDSAUFENTHALT

Eine weitere Voraussetzung für die Teilnahme an der Studie war, dass man zumindest bis ein Jahr vor dem Auslandsaufenthalt eine Partnerschaft zu einer Person am gleichen Standort hatte. Die Dauer der Beziehungen vor dem Auslandsaufenthalt lag im Mittel bei 23 Monaten und reichte von einem Monat bis hin zu rund sieben Jahren (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15. *Stichprobenbeschreibung. Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt über die 3 Gruppen.*

	N	M	SD	Median	Min	Max
Gruppe 1	20	18.90	13.32	15	4	57
Gruppe 2 + 3	42	23.71	17.31	20	1	60
Gruppe 4	77	23.90	20.80	18	1	81
Gesamt	139	23.12	18.83	18	1	81

Eine univariate Varianzanalyse (F (2, 136) = 0.585, p = .559, siehe Tabelle 72, Anhang B) ergab, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen bezüglich der Beziehungsdauer vor dem Auslandssaufenthalt gibt. In Tabelle 16 folgt eine Aufschlüsselung nach Bereichen.

Tabelle 16. *Stichprobenbeschreibung. Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt über die 3 Gruppen nach Bereichen.*

	Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
0 bis 3 Monate	0	3	9	12
4 bis 6 Monate	3	4	7	14
7 bis 12 Monate	7	10	13	30
1 bis 2 Jahre	4	8	19	31
3 bis 5 Jahre	6	17	22	45
mehr als 5 Jahre	0	0	7	7

6.3.17 BEZIEHUNGSDAUER INSGESAMT

Weiters wurde erfragt, wie lange sich die Personen insgesamt schon in dieser Partnerschaft befinden. Die gesamte Beziehungsdauer liegt bei einem Mittel von 34 Monaten, wobei die Mindestdauer vier Monate und die Maximaldauer rund acht Jahre betrug (siehe Tabelle 17). Eine univariate Varianzanalyse ($F (2, 136) = 8.273$, $p < .001$, siehe Tabelle 73, Anhang B) zeigte, dass es bei der gesamten Beziehungsdauer Unterschiede zwischen den Gruppen gibt. Um festzustellen, welche Gruppen sich hier unterscheiden, wurden Post Hoc Tests nach Scheffé durchgeführt (siehe Tabelle 74, Anhang B). Bezüglich der gesamten Beziehungsdauer unterscheiden sich Gruppe 1 und 4 insofern signifikant voneinander, dass die Beziehungsdauer bei Gruppe 4 ($M = 39.40$, $SD = 23.01$) deutlich länger ist als bei Gruppe 1 ($M = 19.20$, $SD = 13.16$). Gruppe 2 + 3 unterscheidet sich sowohl von Gruppe 1 als auch von Gruppe 4 nicht signifikant und liegt mit einem Mittelwert von 32.29 ($SD = 16.98$) zwischen den anderen Gruppen (siehe Tabelle 17).

Tabelle 17. *Stichprobenbeschreibung. Beziehungsdauer gesamt über die 3 Gruppen.*

	N	M	SD	Median	Min	Max
Gruppe 1	20	19.20	13.16	16.0	4	57
Gruppe 2 + 3	42	32.29	16.98	27.5	5	63
Gruppe 4	77	39.40	23.01	36.0	5	101
Gesamt	139	34.35	21.21	31.0	4	101

In Tabelle 18 befindet sich eine Aufschlüsselung nach Bereichen. Dadurch wird ersichtlich, dass nur sieben Paare maximal ein halbes Jahr zusammen waren, während die meisten Paare ein bis fünf Jahre eine Beziehung führten.

Tabelle 18. *Stichprobenbeschreibung. Beziehungsdauer gesamt über die 3 Gruppen nach Bereichen.*

	Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
4 bis 6 Monate	3	1	3	7
7 bis 12 Monate	5	3	5	13
1 bis 2 Jahre	6	16	12	34
3 bis 5 Jahre	6	19	44	69
mehr als 5 Jahre	0	3	13	16

6.3.18 KONTAKT ZUM PARTNER / ZUR PARTNERIN VOR DEM AUSLANDSAUFENTHALT

Die Befragten konnten angeben, wie oft sie ihren Partner / ihre Partnerin vor dem Auslandsaufenthalt sahen (siehe Tabelle 19). Personen, die ihren Partner / ihre Partnerin nur einmal im Monat sahen, wurden ausgeschlossen, um die Vergleichbarkeit der Beziehungen zu erhöhen. Außerdem sollten sich die Paare nicht bereits vor dem Antritt des Auslandsaufenthaltes in einer Fernbeziehung befinden. Keines der Paare lebte vor dem Auslandsaufenthalt bereits in einem gemeinsamen Haushalt. Es gab zwischen den Gruppen keine signifikanten Unterschiede bezüglich des Kontakts vor dem Auslandsaufenthalt (siehe Tabelle 19).

Tabelle 19. *Stichprobenbeschreibung. Kontakt zum Partner / zur Partnerin vor dem Auslandsaufenthalt über die 3 Gruppen.*

	N	Mittlerer Rang
Gruppe 1	20	82.45
Gruppe 2 + 3	42	71.61
Gruppe 4	77	65.89
Gesamt	139	
Überprüfung der Unterschiede mittels Kruskal-Wallis-Test: $\chi^2 = 3.504$, df = 2, p = .173		

7 ERGEBNISSE

7.1 STATISTISCHE AUSWERTUNG

Dieses Kapitel widmet sich der statistischen Auswertung der Daten bezogen auf die jeweils relevanten Fragestellungen. Von 328 komplett ausgefüllten Datensätzen musste aufgrund der Voraussetzungen für die Studie auf 139 Datensätze reduziert werden. Die statistische Auswertung erfolgte mit dem Programm IBM SPSS Statistics (Version 19).

Für Verteilungsprüfungen wurde der Chi^2-Test und, bei zu kleiner erwarteter Zellhäufigkeit, der exakte Test nach Fisher verwendet. Für Mittelwertsvergleiche wurde bei Erfüllung der Voraussetzungen der t-Test für unabhängige Stichproben bzw. eine univariate Varianzanalyse angewandt. Waren die Voraussetzungen nicht erfüllt, wurde auf den Mann-Whitney-U-Test bzw. den Kruskal-Wallis-Test zurückgegriffen. Kamen Varianzanalysen zum Einsatz, wurden ebenfalls Post Hoc Tests nach Scheffé berechnet. Zur Überprüfung der Faktorenstruktur wurde eine Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse) gerechnet und für die Ermittlung der internen Konsistenz wurde mittels einer Reliabilitätsanalyse Cronbachs Alpha berechnet.

Zum Teil wurden auch Vergleiche zwischen den Gruppen 2 + 3 und 4 durchgeführt. Um diese Vergleich anzustellen, wurden auch Überprüfungen der Verteilungen und Mittelwertsunterschiede der soziodemografischen Merkmale dieser beiden Gruppen berechnet, wobei aber keine statistisch bedeutsamen Unterschiede festgestellt wurden. Diese Berechnungen finden sich im Anhang B in den Tabellen 75 bis 84.

Unterschiede wurden, wenn nicht anders angegeben, zweiseitig getestet. Statistische Bedeutsamkeit wurde angenommen, wenn das Signifikanzniveau von $\alpha = 0.05$ nicht überschritten wurde. In Tabelle 20 finden sich die Bedeutungen statistischer Abkürzungen, welche verwendet wurden, um die Lesbarkeit der Arbeit zu vereinfachen.

Die offenen Fragen wurden mittels Qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet. Sie wurden zweifach kodiert, meist in Grob- und Feinkategorien, manche nur in Grobkategorien, und ein Kappa-Wert wurde für die Übereinstimmung der beiden Rater berechnet. Die Kappa-Werte liegen zwischen .72 und .96 (siehe Tabelle 85, Anhang B). Die Erstkodierungen wurden von der Autorin durchgeführt, die Zweitkodierungen auf vier, zuvor gut instruierte, Personen aufgeteilt.

Um die jeweilige Gruppengröße zu relativieren, beziehen sich die Prozentangaben der Gruppen in den Tabellen zu den offenen Fragen, darauf, wie viel Prozent der jeweiligen Gruppe eine Antwort nannte, die in diese Kategorie fiel. Weiters war es den TeilnehmerInnen möglich, mehrere Antworten auf eine offene Frage zu geben, weshalb die Auswertung auf Basis der Antworten und nicht der Personen erfolgte.

Tabelle 20. *Abkürzungen und Bedeutungen statistischer Kennwerte.*

Abkürzung	Bedeutung
N	Gesamtstichprobenumfang
n	Teilstichprobe
M	Mittelwert
SD	Standardabweichung
p	Wahrscheinlichkeit, Signifikanz
df	Freiheitsgrade
QS	Quadratsumme
MQ	Mittleres Quadrat
χ^2	Chi-Quadrat
η^2	Eta-Quadrat, Effektstärke

7.2 FRAGESTELLUNG 1: Motive

Welche vorrangigen Motive für einen Auslandsaufenthalt werden von den StudienteilnehmerInnen genannt? Eine überwältigende Mehrheit der StudienteilnehmerInnen nannte persönliche Motive. Diese beziehen sich darauf, dass man ein anderes Land kennen lernen möchte, Erfahrungen sammeln

bzw. sich persönlich weiterentwickeln möchte und Interesse daran hat, neue Leute kennen zu lernen. Manchmal steht auch der Wunsch nach Veränderung oder die Unzufriedenheit mit der Situation zuhause als Motiv hinter einem Auslandsaufenthalt. Bei manchen steht auch das Bewältigen dieser außergewöhnlichen Situation im Vordergrund, andere suchen insbesondere Spaß und Abenteuer, und einige haben bereits tolle Vorerfahrungen mit Auslandsaufenthalten gemacht und wollen deshalb wieder ins Ausland. An zweiter Stelle stehen die sprachlichen Motive; die TeilnehmerInnen wollen entweder neue Sprachkenntnisse erwerben oder vorhandene verbessern. An dritter Stelle stehen studienbezogene Motive, wie das Kennenlernen anderer Lehr- und Lernformen oder schlichtweg die besseren Möglichkeiten im Ausland, z.B. durch bezahlte Praktika. Außerdem wollen die Befragten ihre fachlichen Kenntnisse erweitern und einige gehen auch ins Ausland, um dort ihre Bachelor-, Master- oder Diplomarbeit zu schreiben. Alle Ergebnisse zu den Motiven für einen Auslandsaufenthalt, auch für die einzelnen Gruppen, finden sich zusammengefasst in Tabelle 21.

Tabelle 21. *Motive für einen Auslandsaufenthalt.*

Was waren Ihre vorrangigen Motive einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren?	Anz.	G1 %	G2+3 %	G4 %	Gesamt %
Persönliche Motive	*235*	*72.5*	*60.9*	*57.6*	*61.0*
Andere Kultur/ anderes Land kennen lernen und reisen	64	21.7	17.3	12.7	15.4
Erfahrungen sammeln / Pers. Weiterentwicklung	81	23.3	21.8	17.4	19.5
Neue Leute kennenlernen	41	13.0	10.0	8.9	9.9
Wunsch nach Veränderung / Unzufriedenheit	24	7.2	1.8	7.2	5.8
In fremder Situation zurechtkommen / woanders gelebt haben	22	4.3	6.4	5.1	5.3
Spaß / Abenteuer	14	2.9	1.8	4.2	3.4
Vorerfahrung mit Auslandsaufenthalten	6	0	0.9	2.1	1.4
Sprachliche Motive	*81*	*17.4*	*22.7*	*18.6*	*19.5*
Studienbezogene Motive	*36*	*2.9*	*5.5*	*11.9*	*8.7*
Andere Lehr- und Lernformen kennenlernen	20	1.4	2.7	6.8	4.8
Bessere Möglichkeiten im Ausland	5	0	0.9	1.7	1.2
Obligatorischer Aufenthalt im Studium	4	1.4	0	1.3	1.0
Fachliche Kenntnisse erweitern	3	0	0	1.3	0.7
Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten	2	0	0	0.8	0.5
Karrierebezogene Motive	*28*	*4.3*	*2.7*	*9.3*	*6.7*
Berufliche Chancen verbessern	15	2.9	1.8	4.7	3.6
Praktische Erfahrungen sammeln	13	1.4	0.9	4.7	3.1
Einmalige Chance	*4*	*1.4*	*2.7*	*0*	*1.0*
Klima / Landschaft	*5*	*0*	*1.8*	*1.3*	*1.2*
Sonstiges	8	1.4	3.6	1.3	1.9
Gesamt	415	16.6	26.5	56.9	100

Aus Tabelle 22 geht hervor, dass Gruppe 4 signifikant mehr studienbezogene Motive nennt, während es bei Gruppe 1 signifikant weniger sind. Für Gruppe 2 + 3 sind karrierebezogene Motive signifikant weniger von Bedeutung.

Tabelle 22. *Verteilungsprüfung. Motive für den Auslandsaufenthalt in den Gruppen.*

		Gruppe 1	Gruppe 2 + 3	Gruppe 4	Gesamt
Persönliche Motive	Anzahl	50	67	135	253
	Erwartete Anzahl	42.6	64.2	146.2	253.0
	% der Gruppe	74.6	66.3	59.1	63.6
	Stand. Residuen	1.1	0.3	-0.8	
Sprachliche Motive	Anzahl	12	25	44	81
	Erwartete Anzahl	13.6	20.6	46.8	81.0
	% der Gruppe	17.9	24.8	19.1	20.4
	Stand. Residuen	-0.4	1.0	-0.4	
Studienbezogene Motive	Anzahl	2	6	28	36
	Erwartete Anzahl	6.1	9.1	20.8	36.0
	% der Gruppe	3.0	5.9	12.2	9.0
	Stand. Residuen	-1.6	-1.0	1.6	
Karrierebezogene Motive	Anzahl	3	3	22	28
	Erwartete Anzahl	4.7	7.1	16.2	28.0
	% der Gruppe	4.5	3.0	9.6	7.0
	Stand. Residuen	-0.8	-1.5	1.4	
Gesamt	Anzahl	67	101	230	398
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2 = 14.823$, df = 6, p = .022					

7.3 FRAGESTELLUNG 2: Bedenken vor dem Auslandsaufenthalt

Die Frage bezüglich der Bedenken wurde im Fragebogen in drei Bereiche gegliedert, organisatorisch, akademisch und persönlich. Allerdings kamen in allen drei Kategorien auch Antworten, welche besser in andere Bereiche gepasst hätten. Daher wurden alle Antworten der drei Fragen zusammengefasst und noch einmal neu kategorisiert. So entstand auch eine neue Kategorie „Beziehung“, und der Bereich „Persönlich“ wurde in „Persönlich: Bedenken bezüglich des Ortes des Auslandsaufenthaltes“ und „Persönlich: Be-

denken bezüglich der Heimat“ getrennt. Am häufigsten wurden organisatorische Bedenken genannt, an zweiter Stelle liegen Bedenken akademischer Art und erst an dritter Stelle folgen Bedenken bezüglich der Beziehung. Den vierten und fünften Platz belegen die persönlichen Bedenken, wobei mehr Sorgen bezüglich des Ortes des Auslandsaufenthaltes genannt wurden als aufgrund der Heimat. Alle Antworten sind in Tabelle 23 zusammengefasst.

In der Kategorie „Organisatorische Bedenken“, waren Sorgen bezüglich des Findens einer passenden Wohnung vor Ort am größten, gefolgt von Bedenken aufgrund der Bürokratie (z.B. Fristen einhalten, richtige Dokumente einreichen, Versicherung abschließen) und finanziellen Sorgen.

In akademischer Hinsicht beunruhigte am meisten, ob die Kurse an der Gastuniversität an der Heimatuniversität angerechnet werden können und ob der Studienfortschritt durch den Auslandsaufenthalt beeinträchtigt wird. Auch aufgrund der Anforderungen an der Gastuniversität hatten die Studierenden Bedenken.

Bei den Bedenken bezüglich der Beziehung stand im Vordergrund, ob die Beziehung der Distanz standhalten wird. Aber auch das Vermissen des Partners / der Partnerin war ein Thema.

Bei den persönlichen Bedenken bezüglich des Auslandsaufenthaltes machten sich die meisten Personen Sorgen über das soziale Netzwerk vor Ort. Den zweiten Platz teilen sich die Sorgen darüber, ob man sich wohlfühlen wird und ob die Sprachkenntnisse ausreichend sind.

Hatte man Bedenken bezüglich der Heimat, standen die Trennung und das Vermissen von Familie und Freunden im Vordergrund. Außerdem waren Heimweh und das Aufrechterhalten von Freundschaften wichtige Themen.

Tabelle 23. *Bedenken vor dem Auslandsaufenthalt.*

Welche Bedenken hatten Sie vor Ihrem Auslandsaufenthalt?	Anz	G1 %	G2+3 %	G4 %	Gesamt %
Organisatorisch	*72*	*32.4*	*23.7*	*25.1*	*25.7*
Wohnung finden / gefundene Wohnung passt	29	8.1	11.8	10.2	10.4
Dokumente, Fristen, Versicherung	22	10.8	5.3	8.4	7.9
Finanzielle Sorgen	10	5.4	2.6	3.6	3.6
Bedenken bezüglich Gastuniversität	4	0	0	0.6	0.4
Sorgen wegen An- und Einreise	2	2.7	0	0.6	0.7
Wohnung am Heimatort	2	2.7	1.3	0	0.7
Bedenken bezüglich Heimatuniversität	1	0	0	0.6	0.4
Akademisch	*64*	*35.1*	*11.8*	*25.1*	*22.9*
Anrechenbarkeit der Kurse	22	13.5	2.6	9.0	7.9
Beeinträchtigung des Studienfortschritts	12	5.4	5.3	3.6	4.3
Bestehen der Kurse / hohe Anforderungen	10	8.1	2.6	3.0	3.6
Passende Kurse finden / gewählt	7	5.4	0	3.0	2.5
Andere Lehr- und Prüfungsformen	3	0	0	1.8	1.1
Qualität der Gastuniversität	3	2.7	0	1.2	1.1
Vernachlässigung anderer Studien	2	0	0	1.2	0.7
Betreuung an der Gastuniversität	2	0	1.3	0.6	0.7
Persönlich: Bedenken bezüglich Heimat	*30*	*2.7*	*15.8*	*10.2*	*10.7*
Trennung / Vermissen von Familie, Freunden und Heimat	17	2.7	11.8	4.2	6.1
Heimweh / Bewältigung der langen Absenz	5	0	1.3	2.4	1.8
Aufrechterhalten der Freundschaften	5	0	1.3	2.4	6.1
Zuhause etwas zu versäumen	2	0	0	1.2	0.7
Persönlich: Bedenken bezüglich Gastuni-Ort	*53*	*18.9*	*22.4*	*17.4*	*18.9*
Soziales Netzwerk vor Ort	13	5.4	5.3	4.2	4.6
Wohlfühlen / Zurechtfinden vor Ort	11	2.7	5.3	3.6	3.9
Sprachkenntnisse ausreichend	11	2.7	6.6	3.0	3.9
Einsamkeit / Bewältigung der neuen Situation	9	2.7	3.9	3.0	3.2
Wohnsituation	4	2.7	1.3	1.2	1.4
Beziehung	*61*	*10.8*	*26.3*	*22.2*	*21.8*
Hält die Beziehung stand?	29	0	14.5	10.8	10.4
Distanz / Fernbeziehung / Veränderung	14	0	3.9	6.6	5
Vermissen des Partners / der Partnerin	4	2.7	2.6	0.6	1.4
Besuch bei/von PartnerIn	2	0	0.4	0.4	0.7
Situation nach dem Auslandsaufenthalt	1	2.7	0	0	0.4
Beziehungsende richtige Entscheidung?	1	2.7	0	0	0.4
Treue	1	2.7	0	0	0.4
Kontakt	1	0	0	0.6	0.4
Gesamt	280	13.2	21.7	59.6	100

Bezüglich der Bedenken zeigten sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen (siehe Tabelle 24). Allerdings zeigte sich eine leichte Tendenz dahingehend, dass Gruppe 1 mehr von akademischen Sorgen geplagt ist, während Gruppe 2 + 3 weniger Bedenken in diesem Bereich nennt. Außerdem äußert Gruppe 1 weniger Bedenken bezüglich der Heimat als Gruppe 2 + 3.

Tabelle 24. *Bedenken bezüglich des Auslandsaufenthaltes in den Gruppen.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Organisatorisch	Anzahl	12	18	42	72
	Erwartete Anzahl	9.5	19.5	42.9	72.0
	% der Gruppe	32.4	23.7	25.1	25.7
	Stand. Residuen	0.8	-0.3	-0.1	
Akademisch	Anzahl	13	9	42	64
	Erwartete Anzahl	8.5	17.4	38.2	64.0
	% der Gruppe	35.1	11.8	25.1	22.9
	Stand. Residuen	1.6	-2.0	0.6	
Beziehung	Anzahl	4	20	47	61
	Erwartete Anzahl	8.1	16.6	36.4	61.0
	% der Gruppe	10.8	26.3	22.2	21.8
	Stand. Residuen	-1.4	0.8	0.1	
Persönlich: Auslands-aufenthalt	Anzahl	7	17	29	53
	Erwartete Anzahl	7.0	14.4	31.6	53.0
	% der Gruppe	18.9	22.4	17.4	18.9
	Stand. Residuen	0	0.7	-0.5	
Persönlich: Heimat	Anzahl	1	12	17	30
	Erwartete Anzahl	4.0	8.1	17.9	30.0
	% der Gruppe	2.7	15.8	10.2	10.7
	Stand. Residuen	-1.5	1.4	-0.2	
Gesamt	Anzahl	37	76	167	280
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2 = 15.201$, df = 8, p = .055					

7.4 FRAGESTELLUNG 3: Rolle des Partners / der Partnerin bei der Entscheidung

Ob der Partner / die Partnerin bei der Entscheidung, einen Auslandsaufenthalt anzutreten, eher als Belastung oder Unterstützung wahrgenommen wird, wurde mit zwei Fragen erhoben. Insgesamt kamen mehr Nennungen bei der Frage, ob es Aspekte in der Beziehung zum Partner / zur Partnerin gibt, die dem/der Betroffenen bei der Entscheidung, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, geholfen haben (siehe Tabelle 25). Der Partner bzw. die Partnerin wird somit eher als unterstützende Ressource wahrgenommen.

Bei den positiven Aspekten wurden allgemeine Qualitäten der Beziehung oder des Partner / der Partnerin genannt, aber auch andere Faktoren wie beispielsweise eine ähnliche Situation des Partners / der Partnerin oder dass ein Besuch des Partners / der Partnerin geplant ist.

Tabelle 25. *Positive Aspekte am Partner bezüglich der Entscheidung, einen Auslandsaufenthalt anzutreten.*

Gab es spezielle Aspekte in der Beziehung zu Ihrem Partner/ Ihrer Partnerin, die Ihnen bei der Entscheidung einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren geholfen haben?	Anz.	G1 %	G2+3 %	G4 %	Gesamt %
Qualitäten der Beziehung und des Partners	*114*	*52.9*	*57.7*	*70.8*	*65.1*
Unterstützung und Ermutigung	53	23.5	26.9	33.0	30.3
Zuversicht, Verständnis, Toleranz	26	11.8	13.5	16.0	14.9
Vertrauen und Treue	16	0	7.7	11.3	9.1
Stabile Beziehung	11	0	5.8	7.5	6.3
Gespräche mit Partner	5	5.9	1.9	2.8	2.9
Positive Einstellung gegenüber Auslandsaufenthalt	3	11.8	1.9	0	1.7
Andere Faktoren	*29*	*11.8*	*13.5*	*18.9*	*16.6*
Ähnliche Situation des Partners	19	11.8	11.5	10.4	10.9
Besuch geplant	5	0	1.9	3.8	2.9
Geringe Entfernung	2	0	0	1.9	1.1
Vorerfahrung mit geographischer Trennung	1	0	0	0.9	0.6
Notwendigkeit des Auslandsaufenthaltes	1	0	0	0.9	0.6
Nein	*28*	*23.5*	*26.9*	*9.4*	*16.0*
Sonstiges	4	11.8	1.9	0.9	2.3
Gesamt	175	9.7	29.7	60.6	100

Wurde auf die Frage zu den negativen Aspekten geantwortet, stand am öftesten die Angst vor der Trennung bzw. Veränderung der Beziehung im Vordergrund (siehe Tabelle 26). Ebenfalls waren Personen beunruhigt, die erst seit kurzem mit ihrem Partner / ihrer Partnerin zusammen waren. Zu den negativen Aspekten zählten auch das Vermissen der Partners / der Partnerin und das Alleine sein, sowie das Themengebiet um Treue, Vertrauen und Eifersucht.

Tabelle 26. *Negative Aspekte am Partner bezüglich der Entscheidung, einen Auslandsaufenthalt anzutreten.*

Hatten Sie bezüglich Ihrem Partner / Ihrer Partnerin spezielle Bedenken, die Ihnen die Entscheidung einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren erschwert haben?	Anz.	G1 %	G2+3 %	G4 %	Ge-samt %
Ja	*94*	*64.0*	*66.0*	*57.0*	*61.0*
Angst vor Veränderung der Beziehung / Trennung	32	8.0	32.0	17.7	20.8
Distanz, Fernbeziehung, noch nie so lange getrennt	13	0	8.0	11.4	8.4
Kurze Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt	9	0	6.0	7.6	5.8
Angst vor dem Alleine sein / Vermissen des Partners	8	4.0	4.0	6.3	5.2
Treue, Vertrauen, Eifersucht	8	4.0	4.0	6.3	5.2
Partner hieß Auslandsaufenthalt nicht gut	8	28.0	2.0	0	5.2
Schlechtes Gewissen gegenüber Partner / Angst, dass es dem Partner schlecht geht	4	0	2.0	3.8	2.6
Verschiedene Vorstellungen für die Beziehung	2	0	4.0	0	1.3
Angst vor Zeit nach Auslandaufenthalt	1	4.0	0	0	0.6
Nein	*45*	*8.0*	*26.0*	*38.0*	*29.2*
Sonstiges	15	28.0	8.0	5.1	9.7
Gesamt	154	16.2	32.5	51.3	100

Hierbei fällt auf, dass Gruppe 2 + 3 über signifikant weniger positive Aspekte des Partners / der Partnerin in Bezug auf den Auslandsaufenthalt berichtet, während Gruppe 4 signifikant häufiger über positive Aspekte des Partners / der Partnerin berichtet (siehe Tabelle 27).

Tabelle 27. *Positive Aspekte des Partners / der Partnerin.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Qualitäten der Beziehung / des Partners / der Partnerin	Anzahl	9	30	75	114
	Erwartete Anzahl	10.0	34.0	70.0	114.0
	% der Gruppe	60.0	58.8	71.4	66.7
	Stand. Residuen	-0.3	-0.7	0.6	
Andere Faktoren	Anzahl	2	7	20	29
	Erwartete Anzahl	2.5	8.6	17.8	29.0
	% der Gruppe	13.3	13.7	19.0	17.0
	Stand. Residuen	-0.3	-0.6	0.5	
Nein	Anzahl	4	14	10	28
	Erwartete Anzahl	2.5	8.4	17.2	28.0
	% der Gruppe	26.7	27.5	9.5	16.4
	Stand. Residuen	1.0	2.0	-1.7	
Gesamt	Anzahl	15	51	105	171
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 9.343, p = .043					

Negative Aspekte des Partners / der Partnerin bezüglich des Auslandsaufenthaltes werden von Gruppe 1 signifikant am seltensten verneint (siehe Tabelle 28).

Tabelle 28. *Negative Aspekte des Partners / der Partnerin.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Ja	Anzahl	16	33	45	94
	Erwartete Anzahl	12.2	31.1	50.7	94.0
	% der Gruppe	88.9	71.7	60	67.7
	Stand. Residuen	1.1	0.3	-0.8	
Nein	Anzahl	2	13	30	45
	Erwartete Anzahl	5.8	14.9	24.3	45.0
	% der Gruppe	11.1	28.3	40.0	32.4
	Stand. Residuen	-1.6	-0.5	1.2	
Gesamt	Anzahl	18	46	75	139
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 6.079, p = .043					

7.5 FRAGESTELLUNG 4: Beurteilung der Entscheidung, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren

Die Beurteilung der Entscheidung, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, erfolgte auf einer fünf-stufigen Skala mit den Endpunkten „positiv“ und „negativ“. Bezüglich der Beurteilung des Auslandsaufenthaltes konnten allerdings keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen festgestellt werden (siehe Tabelle 29).

Tabelle 29. *Beurteilung der Entscheidung einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren über die 3 Gruppen.*

	N	Mittlerer Rang
Gruppe 1	20	67.65
Gruppe 2 + 3	42	68.77
Gruppe 4	77	71.28
Gesamt	139	
Überprüfung der Unterschiede mittels Kruskal-Wallis-Test: $\chi^2 = 0.520$, df = 2, p = .771		

In Bezug auf die Beurteilungen des Auslandsaufenthaltes zeigt sich, dass diese allgemein sehr positiv ausfallen (siehe Tabelle 30).

Tabelle 30. *Beurteilungen des Auslandsaufenthaltes der 3 Gruppen.*

	Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
1 = Positiv	18	37	65	120
2	1	4	10	15
3	1	0	0	1
4	0	1	2	3
5 = Negativ	0	0	0	0
Gesamt	20	42	88	139

Die Gründe für die positive Bewertung sind vielfältig und wurden in Tabelle 31 zusammengefasst. Es zeigte sich, dass sich die Gruppen bezüglich der Gründe für die Beurteilung des Auslandsaufenthaltes nicht signifikant unterscheiden (siehe Tabelle 32).

Tabelle 31. *Begründung der Beurteilung des Auslandsaufenthaltes.*

Begründung der Beurteilung der Entscheidung, einen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben.	Anz.	G1 %	G2+3 %	G4 %	Gesamt %
Persönlich	*294*	*80.0*	*80.5*	*72.6*	*76.0*
Persönlich weiterentwickelt	88	29.1	25.7	19.6	22.7
Tolle Erfahrung / Unvergessliche Momente	87	21.8	24.8	21.5	22.5
Neue Freunde gewonnen / Soziales Netzwerk	46	9.1	15.9	10.5	11.9
Beziehung gestärkt	28	0	0	12.8	7.2
Neue/s Kultur / Land kennengelernt und bereist	23	7.3	5.3	5.9	5.9
Erwartungen erfüllt bzw. übertroffen	9	3.6	2.7	1.8	2.3
Spaß / Abenteuer	7	5.5	2.7	0.5	1.8
Herausforderungen	1	0	0.3	0	0.3
Fachlich / Sprachlich	*58*	*12.7*	*14.2*	*16.0*	*15.0*
Fachlichen Horizont erweitert	23	5.5	7.1	5.5	5.9
Sprachkenntnisse	21	5.5	5.3	5.5	5.4
Gute Qualität der Gastuniversität	9	0	0.9	3.7	2.3
Fürs Berufsleben profitiert	2	1.8	0.9	0	0.5
Negativ	*13*	*0*	*3.5*	*4.1*	*3.4*
Generelle Probleme mit der Situation	4	0	0.9	1.4	1.0
Beziehung / Trennung	4	0	1.8	0.9	1.0
Hohe Kosten	1	0	0.3	0	0.3
Schlechte Organisation der Gastuniversität	1	0	0	0.5	0.3
Probleme mit der Wohnsituation	1	0	0	0.3	0.3
Sonstiges	22	7.3	1.8	7.3	5.7
Gesamt	387	14.2	29.2	56.6	100

Im Vordergrund stehen persönliche Beweggründe sowie die fachliche und sprachliche Weiterentwicklung. Zum Persönlichen zählt die Weiterentwicklung und das Sammeln neuer Erfahrungen bzw. das Erleben unvergesslicher Momente. Weiters wird der Auslandsaufenthalt positiv bewertet, weil man neue Freunde gewonnen hat, weil die Beziehung gestärkt wurde und weil man eine neue Kultur bzw. ein anderes Land kennengelernt hat.

Zur sprachlichen und fachlichen Weiterentwicklung zählen die Erweiterung des fachlichen Horizonts und der Erwerb bzw. das Vertiefen der Sprachkenntnisse. Die gute Qualität der Gastuniversität und das Profitieren für das Berufsleben tragen ebenso zu einer positiven Bewertung des Auslandsaufenthaltes bei. Insgesamt gab es nur 13 Nennungen als Begründung für eine negative Beurteilung. Darunter fielen vor allem generelle Probleme mit der Situation und Probleme mit der Beziehung durch den Auslandsaufenthalt.

Tabelle 32. *Verteilungsprüfung. Begründung der Beurteilung des Auslandsaufenthaltes.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Persönlich	Anzahl	44	91	159	294
	Erwartete Anzahl	41.1	89.4	163.5	294.0
	% der Gruppe	86.3	82.0	78.3	80.5
	Stand. Residuen	0.5	0.2	-0.4	
Fachlich/ Sprachlich	Anzahl	7	16	35	58
	Erwartete Anzahl	8.1	17.6	32.3	58.0
	% der Gruppe	13.7	14.4	17.2	15.9
	Stand. Residuen	13.7	14.4	17.2	15.9
Negativ	Anzahl	-0.4	-0.4	0.5	
	Erwartete Anzahl	0	4	9	13
	% der Gruppe	1.8	4.0	7.2	13.0
	Stand. Residuen	0	3.6	4.4	3.6
Gesamt	Anzahl	-1.3	0	0.7	
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 2.710, p = .611					

7.6 FRAGESTELLUNG 5: Unterschiedliche Aspekte und Bedingungen

Im Rahmen dieser Fragestellung sollen die Gruppen miteinander verglichen werden, um herauszufinden, welche Verhaltensweisen bei temporär begrenzten Fernbeziehungen potentiell besser funktionierten und welche äußeren Umstände sich positiv auf die Beziehung auswirken könnten. In Gruppe

2 + 3 befinden sich alle Personen, die sich während oder nach ihrem Auslandsaufenthalt von ihrem Partner / ihrer Partnerin getrennt haben. In Gruppe 4 befinden sich jene Personen, welche sich auch nach ihrem Auslandsaufenthalt noch in einer Beziehung befanden. Vor der Zusammenlegung der Gruppen 2 (während Auslandsaufenthalt getrennt) und 3 (nach Auslandsaufenthalt getrennt) wurden Verteilungsprüfungen durchgeführt, um sicher zu gehen, dass sich die Gruppen in ihrer soziodemographischen Beschaffenheit nicht signifikant unterscheiden. Die Überprüfungen befinden sich im Anhang B von Tabelle 59 bis 70.

7.6.1 KONTAKT

Verglichen wurden das Videotelefonieren, Telefonieren, SMS und E-Mail schreiben / Chatten, Briefe schreiben und das gegenseitige Besuchen. Es zeigte sich, dass sich Gruppe 2 + 3 in drei Bereichen signifikant von Gruppe 4 unterscheidet. Gruppe 2 + 3 machte signifikant öfter vom Videotelefonieren und SMS und E-Mail schreiben / Chatten Gebrauch als Gruppe 4, welche sich signifikant häufiger besuchte (siehe Tabelle 33).

Tabelle 33. *Kontakt während des Auslandsaufenthaltes.*

		N	Mittlerer Rang	Rang-summe	U	Z	P
Video-telefonie	Gruppe 2+3	42	71.05	2984.00	1111.000	-2.861	.004
	Gruppe 4	76	53.12	4037.00			
Telefonie	Gruppe 2+3	42	63.45	2665.00	1430.000	-.945	.345
	Gruppe 4	76	57.32	4356.00			
SMS / E-Mail / Chat	Gruppe 2+3	42	71.81	3016.00	1037.000	-3.214	.001
	Gruppe 4	75	51.83	3887.00			
Brief	Gruppe 2+3	42	64.42	2705.50	1389.500	-1.245	.213
	Gruppe 4	76	56.78	4315.50			
Besuch	Gruppe 2+3	42	49.95	2098.00	1195.000	-2.375	.018
	Gruppe 4	76	64.78	4923.00			
Überprüfungen aller Unterschiede mittels U-Test nach Mann-Whitney							

In Übereinstimmung mit dem Ergebnis, dass in Gruppe 4 häufiger Besuche zwischen den Partnern/Partnerinnen stattfanden, hatten die Paare in Gruppe 4 ebenfalls signifikant mehr gemeinsam verbrachte Tage während des Auslandsaufenthaltes als Gruppe 2 + 3 (siehe Tabelle 34).

Tabelle 34. *Gemeinsam verbrachte Tage während des Auslandsaufenthaltes.*

	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Gruppe 2+3	41	48.48	1987.50
Gruppe 4	75	63.98	4798.50
Gesamt	116		
Überprüfung der Unterschiede mittels U-Test: U = 1126.50, Z = -2.379, p = .017			

7.6.2 ENTFERNUNG

Bei dieser Fragestellung ging es darum, zu untersuchen, ob die Entfernung während des Auslandsaufenthaltes voneinander Auswirkungen auf die Beziehung hat. Da der Großteil der Stichprobe (79%) für ihren Auslandsaufenthalt in Europa blieb und deshalb die Zellbesetzungen bei den anderen Kontinenten eher klein sind, wurden zwei Kategorien gebildet und ein Vergleich zwischen allen Personen, welche in Europa ihren Auslandsaufenthalt verbracht haben und allen Personen, welche auf anderen Kontinenten waren, angestrebt. Es zeigten sich hier keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen (siehe Tabelle 35).

Tabelle 35. *Entfernung durch den Auslandsaufenthalt.*

	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Gruppe 2 + 3	42	62.17	2611.00
Gruppe 4	77	58.82	4529.00
Gesamt	119		
Überprüfung der Unterschiede mittels U-Test: U = 1526.000, Z = -.728, p = .467			

Wie weit man vom Partner / von der Partnerin entfernt ist, scheint also keinen Einfluss auf die Beziehung zu haben. Allerdings gab es Unterschiede zwischen den Gruppen bezüglich der Häufigkeit des Besuchs und der gemeinsam verbrachten Tage. Es wurde daher untersucht, inwiefern die Entfernung die Besuchshäufigkeit beeinflusst. Es zeigte sich, dass man sich zwar öfter besucht, wenn der Auslandsaufenthalt in Europa absolviert wird, die Anzahl der gemeinsamen Tage sich aber nicht signifikant von Auslandsaufenthalten auf anderen Kontinenten unterscheidet (siehe Tabelle 36).

Tabelle 36. *Besuch und Entfernung während des Auslandsaufenthaltes.*

		N	Mittlerer Rang	Rang-summe	U	Z	P
Häufigkeit des Besuchs	Europa	94	66.21	6224.00	497.000	-4.444	<.001
	Anderer Konti-nent	24	33.21	797.00			
	Gesamt	118					
Gemein-sam verbrachte Tage	Europa	93	60.23	5601.00	909.000	-1.114	.265
	Anderer Konti-nent	23	51.52	1185.00			
	Gesamt	116					

7.6.3 BEZIEHUNGSQUALITÄT

Bei dieser Fragestellung wurde untersucht, inwieweit die subjektiv eingeschätzte Beziehungsqualität vor dem Auslandsaufenthalt einen Einfluss auf das Beenden der Beziehung bzw. das Zusammenbleiben hat. Wie im Methodenteil ausgeführt, wurde die Beziehungsqualität mit der Kurzform (PFB-K, Kliem et al., 2012) des Partnerschaftsfragebogens (Hahlweg, 1996) erhoben. Von den drei erhobenen Skalen konnten die weiteren Berechnungen mit zweien davon („Zärtlichkeit“ und „Streitverhalten“) durchgeführt werden. Der PFB-K enthält noch ein einzelnes Item, welches keiner Skala angehört. Mit dem „Glücklich-Item“ wurde auf einer sechs-stufigen Skala erfragt, wie glücklich die Personen ihre Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt einschät-

zen. Es gab hierbei signifikante Unterschiede auf der Skala Zärtlichkeit, wobei Gruppe 1 geringere Werte angab, also über weniger zärtliches Verhalten des Partners / der Partnerin berichtete (siehe Tabelle 37). Ebenso fühlte sich Gruppe 1 signifikant weniger glücklich in der Beziehung als die anderen Gruppen (aufgrund einer inversen Kodierung stehen hier niedrigere Werte für ein höheres Maß an empfundenem Glück in der Beziehung). Bei der Skala Streitverhalten gab es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen.

Tabelle 37. *Beziehungsqualität vor dem Auslandsaufenthalt.*

		N	Mittlerer Rang	χ^2	df	P
Zärtlichkeit	Gruppe 1	19	42.58	10.199	2	.006
	Gruppe 2+3	42	70.75			
	Gruppe 4	76	74.64			
	Gesamt	137				
Streitverhalten	Gruppe 1	19	86.13	5.198	2	.074
	Gruppe 2+3	42	70.81			
	Gruppe 4	76	63.72			
	Gesamt	137				
Glücklich-Item	Gruppe 1	19	98.24	14.572	2	.001
	Gruppe 2+3	42	69.75			
	Gruppe 4	76	61.28			
	Gesamt	137				
Überprüfung der Unterschiede mittels Kruskal-Wallis-Test						

7.6.4 HANDHABUNG DER BEZIEHUNG

Die StudienteilnehmerInnen sollten angeben, ob sie vor dem Auslandsaufenthalt mit ihrem Partner / ihrer Partnerin darüber gesprochen haben, wie sie die Beziehung in der Zeit des Auslandsaufenthaltes führen wollen und was dabei die Themen waren (siehe Tabelle 38).

Tabelle 38. *Themen bei Besprechung der Handhabung der Beziehung.*

Haben Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin darüber gesprochen, wie Sie während Ihres Auslandsaufenthaltes mit Ihrer Beziehung umgehen? Was waren dabei die Themen?	Anz.	G2+3 %	G4 %	Gesamt %
Ja	*186*	*92.1*	*95.5*	*94.4*
Handhabung des Besuchs und des Kontakts	82	41.3	41.8	41.6
Offene Beziehung / Treue / Fremdgehen	29	20.6	11.9	14.7
Qualitäten der Beziehung	19	4.8	11.9	9.6
Art der Kommunikation	10	3.2	6.0	5.1
Freiräume / Eifersucht / Verhalten am Auslandsaufenthalt	9	3.2	5.2	4.6
Zusammenbleiben oder Beenden der Beziehung	7	4.8	3.0	3.6
Vermissen des Partners / der Partnerin	5	1.6	3.0	2.5
Ängste	4	1.5	0.5	2.0
Organisatorisches	4	0	3.0	2.0
Zeit nach dem Auslandsaufenthalt	3	3.2	0.7	1.5
Probleme in der Beziehung	3	1.6	1.5	1.5
Wie es einem mit der Situation geht	3	3.2	0.7	1.5
Heimweh / Alleine sein	3	1.6	1.5	1.5
Sexuelle Beziehung	2	0	1.5	1.0
Führen der Beziehung wie bisher	2	0	1.5	1.0
Entfernung	1	0	0.7	0.5
Sonstiges	11	7.9	4.5	5.6
Gesamt	197	32.0	68.0	100

Weiters wurde überprüft, ob sich Gruppe 2 + 3 von Gruppe 4 dahingehend unterscheidet, dass eine Gruppe mehr über die Handhabung der Beziehung spricht als die andere. Es wurden dabei keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen gefunden (siehe Tabelle 39).

Tabelle 39. *Handhabung der Beziehung während des Auslandsaufenthaltes.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Ja (über Handhabung gesprochen)	Anzahl	34	64	98
	Erwartete Anzahl	34.6	63.4	98.0
	Stand. Residuen	-0.1	0.1	
Nein (nicht über Handhabung gesprochen)	Anzahl	8	13	21
	Erwartete Anzahl	7.4	13.6	21.0
	Stand. Residuen	0.2	-0.2	
Gesamt	Anzahl	42	77	119
	Erwartete Anzahl	42.0	77.0	119.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2 = 0.088$, df = 1, p = .804				

Außerdem wurde nach spezifischen Abmachungen gefragt, welche in Tabelle 40 zu finden sind. Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Abmachungen für den Auslandsaufenthalt zwischen den Gruppen (siehe Tabelle 40).

Tabelle 40. *Abmachungen für den Auslandsaufenthalt.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Handhabung Kontakt und Besuch	Anzahl	13	18	31
	Erwartete Anzahl	10.1	20.9	31.0
	% der Gruppe	72.2	48.6	56.4
	Stand. Residuen	0.9	-0.6	
Treue / Intimität mit anderen	Anzahl	4	10	14
	Erwartete Anzahl	4.6	9.4	14.0
	% der Gruppe	22.2	27.0	25.5
	Stand. Residuen	-0.3	0.2	
Ehrlichkeit	Anzahl	1	6	7
	Erwartete Anzahl	2.3	4.7	7.0
	% der Gruppe	5.6	16.2	12.7
	Stand. Residuen	-0.9	0.6	
Probleme ansprechen	Anzahl	0	3	3
	Erwartete Anzahl	1.0	2.0	3.0
	% der Gruppe	0	8.1	5.5
	Stand. Residuen	-1.0	0.7	
Gesamt		18	37	55
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 3.120, p = .322				

7.6.5 DAUER DES AUSLANDSAUFENTHALTES

Weiters war von Interesse, ob es zwischen der Gruppe 2 + 3 und der Gruppe 4 Unterschiede bezüglich der Dauer des Auslandsaufenthaltes gab. Dabei zeigte sich, dass Gruppe 4 signifikant kürzer im Ausland war als Gruppe 2 + 3 (siehe Tabelle 41).

Tabelle 41. *Dauer des Auslandsaufenthaltes über Gruppen 2+3 und 4.*

	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Gruppe 2+3	40	66.64	2665.50
Gruppe 4	75	53.39	4004.40
Gesamt	115		
Überprüfung der Unterschiede mittels U-Test: U = 1154.500, Z = -2.084, p = .037			

7.6.6 BEZIEHUNGSDAUER VOR DEM AUSLANDSAUFENTHALT

Weiters wurde überprüft, ob es zwischen der Gruppe 2 + 3 und der Gruppe 4 signifikante Unterschiede bezüglich der Beziehungsdauer vor dem Auslandsaufenthalt gab. Dies war allerdings nicht der Fall (siehe Tabelle 42).

Tabelle 42. *Beziehungsdauer vor dem Auslandsaufenthalt.*

	N	M	SD
Gruppe 2+3	42	23.71	17.31
Gruppe 4	77	23.90	20.80
Überprüfung der Unterschiede mittels t-Test: T = -0.048, df = 117, p = .962			

7.7 FRAGESTELLUNG 6: Trennungsgrund

Sowohl Gruppe 1 (siehe Tabelle 43), als auch Gruppe 2 + 3 (siehe Tabelle 44) wurden mittels freien Antwortformats nach den Gründen für die Trennung von ihrem Partner / ihrer Partnerin gefragt.

Tabelle 43. *Trennungsgründe von Gruppe 1.*

Was war Ihrer Meinung nach der Grund für die Trennung?	Anzahl	Gruppe 1 %
Unterschiedliche Vorstellungen	*6*	*22.2*
Schlechte Beziehungsqualität / nicht mehr glücklich	*6*	*22.2*
Auslandsaufenthalt	*5*	*18.5*
Erfahrungen sammeln wollen	*3*	*11.1*
Unklarheit über Gefühle	*2*	*7.4*
Eifersucht	*1*	*3.7*
Fehlende Reife	*1*	*3.7*
Sonstiges	3	11.1
Gesamt	27	100

Bei Gruppe 1 lagen die Trennungen vor allem an unterschiedlichen Vorstellungen für die Zukunft und daran, dass die PartnerInnen nicht mehr glücklich miteinander waren. Bei Gruppe 2 + 3 ließen sich die Trennungsgründe in

drei Gruppen zusammenfassen, „Gründe liegen beim Partner / der Partnerin“, „Gründe liegen bei mir selbst“ und „Andere Faktoren“. Lagen die Gründe beim Partner / der Partnerin, waren die Hauptargumente für die Trennung, dass diese/r jemand anderen kennen gelernt hat, eifersüchtig war oder sich während des Auslandsaufenthaltes veränderte. Zu den Gründen, die bei den Befragten selbst liegen, zählten vor allem die persönliche Weiterentwicklung, dass man selbst jemand anderen kennen lernte oder dass man Zweifel an der Beziehung hatte. Zur Gruppe der anderen Faktoren gehören unter anderem unterschiedliche Vorstellungen sowie Entfremdung und Distanzierung.

Tabelle 44. *Trennungsgründe von Gruppe 2+3.*

Was war Ihrer Meinung nach der Grund für die Trennung?	Anzahl	Gruppe 2+3%
Gründe liegen beim Partner	*17*	*23.6*
Partner hat jemand neuen kennengelernt	6	8.3
Eifersucht	4	5.6
Veränderung des Partners	3	4.2
Mangelndes Interesse	1	1.4
Gründe liegen bei einem selbst	*25*	*34.7*
Persönliche Weiterentwicklung	9	12.5
Man selbst hat jemand neuen kennengelernt	6	8.3
Zweifel an der Beziehung	6	8.3
Mangelndes Interesse	3	4.2
Andere Faktoren	*30*	*41.7*
Unterschiedliche Vorstellungen	9	12.5
Entfremdung	8	11.1
Nicht mehr glücklich	3	4.2
Mangelnde Kommunikation	2	2.8
Streit	1	1.4
Gesamt	72	100

Die Verteilungsprüfung ergab keine signifikanten Unterschiede zwischen den Kategorien der Trennungsgründe von Gruppe 2 + 3 (siehe Tabelle 45).

Tabelle 45. *Kreuztabelle. Trennungsgründe der Gruppe 2+3.*

		Gruppe 2 + 3
Gründe liegen beim Partner	Anzahl	17
	Erwartete Anzahl	24.0
	% der Gruppe	23.6
	Residuum	-7.0
Gründe liegen bei einem selbst	Anzahl	25
	Erwartete Anzahl	24.0
	% der Gruppe	34.7
	Residuum	1.0
Andere Faktoren	Anzahl	30
	Erwartete Anzahl	24.0
	% der Gruppe	41.7
	Residuum	6.0
Gesamt	Anzahl	72
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2 = 3.583$, df = 2, p = .167		

Außerdem wurde explizit erhoben, ob die Personen glauben, dass der Auslandsaufenthalt bei der Trennung eine Rolle spielte, wobei es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen 1 und 2 + 3 gab (siehe Tabelle 46). Beide Gruppen gaben häufiger an, dass der Auslandsaufenthalt bei der Trennung ein Thema war.

Tabelle 46. *Kreuztabelle. Rolle des Auslandsaufenthaltes bei der Trennung*.

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gesamt
Ja (Auslandssaufenthalt war bei Trennung ein Thema)	Anzahl	11	25	36
	Erwartete Anzahl	11.6	24.4	36.0
	Stand. Residuum	-0.2	0.1	
Nein (Auslandssaufenthalt war bei Trennung kein Thema)	Anzahl	5	8	13
	Erwartete Anzahl	4.2	8.8	13.0
	Stand. Residuum	0.4	-0.3	
Ich weiß es nicht	Anzahl	4	9	13
	Erwartete Anzahl	4.2	8.8	13.0
	Stand. Residuum	-0.1	0.1	
Gesamt	Anzahl	20	42	62
	Erwartete Anzahl	20.0	42.0	62.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: .405, p = .930				

7.8 FRAGESTELLUNG 7: Gründe fürs Zusammenbleiben

Gruppe 4 wurde befragt, warum sie glaubt, dass ihre Beziehung gehalten hat und was ihnen bei der Aufrechterhaltung der Beziehung geholfen hat. Die Antworten sind in Tabelle 47 zusammengefasst. Am häufigsten wurden Antworten gegeben, welche in die Kategorie „Spezifische Maßnahmen während des Auslandsaufenthaltes“ eingeordnet wurden. Dazu zählt beispielsweise, dass man oft Kontakt hatte oder sich häufig besuchte, dass man eine besonders offene Kommunikation pflegte und den Partner / die Partnerin am Leben im Ausland teilhaben ließ. Die zweite Kategorie enthält Antworten, welche Werte oder Qualitäten der Beziehung hervorstreichen, wie Toleranz und Vertrauen, Liebe und Treue. Einen kleineren Anteil machen auch andere Faktoren aus. Dazu gehören unter anderem die Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt, gemeinsame Ziele oder Zukunftsvorstellungen und die zeitliche Begrenzung des Auslandsaufenthaltes. Fünf Personen meinten, sie können diese Frage nicht beantworten.

Tabelle 47. *Gründe für das Zusammenbleiben*.

Warum hat Ihrer Meinung nach Ihre Beziehung gehalten? Was hat Ihnen dabei geholfen, Ihre Beziehung aufrecht zu erhalten?	Anzahl	Gruppe 4 %
Spezifische Maßnahmen während dem Auslandsaufenthalt	*93*	*43.7*
Oft Kontakt	33	15.5
Oft besucht	17	8.0
Offene Kommunikation	17	8.0
Gegenseitig am Leben des Partners teilhaben lassen	10	4.7
Durchhaltevermögen / Bemühen	6	2.8
Freiraum lassen	5	2.3
Qualitäten der Beziehung	*72*	*33.8*
Toleranz, Vertrauen, Verständnis, Zuverlässigkeit	34	16.0
Liebe	16	7.5
Treue	5	2.3
Glücklich miteinander	5	2.3
Gut zusammenpassen	4	1.9
Gute Qualität der Beziehung davor	4	1.9
Andere Faktoren	*43*	*20.2*
Dauer der Beziehung davor	6	2.8
Gemeinsame Ziele / Zukunft	5	2.3
Zeitliche Begrenzung des Auslandsaufenthaltes	5	2.3
Man wusste, worauf man sich einlässt	4	1.9
Auf die Zeit danach freuen	3	1.4
Keine Zweifel	3	1.4
Geringe Entfernung	2	0.9
Vorerfahrung mit Fernbeziehung	1	0.5
Ich weiß es nicht	*5*	*2.3*
Gesamt	213	100

Es zeigte sich, dass signifikant mehr Personen glauben, dass vor allem die spezifischen Maßnahmen während des Auslandsaufenthaltes eine wesentliche Rolle für das Aufrechterhalten der Beziehung spielen (siehe Tabelle 48).

Tabelle 48. *Kreuztabelle. Gründe für das Zusammenbleiben*.

		Gruppe 4
Spezifische Maßnahmen während des Auslandsaufenthalts	Anzahl	93
	Erwartete Anzahl	69.3
	% der Gruppe	44.7
	Residuum	23.7
Qualitäten der Beziehung generell	Anzahl	72
	Erwartete Anzahl	69.3
	% der Gruppe	34.6
	Residuum	2.7
Andere Faktoren	Anzahl	43
	Erwartete Anzahl	69.3
	% der Gruppe	20.7
	Residuum	-26.3
Gesamt	Anzahl	208
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2 = 18.183$, df = 2, $p < .001$		

7.9 FRAGESTELLUNG 8: Veränderungen durch den Auslandsaufenthalt

7.9.1 PERSÖNLICHE VERÄNDERUNG

Mit dieser Fragestellung sollte untersucht werden, welche Veränderungen aufgrund des Auslandsaufenthalts von den StudienteilnehmerInnen an sich selbst beobachtet wurden. Die Antworten finden sich zusammengefasst in Tabelle 49.

Tabelle 49. *Persönliche Veränderungen durch den Auslandsaufenthalt.*

Hat sich durch den Auslandsaufenthalt bei Ihnen persönlich etwas verändert?	Anz.	G1 %	G2+3 %	G4 %	Gesamt %
Positive Veränderungen	*262*	*82.4*	*89.8*	*87.8*	*87.9*
Persönliche Weiterentwicklung	119	26.5	44.4	39.7	39.9
Offenheit für Neues	26	11.8	7.4	9.0	8.7
Fokus auf Selbst	21	0	8.3	7.7	7.0
Interkulturelle Kompetenz	16	14.7	2.8	5.1	5.4
Reiselust	12	1.0	2.9	4.6	3.8
Mehr Wertschätzung / Lebensfreude	12	2.9	4.6	3.8	4.0
Gelassenheit	11	8.8	1.9	3.8	3.7
Neue Freunde, kontaktfreudiger	9	0	3.7	3.2	3.0
Andere Zukunftsvorstellungen / Erwartungen	9	2.9	2.8	5.1	4.0
Sprache	8	2.9	1.9	3.2	2.7
Beziehung gestärkt / Klarheit über Gefühle	6	0	0.9	3.2	2.0
Fachlichen Horizont erweitert	4	2.9	0	1.9	1.3
Positive Erfahrungen gemacht	3	2.9	0	1.3	1.0
Neue Interessen entdeckt	2	0	1.9	0	0.7
Fürs Berufsleben profitiert	1	0	0.9	0	0.3
Negative Veränderungen	*11*	*8.8*	*0*	*5.1*	*3.7*
Befinden	5	2.9	0.9	2.6	1.7
Beziehung	2	5.9	0	0	0.7
Beruf	1	0	0	0.6	0.3
Neutrale Veränderungen	*25*	*8.8*	*10.2*	*7.1*	*8.4*
Einstellungen	12	2.9	6.5	2.6	4.0
Beziehung	4	0	2.8	0.6	1.3
Erfahrungen	2	2.9	0	0.6	0.7
Studium geändert	1	0	0	0.6	0.3
Job	1	0	0	0.6	0.3
Gesamt	298	11.4	36.2	52.3	100

Wie auch die Beurteilung des Auslandsaufenthaltes erahnen lässt, war dieser für den Großteil der StudienteilnehmerInnen mit positiven Veränderun-

gen, vor allem im Bereich der Persönlichkeit, verbunden. Es zeigte sich, dass Gruppe 1 signifikant häufiger negative Veränderungen an sich feststellte, während Gruppe 2 + 3 keine negativen Veränderungen bemerkte (siehe Tabelle 50). Negative Veränderungen bezogen sich auf das allgemeine Befinden der Personen, die Beziehung oder den Beruf, während neutrale Veränderungen vor allem die Einstellungen betrafen.

Tabelle 50. *Verteilungsprüfung. Persönliche Veränderungen durch den Auslandsaufenthalt.*

		Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Positive Veränderungen	Anzahl	28	97	137	262
	Erwartete Anzahl	29.9	95.0	137.2	262.0
	% der Gruppe	82.4	89.8	87.8	87.9
	Stand. Residuen	-0.3	0.2	0.0	
Negative Veränderungen	Anzahl	3	0	8	11
	Erwartete Anzahl	1.3	4.0	5.8	11.0
	% der Gruppe	8.8	0	5.1	3.7
	Stand. Residuen	1.6	-2.0	0.9	
Neutrale Veränderungen	Anzahl	3	11	11	25
	Erwartete Anzahl	2.9	9.1	13.1	25.0
	% der Gruppe	8.8	10.2	7.1	8.4
	Stand. Residuen	0.1	0.6	-0.6	
Gesamt	Anzahl	34	108	156	298
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 9.550, p = .036					

7.9.2 VERÄNDERUNG DES PARTNERS / DER PARTNERIN

Die StudienteilnehmerInnen wurden ebenfalls nach Veränderungen des Partners / der Partnerin durch den Auslandsaufenthalt gefragt (siehe Tabelle 51). Hierbei ließen sich die Veränderungen in positive und negative Veränderungen einteilen. Fünf Nennungen konnten keiner der beiden Kategorien zugeordnet werden. Auch bei den PartnerInnen waren die meisten positiven Veränderungen mit einer persönlichen Weiterentwicklung verbunden. Haben

die TeilnehmerInnen eine negative Veränderung wahrgenommen, beschrieben sie den Partner / die Partnerin unter anderem als distanzierter, eifersüchtiger oder klammernd.

Tabelle 51. *Veränderungen des Partners / der Partnerin durch den Auslandsaufenthalt.*

Hat sich Ihr Partner / Ihre Partnerin durch den Auslandsaufenthalt verändert?	Anz.	G2+3 %	G4 %	Gesamt %
Positive Veränderungen	*43*	*43.8*	*65.9*	*56.6*
Sicherer, selbstständiger, unabhängiger	17	10.5	11.8	22.4
Reifer	4	0	9.1	5.3
Offener	3	3.1	4.5	3.9
Andere Einstellung / Zukunftsvorstellung	3	2.6	2.3	3.9
Mehr mit Freunden unternommen / eigenen Hobbys nachgegangen	3	0	6.8	3.9
Inniger / Tiefer	3	3.1	4.5	3.9
Umgang mit Gefühlen	2	3.1	2.3	2.6
Mehr Gespräche	2	0	4.5	2.6
Liebevoller	2	0	4.5	2.6
Mehr Vertrauen	1	0	2.3	1.3
Sprache	1	0	2.3	1.3
Negative Veränderungen	*28*	*43.8*	*31.8*	*36.8*
Distanzierter	6	6.3	9.1	7.9
Eifersüchtiger	4	12.5	0	5.3
Mehr Nähe suchend / klammernd	4	0	9.1	5.3
Weniger vertrauensvoll	2	3.1	2.3	2.6
Mehr Streit suchend / mehr Vorwürfe	2	6.3	0	2.6
Weniger Liebevoll	1	0	2.3	1.3
Unsicherer	1	0	2.3	1.3
Kommunikation weniger offen	1	3.1	0	1.3
Neidisch	1	0	2.3	1.3
Weniger mit Freunden unternommen	1	3.1	0	2.6
Ängstlicher	1	3.1	0	1.3
Sonstiges	5	12.5	2.3	6.6
Gesamt	76	42.1	57.9	100

Es zeigten sich allerdings keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen bezüglich der Veränderungen des Partners / der Partnerin (siehe Tabelle 52).

Tabelle 52. *Verteilungsprüfung. Veränderungen des Partners / der Partnerin durch den Auslandsaufenthalt.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Positive Veränderungen	Anzahl	14	29	43
	Erwartete Anzahl	17.0	26.0	43.9
	% der Gruppe	50.0	67.4	60.6
	Stand. Residuen	-0.7	0.6	
Negative Veränderungen	Anzahl	14	14	28
	Erwartete Anzahl	11.0	17.0	28.0
	% der Gruppe	50.0	32.6	39.4
	Stand. Residuen	0.9	-0.7	
Gesamt	Anzahl	28	43	71
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2 = 2.160$, df = 1, p = .214				

7.9.3 VERÄNDERUNG DER BEZIEHUNG

Bezüglich der Beziehung berichteten die StudienteilnehmerInnen positive, negative sowie neutrale Veränderungen. Personen aus Gruppe 2 + 3 antworteten zudem, dass sie sich nicht mehr in einer Partnerschaft befinden oder dass aus der Beziehung eine Freundschaft entstanden sei (siehe Tabelle 53).

Tabelle 53. *Veränderungen der Beziehung durch den Auslandsaufenthalt.*

Hat sich durch den Auslandsaufenthalt etwas an Ihrer Beziehung verändert?	Anz.	G2+3 %	G4 %	Gesamt %
Positive Veränderungen	*74*	*11.8*	*76.4*	*52.9*
Keine Zweifel mehr an der Beziehung / Stärkung der Beziehung	17	0	19.1	12.1
Mehr Vertrautheit	14	2.0	14.6	10
Mehr gegenseitige Wertschätzung	10	0.7	6.4	7.1
Gemeinsame Zeit wird intensiver genutzt	10	2.0	10.1	7.1
Sicherheit und Vertrauen	9	2.0	9.0	6.4
Wichtigkeit offener Gespräche	3	0	3.4	2.1
Gemeinsame Zukunftspläne	3	0	2.1	2.1
Negative Veränderungen	*32*	*47.1*	*9.0*	*22.9*
Distanz	15	19.6	5.6	10.7
Mehr Streit	5	5.9	2.2	3.6
Verschlossener	3	5.9	0	2.1
Unzufriedenheit / Zweifel	2	3.9	0	1.4
Ängste	1	0.7	0	0.7
Neid beim Partner	1	2.0	0	0.7
Eifersucht	1	2.0	0	0.7
Weniger Zuneigung	2	3.9	0	1.4
Neutrale Veränderungen	*25*	*23.5*	*14.6*	*17.9*
Klarheit über Gefühle	7	9.8	2.2	5.0
Mehr Zeit allein	6	5.9	3.4	4.3
Unterschiede bewusster	4	3.9	2.2	2.9
Mehr reisen	1	0	1.1	0.7
Trennung	*7*	*13.7*	*0*	*5.0*
Aus Beziehung wurde Freundschaft	*2*	*3.9*	*0*	*1.4*
Gesamt	140	36.4	63.6	100

Es stellte sich heraus, dass Personen aus Gruppe 2 + 3 signifikant weniger positive, dafür mehr negative Veränderungen der Beziehung, wie Distanzierung und Streit, nennen (siehe Tabelle 54). Im Gegensatz dazu berichten Personen aus Gruppe 4 über signifikant weniger negative, dafür mehr positive Veränderungen der Beziehung. Sie erfuhren durch den Auslandsaufent-

halt eine Stärkung der Beziehung und berichten von mehr Vertrautheit, mehr gegenseitiger Wertschätzung und einer intensiveren Nutzung der gemeinsamen Zeit mit dem Partner / der Partnerin.

Tabelle 54. *Verteilungsprüfung. Veränderungen der Beziehung durch den Auslandsaufenthalt.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Positive Veränderungen	Anzahl	6	68	74
	Erwartete Anzahl	23.7	50.3	74.0
	% der Gruppe	14.3	76.4	56.5
	Stand. Residuen	-3.6	2.5	
Negative Veränderungen	Anzahl	24	8	32
	Erwartete Anzahl	10.3	21.7	32.0
	% der Gruppe	57.1	9.0	24.4
	Stand. Residuen	4.3	-2.9	
Neutrale Veränderungen	Anzahl	12	13	25
	Erwartete Anzahl	8.0	17.0	25.0
	% der Gruppe	28.6	14.6	19.1
	Stand. Residuen	1.4	-1.0	
Gesamt	Anzahl	42	89	131
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 51.085, $p < .001$				

7.10 FRAGESTELLUNG 9: Gehäufte Trennung innerhalb der ersten drei Monate nach dem Auslandsaufenthalt

Um herauszufinden, ob Trennungen nach dem Auslandsaufenthalt vermehrt innerhalb der ersten drei Monate nach der Wiedervereinigung stattfinden, wurden die Trennungen aller Personen aus Gruppe 3, also jener Personen, die sich nach dem Auslandsaufenthalt getrennt haben, in Vierteljahres-Kategorien eingeteilt. Diese Annahme konnte bestätigt werden; es finden signifikant mehr Trennungen innerhalb der ersten drei Monate nach dem Auslandsaufenthalt statt (siehe Tabelle 55).

Tabelle 55. *Gehäufte Trennung innerhalb der ersten drei Monate nach dem Auslandsaufenthalt.*

Trennung nach Auslandsaufenthalt	Anzahl	Erwartete Anzahl	Residuum
1-3 Monate	15	5.0	10.0
4-6 Monate	4	5.0	-1.0
7-9 Monate	3	5.0	-1.0
10-12 Monate	0	0	0
13-15 Monate	2	5.0	-3.0
16-18 Monate	1	5.0	-4.0
Gesamt	25		
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2 = 26.000$, df = 4, $p < .001$ (1-seitig)			

8 DISKUSSION

Studienbezogene Auslandsaufenthalte gewannen in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung und die Zahlen der international Studierenden nehmen weiter zu (OeAD, 2014b). Auch wenn in diesem Gebiet noch mehr Forschungsarbeit geleistet werden muss (Stronkhorst, 2005), ist auf jeden Fall klar, dass die Studierenden zumindest subjektiv sowohl akademisch als auch persönlich von ihrem Auslandsaufenthalt profitieren. Bei einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt stehen demnach nicht nur studienbezogene Motive im Vordergrund, auch die persönliche Weiterentwicklung ist für viele ein Ziel.

Auslandsinteressierte Emerging Adults, welche sich in einer Partnerschaft befinden, finden sich somit in einem Spannungsfeld wieder, in dem sie einerseits nicht auf eine wertvolle Erfahrung verzichten wollen, andererseits auch nicht ihre Beziehung riskieren wollen. Genau dieser Konflikt spiegelte sich in den Fragen zu den Motiven und zu den Bedenken wider. Man erwartet sich einen persönlichen, sprachlichen und akademischen Gewinn, allerdings sind die Bedenken, wie der Auslandsaufenthalt die Beziehung verändern wird, groß.

Für die Auswertung erfolge eine Aufteilung der Stichprobe in drei Gruppen. In Gruppe 1 befinden sich jene Personen, welche sich bereits vor dem Auslandsaufenthalt vom Partner / von der Partnerin trennten, in Gruppe 2 + 3 diejenigen, bei denen die Beziehung während oder nach dem Auslandsaufenthalt in die Brüche ging und in Gruppe 4 jene StudienteilnehmerInnen, welche sich zum Befragungszeitpunkt immer noch in ihrer Beziehung befanden.

Auffallend ist, dass in Gruppe 4 mehr studienbezogene Motive genannt wurden, während diese in Gruppe 1 nicht vorrangig waren und in Gruppe 2 + 3 am wenigsten karrierebezogene Motive genannt wurden. Die Gruppen unterscheiden sich demnach nicht in den persönlichen Motiven, welche für alle die größte Bedeutung hatten, allerdings sind für Gruppe 4 studienbezogene

Motive ein weiterer wichtiger Faktor, wohingegen bei den anderen Gruppen zusätzliche Motive keine große Rolle spielten.

Interessant war, dass die Einstellung des Partners / der Partnerin zum Auslandsaufenthalt bei diesem inneren Konflikt offenbar äußerst relevant ist. In Partnerschaften, welche den Auslandsaufenthalt überdauerten, wurde der Partner / die Partnerin vor dem Auslandsaufenthalt signifikant unterstützender wahrgenommen als in Beziehungen, welche während oder nach dem Auslandsaufenthalt in die Brüche gingen. Dies kann auch daran liegen, dass es dadurch ein gemeinsames Verständnis für die Fernbeziehung gibt und nicht derjenigen Person, die den Auslandsaufenthalt absolvieren will, Schuld zugeschrieben wird. Auf die Gefahr der Schuldzuweisung haben auch schon Arditti und Kauffman (2004) hingewiesen, nachdem sie herausfanden, dass der zuhause gebliebene Partner / die zuhause gebliebene Partnerin oft das Gefühl hat, sich der Beziehung mehr verpflichtet zu fühlen.

Ironischerweise ist es nach dem Auslandsaufenthalt gar nicht mehr so von Bedeutung, ob die Partnerschaft noch besteht oder nicht. Auslandsaufenthalte werden von einer überwältigenden Mehrheit positiv beurteilt, unabhängig davon, ob eine Trennung stattfand oder nicht. Man könnte also sagen, die positiven Aspekte eines Auslandsaufenthaltes überwiegen in jedem Fall. Auch in der Begründung, warum man den Auslandsaufenthalt so positiv beurteilt, gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen.

Generell sollte die Entscheidung, in einer Beziehung ins Ausland zu gehen, gut überlegt sein. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass es zu einem großen Teil darauf ankommt, wie man die Beziehung während des Auslandsaufenthaltes führt. Die Studie zeigte, dass man sich eher bereits vor dem Auslandsaufenthalt trennt, wenn man von der Qualität der Beziehung nicht (mehr) überzeugt ist. Personen, die sich entscheiden, die Fernbeziehung zu probieren, unterscheiden sich von vornherein nicht signifikant in der Beziehungsqualität. Allerdings sind die Personen, deren Beziehungen den Auslandsaufenthalt überdauern, der Überzeugung, dass sie es aufgrund der spezifischen Maßnahmen während des Auslandsaufenthaltes, wie bei-

spielsweise häufige Besuche sowie offene Kommunikation, geschafft haben, die Beziehung aufrecht zu erhalten. Argumente wie „Wenn die Beziehung ‚gut' ist, muss sie das schon aushalten", können somit zurückgewiesen werden. Wenn man daher plant, auch nach dem Auslandsaufenthalt eine gute Beziehung zu führen, sollte man bereit sein, auch während des Auslandsaufenthaltes in diese Beziehung zu investieren.

Eine Form, dies zu tun, ist der regelmäßige Kontakt zum Partner / der Partnerin. Hierbei zeigte sich, dass sich Paare, deren Beziehung den Auslandsaufenthalt überdauern, häufiger besuchen und auch insgesamt mehr gemeinsam verbrachte Tage während des Auslandsaufenthaltes aufweisen. Die Entfernung voneinander spielte dabei keine Rolle, da sich Paare, die weiter voneinander entfernt waren, zwar seltener, dafür, gesamt betrachtet, genauso lang gesehen haben wie Paare, die weniger weit voneinander entfernt waren. Weiters zeigte sich, dass es auch auf die Qualität des Kontakts ankommt. Zwar werden mit den heutigen Möglichkeiten, wie beispielsweise der Videotelefonie, viele unterschiedliche Kommunikationskanäle angesprochen, jedoch kann die physische Anwesenheit des Partners / der Partnerin dadurch nicht ersetzt werden. Diese Ergebnisse unterstreichen, was auch in der Literatur immer wieder betont wird. Beispielsweise konnten schon Dainton und Aylor (2002) mit ihrer Studie zeigen, dass persönlicher Kontakt mit mehr Zufriedenheit, Vertrauen, Verpflichtung gegenüber der Beziehung und weniger Eifersucht in Zusammenhang steht.

Häufige Besuche sind aber auch eine finanzielle Frage, weshalb es nicht erstaunt, dass eine intensive Pflege der Beziehung einfacher ist, wenn der Auslandsaufenthalt kürzer ist. Personen aus Gruppe 4 hatten signifikant kürzere Auslandsaufenthalte als die anderen Gruppen. Hinsichtlich dieser Frage darf allerdings keine Kausalität interpretiert werden, denn es ist mit diesem Studiendesign nicht möglich zu sagen, ob Beziehungen leichter aufrecht erhalten werden können, wenn man kürzer getrennt ist oder ob die Personen bewusst einen kürzeren Auslandsaufenthalt gewählt haben und somit eine höhere Beziehungsqualität oder ein intensiveres Bemühen, die Beziehung aufrecht zu erhalten, dahinter steht.

Wie lange man vor dem Auslandsaufenthalt schon zusammen war, scheint keinen Einfluss auf das Zusammenbleiben zu haben, allerdings gab es hierbei Unterschiede zwischen den Gruppen 2 und 3. Demnach haben sich Paare, die schon länger zusammen waren, öfter während des Auslandsaufenthaltes, also auch früher, getrennt, als Paare, die vor dem Auslandsaufenthalt noch nicht so lange zusammen waren. Bei ihnen erfolgte die Trennung öfter erst nach dem Auslandsaufenthalt. Dies kann einerseits damit zusammenhängen, dass die meisten Beziehungen nicht für die Ewigkeit bestimmt sind und somit eine beschränkte „Lebensdauer“ haben. Dieser Theorie zufolge wäre es nachvollziehbar, dass Paare, die früher zusammenkommen, sich auch früher wieder trennen. Andererseits könnte dies auch mit einer Idealisierung des Partners / der Partnerin, beispielsweise von Stafford und Reske (1990) beschrieben, zusammenhängen. Paare, die vor dem Auslandsaufenthalt kürzer zusammen sind, kennen sich weniger gut als Paare, die bereits länger zusammen sind und idealisieren sich dadurch während des Auslandsaufenthaltes mehr. Bei der Wiedervereinigung erkennen die Paare dies und die Trennung findet erst zu diesem Zeitpunkt statt.

Die Trennungsgründe, welche die StudienteilnehmerInnen angaben, waren vielfältig. Auffallend war, dass sowohl Gruppe 1, als auch Gruppe 2 + 3 häufiger bejahten, dass der Auslandsaufenthalt bei der Trennung ein Thema war. Außerdem fand bei Gruppe 2 + 3 keine Schuldzuschreibung für die Trennung in irgendeine Richtung statt. Es gab keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Begründung der Trennung.

Bezogen auf die Trennungen nach dem Auslandsaufenthalt, wurde in dieser Arbeit ein Phänomen untersucht, welches in vorhergehenden Studien schon beobachtet wurde. Wie beispielsweise Stafford et al. (2006) beschreiben, stellt der Übergang von einer Fernbeziehung in eine Beziehung am selben Standort einen Wendepunkt dar, welcher es wahrscheinlicher macht, dass sich Paare häufiger innerhalb der ersten drei Monate nach dem Auslandsaufenthalt trennen. Diese Häufung gleich nach dem Ende des Auslandsaufenthaltes konnte auch in dieser Studie nachgewiesen werden und könnte

ebenfalls mit einer vorhergehenden Idealisierung des Partners / der Partnerin zusammenhängen, welche nach der Wiedervereinigung bemerkt wird.

Die meisten Studierenden erwarten in Bezug auf die Persönlichkeit eine Veränderung. Aber sind diese Veränderungen immer positiv? Generell werden bezüglich der persönlichen Veränderungen weit mehr positive Veränderungen als negative oder neutrale genannt. Interessant war allerdings, dass Gruppe 1 am häufigsten negative Veränderungen an sich bemerkte, während Gruppe 2 + 3 keine Veränderungen nannte, welche dieser Kategorie zuzuordnen wären. Der Grund dafür könnte sein, dass der Fokus bei Personen ohne Partner/Partnerin noch stärker auf sich selbst gerichtet ist und somit Veränderungen allgemein stärker wahrgenommen werden. Andererseits gab es bei den positiven sowie neutralen Veränderungen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen. Möglicherweise liegt das häufigere Beobachten von negativen Veränderungen also daran, dass man keinen Partner / keine Partnerin hat, dem / der man die Ursache einer negativen Veränderung zuschreiben könnte. Somit bliebe nur die Schlussfolgerung, dass man die Verantwortung dafür bei sich selbst suchen muss.

Besonders spannend war, dass etliche Veränderungen des Partners / der Partnerin (nur durch den eigenen Auslandsaufenthalt) beobachtet wurden. Wenn man sich in einer Beziehung befindet und einen Auslandsaufenthalt andenkt, sollte man dem Partner / der Partnerin deshalb auch ein kleines Mitspracherecht einräumen. Gruppe 4 nannte zwar mehr positive Veränderungen des Partners / der Partnerin, dieser Unterschied war allerdings nicht signifikant.

Dass sich die Beziehung während des Auslandsaufenthaltes verändert, verwundert nicht sehr. Gruppe 4 berichtet über mehr positive und weniger negative Veränderungen als Gruppe 2 + 3, wo sich genau das gegenteilige Muster zeigt. Überdauert die Partnerschaft den Auslandsaufenthalt, profitiert sie meist von dieser Erfahrung und beide PartnerInnen gehen gestärkt aus der Situation hervor.

Trotz der interessanten Ergebnisse, welche mittels dieser Studie erzielt werden konnten, weist diese Arbeit auch Mängel auf. So stellt diese Studie aufgrund der geringen TeilnehmerInnenanzahl leider nur einen kleinen Vorstoß in das Forschungsgebiet dar. Weitere Forschung auf diesem Gebiet wäre durchaus lohnend, da so auch kleinere Effekte, welche mit mehr StudienteilnehmerInnen sichtbar würden, aufgedeckt werden könnten. Weiters wäre es interessant, eine ähnliche Studie mit Prä-/Post-Design durchzuführen, um den Rückschaufehler, welcher in dieser Studie sicherlich einen Störfaktor darstellte, zu umgehen. Ein weiteres Manko dieser Arbeit besteht in der Beschränkung auf die Sicht des Partners / der Partnerin, welche/r den Auslandsaufenthalt absolvierte. Es wäre daher bestimmt lohnend, auch die Seite des zuhause gebliebenen Partners / der zuhause gebliebenen Partnerin mit zu berücksichtigen und eine Untersuchung mit Paar-Dyaden durchzuführen.

9 ZUSAMMENFASSUNG

Auslandsaufenthalte gewinnen vor allem im Ausbildungskontext immer mehr an Bedeutung und jedes Jahr begeben sich zahlreiche Studierende auf einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt (OeAD, 2014b). Diese spezielle Auslandserfahrung bietet eine ideale Gelegenheit, die eigene Identität zu erforschen und sich auf sich selbst zu fokussieren. Dies sind zwei der fünf Hauptmerkmale für die Phase Emerging Adulthood, welche von Arnett (2000) postuliert wurde. Arnett meint, dass durch einen sozioökonomischen Wandel, welcher sich in den letzten Jahrzehnten vollzog, wichtige Ereignisse im Leben eines Erwachsenen, wie heiraten oder Kinder bekommen, weiter nach hinten verschoben werden und somit eine ausgedehnte Phase des Erwachsenwerdens durchlebt wird. Charakteristisch dafür ist, dass man sich teils erwachsen fühlt, teils aber noch nicht (Arnett, 2004). In Europa wird Emerging Adulthood von 18 bis 29 Jahren angesetzt (Buhl & Lanz, 2007).

Auch wenn in dieser Phase viel ausprobiert und exploriert wird, sind Partnerschaften in dieser Zeit bereits von einer größeren Ernsthaftigkeit geprägt als in der Adoleszenz (Arnett, 2004). Viele Emerging Adults befinden sich somit in einer Partnerschaft, wenn sich bei ihnen der Wunsch äußert, einen Auslandsaufenthalt anzutreten.

In diesem Bereich besteht zwar noch weiterer Forschungsbedarf (Stronkhorst, 2005), allerdings lässt sich sagen, dass studienbezogene Auslandsaufenthalte von den Studierenden überwiegend positiv beurteilt werden – sowohl auf persönlicher, als auch auf akademischer Ebene. Deshalb nimmt die Zahl derer, die sich jährlich auf einen Auslandsaufenthalt begeben, auch weiter zu (OeAD, 2014b). Es stehen mehrere verschiedene Mobilitätsprogramme zur Verfügung, die dabei helfen, den Auslandsaufenthalt zu verwirklichen, wie beispielsweise das Programm ERASMUS, CEEPUS oder das Non-EU Student Exchange Program. Bei den Motiven gegen einen Auslandsaufenthalt steht, neben Finanzierungsproblemen und der fraglichen Anrechnung der im Ausland erbrachten Leistungen, die Trennung von Familie und Partner / Partnerin im Vordergrund (Heublein et al., 2011).

Studierende, welche sich in einer Partnerschaft befinden, aber trotzdem nicht auf die Erfahrung, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, verzichten wollen, finden sich somit oft in einem inneren Konflikt wieder. Sie finden sich plötzlich in einer (zumindest temporären) Fernbeziehung wieder. Das Thema Fernbeziehungen gewann in den letzten Jahren an Bedeutung und es konnten bereits einige interessante Erkenntnisse dazu gesammelt werden.

Pistole et al. (2010) betonen beispielsweise, dass die Aufrechterhaltung und Pflege einer Fernbeziehung anders funktioniert als bei Beziehungen am selben Standort und daher, je nach Qualität, das Stresslevel der PartnerInnen erhöhen oder senken kann. Eine besonders wichtige Rolle bei Fernbeziehungen spielt außerdem der persönliche Kontakt. Sieht man sich gar nicht, während der Partner / die Partnerin im Ausland ist, fühlt man sich der Beziehung weniger verpflichtet, wohingegen persönlicher Kontakt mit Zufriedenheit, Vertrauen und Verpflichtung gegenüber der Beziehung assoziiert ist (Dainton & Aylor, 2002). Auch die Eifersucht zwischen den PartnerInnen wird dadurch reduziert.

Ziel der Studie war es nun, sowohl den Entscheidungsprozess vor dem Auslandsaufenthalt näher zu beleuchten, als auch zu untersuchen, wie die PartnerInnen die Beziehung während des Auslandsaufenthaltes führen. Interessiert haben auch die Trennungsgründe, falls die Partnerschaft den Auslandsaufenthalt nicht überdauert hat, oder die Gründe, warum die Paare ihre Beziehung aufrecht erhalten konnten.

Mittels eines größtenteils selbst erstellten Onlinefragebogens, welcher mit der Plattform sosci-survey erstellt wurde, war es möglich, Studierende aus ganz Österreich für die Studie zu gewinnen. Die Gesamtstichprobe umfasste 139 Personen, wovon 100 weiblich und 39 männlich waren und welche über ein durchschnittliches Alter von 23.81 Jahren (SD = 1.90) verfügten. Ursprünglich sollte diese in vier Gruppen eingeteilt werden. In Gruppe 1 (n = 20) befanden sich jene Studierende, welche sich bereits vor dem Auslandsaufenthalt von ihrem Partner / ihrer Partnerin getrennt haben. Gruppe 2 (n = 16) wurden jene Personen zugeteilt, die sich während des Auslandsaufent-

halts von ihrem Partner / ihrer Partnerin getrennt haben, während in Gruppe 3 (n = 26) jene Personen waren, welche sich nach dem Auslandsaufenthalt trennten. In Gruppe 4 (n = 77) befanden sich diejenigen, welche sich immer noch in einer Beziehung befanden. Aufgrund der wenigen TeilnehmerInnen, welche sich Gruppe 2 zuordnen ließen, wurde nach Überprüfung der soziodemografischen Beschaffenheit der beiden Gruppen beschlossen, Gruppe 2 und Gruppe 3 zusammenzufassen.

Bei Fragestellung 1, welche den Motiven für einen Auslandsaufenthalt galt, konnte herausgefunden werden, dass die Studierenden vor allem persönliche und sprachliche Motive für das Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes hatten. Gruppe 4 nannte allerdings, zusätzlich zu den persönlichen, die meisten studienbezogenen Motive.

Bei Fragestellung 2 interessierten die Bedenken, welche die TeilnehmerInnen vor dem Auslandsaufenthalt hatten. Die meisten Bedenken wurden im Bereich „organisatorisch“ und „akademisch“ genannt, an dritter Stelle folgten aber bereits Bedenken aufgrund der Beziehung.

Die Rolle des Partners / der Partnerin im Entscheidungsprozess scheint ebenfalls ein wichtiger Aspekt zu sein. Bei Fragestellung 3 konnte gezeigt werden, dass Gruppe 4 den Partner / die Partnerin vor dem Auslandsaufenthalt als wesentlich unterstützender wahrnimmt als die anderen Gruppen.

Generell wird der Auslandsaufenthalt positiv beurteilt. Die Beurteilung unterscheidet sich nicht zwischen den einzelnen Gruppen. Die positiven Aspekte scheinen in beiden Fällen zu überwiegen, wie sich bei Fragestellung 4 herausstellte.

Fragestellung 5 widmete sich den unterschiedlichen Bedingungen der Auslandsaufenthalte und Beziehungen. Hierbei zeigte sich, dass Personen aus Gruppe 4 während des Auslandsaufenthaltes signifikant mehr persönlichen Kontakt mit ihrem Partner / ihrer Partnerin hatten. Gruppe 2 + 3 hat signifikant öfter vom Videotelefonieren und SMS schreiben Gebrauch gemacht. Die Entfernung zum Partner / zur Partnerin hatte nur insofern einen Einfluss,

dass sich Paare, die weiter voneinander entfernt waren, zwar weniger oft, aber insgesamt gleich lang besuchten. Bezüglich der subjektiv eingeschätzten Beziehungsqualität vor dem Auslandsaufenthalt, welche mittels des PFB-K (Partnerschaftsfragebogen-Kurzform, Kliem et al., 2012) erhoben wurde, lässt sich sagen, dass Gruppe 1 von signifikant weniger Zärtlichkeit in der Beziehung berichtet und auch signifikant weniger glücklich war als die beiden anderen Gruppen. Besprachen die Paare vor dem Auslandsaufenthalt die Handhabung der Beziehung, dann waren die konkreten Gesprächsthemen in den meisten Fällen der Besuch und Kontakt. Bezüglich der Dauer zeigte sich, dass Personen aus Gruppe 4 signifikant kürzer im Ausland waren als Personen aus anderen Gruppen, bezüglich der Beziehungsdauer vor dem Auslandsaufenthalt gab es allerdings keine signifikanten Unterschiede.

Fragestellung 6 widmete sich den Gründen für die Trennung bei Gruppe 1 und 2 + 3. In beiden Gruppen waren unterschiedliche Vorstellungen unter den Hauptgründen, bei Gruppe 2 + 3 außerdem noch die persönliche Weiterentwicklung. Weiters zeigte sich, dass sowohl Gruppe 1, als auch Gruppe 2 + 3 häufiger angibt, dass der Auslandsaufenthalt bei der Trennung ein Thema war.

Bei Fragestellung 7 ging es darum, was den Paaren half, über den Auslandsaufenthalt hinweg zusammen zu bleiben. Dabei zeigte sich, dass die meisten Punkte bei der Kategorie „Spezifische Maßnahmen während des Auslandsaufenthaltes“ genannt wurden. An zweiter Stelle lagen besondere Qualitäten der Beziehung oder des Partners / der Partnerin und am seltensten wurden andere Faktoren, wie beispielsweise die Beziehungsdauer vor dem Auslandsaufenthalt, genannt.

Weiters interessierten die Veränderungen, welche die TeilnehmerInnen durch den Auslandsaufenthalt an sich selbst, am Partner / der Partnerin und an der Beziehung wahrgenommen haben. Die persönlichen Veränderungen waren größtenteils positiv, wobei Gruppe 1 am meisten negative Veränderungen an sich selbst bemerkte. Beim Partner / bei der Partnerin wurden sowohl positive als auch negative Veränderungen bemerkt. Es gab allerdings

keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen. Gruppe 4 berichtete signifikant mehr über positive, und weniger über negative, Veränderungen der Beziehung, während sich bei Gruppe 2 + 3 genau das umgekehrte Bild zeigte.

Fragestellung 9 beschäftigte sich konkret damit, ob innerhalb der ersten drei Monate nach dem Auslandsaufenthalt signifikant mehr Trennungen stattfinden. Dieses Phänomen, welches bereits aus der Literatur bekannt ist, konnte auch in dieser Studie bestätigt werden.

Eine Schwäche dieser Studie stellt die geringe TeilnehmerInnenzahl dar, welche es leider notwendig machte, zwei Gruppen zusammenzufassen. Mit vier Gruppen wären differenziertere Ergebnisse möglich gewesen. Außerdem hätten auch kleinere Effekte aufgedeckt werden können. Weiters ist die Fokussierung auf den Partner / die Partnerin, welche/r den Auslandsaufenthalt absolvierte, zu kritisieren. Für Folgestudien wäre es interessant, auch die Sicht des zuhause gebliebenen Partners / der zuhause gebliebenen Partnerin zu beleuchten. Ebenfalls lohnenswert wäre eine Langzeitstudie, welche die Paare während des Auslandsaufenthaltes begleitet. So könnte auch der Rückschaufehler umgangen werden, welcher bei dieser Studie einen Störfaktor darstellte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass äußere Umstände kaum einen Einfluss auf die Beziehungen während des Auslandsaufenthaltes haben. Vielmehr ist die Art und Weise, wie man die Beziehung in dieser Zeit pflegt und wie viel Zeit und Ressourcen man gewillt ist, in die Pflege zu stecken, von äußerster Relevanz. Weiters ist es wichtig, dass es ein gemeinsames Verständnis der PartnerInnen für den Auslandsaufenthalt gibt und die Entscheidung vom zuhause bleibenden Partner / von der zuhause bleibenden Partnerin unterstützt wird.

10 LITERATURVERZEICHNIS

Arditti, J. A. & Kauffman, M. (2004). Staying close when apart: Intimacy and meaning in long-distance dating relationships. *Journal of Couple and Relationship Therapy, 3*, 27-51.

Arnett, J. J. (2000). Emerging Adulthood: A theory of development from the late teens through the twenties. *American Psychologist, 55*, 469-480.

Arnett, J. J. (2001). Conceptions of the transition to adulthood: Perspectives from adolescence to midlife. *Journal of Adult Development, 8*, 133-143.

Arnett, J. J. (2004). *Emerging adulthood. The winding road from the late teens through the twenties.* New York: Oxford University Press.

Arnett, J. J. (2006). Emerging adulthood in Europe: A response to Bynner. *Journal of Youth Studies, 9*, 111-123.

Arnett, J. J. & Eisenberg, N. (2007). Introduction to the special section: Emerging adulthood around the world. *Child Development Perspectives, 1*, 66-67.

Arnett, J. J. (2013). The evidence for generation we and against generation me. *Emerging Adulthood, 1*, 5-10.

Buhl, H. & Lanz, M. (2007). Emerging adulthood in Europe: common traits and variability across five European countries. *Journal of Adolescent Research, 22,* 439-443.

Bundesministerium für Familien und Jugend (2014). Der Jugendbegriff – Altersdefinition. Zugriff am 28.07.2015 unter http://www.bmfj.gv.at/ministerium/jugendpolitik/fakten-begriffe/der-jugendbegriff-altersdefinition.html

Cate, R. M., Levin, L. A. & Richmond, L. S. (2002). Premarital relationship stability: A review of recent research. *Journal of Social and Personal Relationships, 19*, 261-284.

Dainton, M. & Aylor, B. (2002). Patterns of communication channel use in the maintenance of long-distance relationships. *Communication Research Reports, 19*, 118-129.

DLE Internationale Beziehungen Universität Wien. (2015). Non-EU Student Exchange Program der Universität Wien. Zugriff am 15.01.2015 unter http://international.univie.ac.at/outgoing-students/non-eu-student-exchange-program/

Erikson, E. H. (1950). *Childhood and society*. New York: Norton.

Erikson, E. H. (1968). *Identity: Youth and crisis*. New York: Norton.

Flammer, A. (2009). *Entwicklungstheorien.* 4., vollständig überarbeitete Auflage. Bern: Huber.

Forsey, M., Broomhall, S. & Davis, J. (2012). Broadening the mind? Australian student reflections on the experience of overseas study, *Journal of Studies in International Education. 16*, 128-139.

Gesslbauer, E., Volz, G. & Burtscher, M. (2012). *Mit Erasmus durch Europa. Österreichische Studierende berichten über ihren Auslandsaufenthalt. Eine Studie* (Schriftenreihe der OeAD-GmbH, Bd. 3). Wien: Studien-Verlag.

Hahlweg, K. (1996). *Fragebogen zur Partnerschaftsdiagnostik (FDP). Handanweisung.* Göttingen: Hogrefe.

Helgeson, V. S. (1994). Long-distance romantic relationships: Sex differences in adjustment and breakup. *Personality and Social Psychology Bulletin, 20*, 245-256.

Hendry, L. B. & Kloep, M. (2007). Conceptualizing emerging adulthood: Inspecting the emperor's new clothes? *Child Development Perspectives, 1*, 74-79.

Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., & Sommer, D. (2007). *Internationale Mobilität im Studium. Studienbezogene Aufenthalte deutscher Studierender in anderen Länder.* Hannover: HIS Hochschul-Informations-System GmbH.

Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J. & Sommer, D. (2011). *Internationale Mobilität im Studium 2009. Ergebnisse einer Wiederholungsbefragung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern*. Hannover: HIS Hochschul-Informations-System GmbH.

Holt, P. A. & Stone, G. L. (1988). Needs, coping strategies, and coping outcomes associated with long-distance relationships. *Journal of College Student Development, 29*, 136-141.

Kliem, S., Job, A., Kröger, C., Bodenmann, G., Stöbel-Richter, Y., Hahlweg, K. & Brähler, E. (2012). Entwicklung und Normierung einer Kurzform des Partnerschaftsfragenbogens (PFB-K) an einer repräsentativen deutschen Stichprobe. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie, 41*, 81-89.

Mapp, S. (2012). Effect of short-term study abroad programs on student's cultural adaptability. *Journal of Social Work Education, 48*, 727-737.

Martz, J. M., Verette, J., Arriaga, X. B., Slovik, L. F., Cox, C. L. & Rusbult, C. E. (1998). Positive illusion in close relationships. *Personal Relationships, 5*, 159-181.

Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. 11. aktualisierte und überarbeitete Auflage.* Weinheim & Basel: Beltz Verlag.

Mohajeri Norris, E. & Gillespie J. (2009). How study abroad shapes global careers evidence from the United States. *Journal of Studies in International Education, 13*, 382-397.

OeAD. (2013). University of Vienna. International Report 2013. Zugriff am 28.07.2015 unter http://international.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/forschungsservice/International_Report/2013_InternationalReport.pdf

OeAD. (2014a). Erasmus in Österreich. Statistischer Überblick. Zugriff am 28.07.2015 unter http://www.lebenslangesler-nen.at/fileadmin/lll/dateien/lebenslanges_lernen_pdf_word_xls/erasmus/erasmus_allgemein/statistiken/era-statistik_aktuell.pdf

OeAD. (2014b). University of Vienna. International Report 2014. Zugriff am 28.07.2015 unter http://international.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/international/UNI_Report_2014.pdf

OeAD. (2015a). *CEEPUS – Mittel-, Ost- und Südeuropa.* Zugriff am 28.07.2015 unter https://www.oead.at/go_international/internationale_kooperations_mobilitaetsprogra-mob/auslandsstipendien/ceepus_mittel_ost_und_suedeuropa/DE/

OeAD. (2015b). *ERASMUS+ - Das neue Programm 2014 bis 2020*. Zugriff am 28.07.2015 unter https://www.oead.at/go_international/eu_bildungsprogramm_erasmus/eu_bildungsprbildun_erasmus/?type=%271

OeAD. (2015c). Willkommen auf der Erasmus Outgoing Service Seite. Zugriff am 11.09.2015 unter http://www.lebenslanges-ler-nen.at/home/nationalagentur_lebenslanges_lernen/erasmus_hochschule/erasmus_oesterreich/berichte_studienaufenthalt/

Padgham, J. J., & Blyth, D. A. (1991). Dating during adolescence. In R. M. Lerner, A. C. Petersen, & J. Brooks-Gunn (Eds.), *Encyclopedia of Adolescence* (pp. 196-198). New York: Basic Books.

Pistole, M. C., Roberts, A. & Chapman, M. L. (2010). Attachment, relationship maintainance, and stress in long distance and geographically close romantic relationships. *Journal of Social and Personal Relationships, 27*, 535-552.

Reitzle, M. (2007). The effects of work- and family-related transitions on young people's perceptions of being adult. *Journal of Vocational Behavior, 70,* 25-41.

Roberts, A. & Pistole, M. C. (2009). Long-distance and proximal romantic relationships satisfaction: Attachment and closeness predictors. *Journal of College Counseling, 12*, 5-12.

Sahlstein, E. M. (2004). Relating at a distance: Negotiating being together and being apart in long-distance relationships. *Journal of Social and Personal Relationships, 21*, 698-710.

Sigman, S. J. (1991). Handling the discontinuous aspects of continuing social relationships: Toward research on the persistence of social forms. *Communication Theory, 1*, 106-127.

Sirsch, U., Dreher, E., Mayr, E. & Willinger, U. (2009). What does it take to be an adult in Austria? Views of adulthood in Austrian adolescence, emerging adults, and adults. *Journal of Adolescent Research, 24*, 275-292.

Stafford, L. (2005). *Maintaining long-distance and cross-residential relationships.* Mahwah, NJ: Erlbaum.

Stafford, L., Merolla, A. J. & Castle, J. D. (2006). When long-distance dating partners become geographically close. *Journal of Social and Personal Relationships, 23*, 901-919.

Stafford, L. & Reske, J. R. (1990). Idealization and communication in long-distance premarital relationships. *Family Relations, 39*, 274-279.

Statistik Austria. (2014a). *Eheschließungen, Gesamtheiratsrate und mittleres Erstheiratsalter seit 1946*. Zugriff am 28.07.2015 unter C:\Users\Bettina\AppData\Local\Temp\eheschliessungen_gesamterstheiratsrate_und_mittleres_erstheiratsalter_seit_023297-1.pdf

Statistik Austria. (2014b). *Lebensformen nach Alter – Jahresdurchschnitt 2013*. Zugriff am 28.07.2015 unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebleblebleb/lebensformen/023305.html

Statistik Austria. (2015). *Anteil der an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmenden Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren.* Zugriff am 28.07.2015 unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/index.html

Stephen, T. (1986). Communication and interdependence in geographically separated relationships. *Human Communication Research, 13*, 191-210.

Stronkhorst, R. (2005). Learning outcomes of international mobility at two Dutch institutes of higher education. *Journal of Studies in International Education*, *9*, 292-315.

Teichler, U. & Janson, K. (2007). The professional value of temporary study in another European country: Employment and work of former ERAS-MUS students. *Journal of Studies in International Education, 11*, 486-495.

Westefeld, J. S. & Liddell, D. (1982). Coping with long-distance relationships. *Journal of College Student Development, 23*, 550-551.

Zimmermann, J., & Neyer, F. J. (2013). Do we become a different person when hitting the road? Personality development of sojourners. *Journal of personality and social psychology*, *105*, 515-530.

11 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1. *Scree Plot. Faktorenanalyse der PFB-K-Items.* 122

12 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1. *Stichprobenbeschreibung. Gruppeneinteilung. 4 Gruppen.* 47

Tabelle 2. *Stichprobenbeschreibung. Verteilung des Geschlechts auf die 3 Gruppen.* 48

Tabelle 3. *Stichprobenbeschreibung. Alter über die 3 Gruppen.* 49

Tabelle 4. *Stichprobenbeschreibung. Beschäftigung über die 3 Gruppen.* .. 50

Tabelle 5. *Stichprobenbeschreibung. Hochschule über die 3 Gruppen.* 51

Tabelle 6. *Stichprobenbeschreibung. Studienrichtungen.* 52

Tabelle 7. *Stichprobenbeschreibung. Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters über die 3 Gruppen.* 53

Tabelle 8. *Stichprobenbeschreibung. Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter über die 3 Gruppen.* 54

Tabelle 9. *Stichprobenbeschreibung. Auslandsstudium oder –praktikum über die 3 Gruppen.* 55

Tabelle 10. *Stichprobenbeschreibung. Ziel des Auslandsaufenthaltes über die 3 Gruppen.* 56

Tabelle 11. *Stichprobenbeschreibung. Dauer des Auslandsaufenthaltes über die 3 Gruppen.* 57

Tabelle 12. *Stichprobenbeschreibung. Mobilitätsprogramm über die 3 Gruppen.* 58

Tabelle 13. *Stichprobenbeschreibung. Verpflichtender Auslandsaufenthalt über die 3 Gruppen.* 59

Tabelle 14. *Stichprobenbeschreibung. Restplatz über die 3 Gruppen.* 60

Tabelle 15. *Stichprobenbeschreibung. Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt über die 3 Gruppen.* 60

Tabelle 16. *Stichprobenbeschreibung. Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt über die 3 Gruppen nach Bereichen.* 61

Tabelle 17. *Stichprobenbeschreibung. Beziehungsdauer gesamt über die 3 Gruppen.* 62

Tabelle 18. *Stichprobenbeschreibung. Beziehungsdauer gesamt über die 3 Gruppen nach Bereichen.* 62

Tabelle 19. *Stichprobenbeschreibung. Kontakt zum Partner / zur Partnerin vor dem Auslandsaufenthalt über die 3 Gruppen.* 63

Tabelle 20. *Abkürzungen und Bedeutungen statistischer Kennwerte.* 65

Tabelle 21. *Motive für einen Auslandsaufenthalt.* 67

Tabelle 22. *Verteilungsprüfung. Motive für den Auslandsaufenthalt in den Gruppen.* 68

Tabelle 23. *Bedenken vor dem Auslandsaufenthalt.* 70

Tabelle 24. *Bedenken bezüglich des Auslandsaufenthaltes in den Gruppen.* 71

Tabelle 25. *Positive Aspekte am Partner bezüglich der Entscheidung, einen Auslandsaufenthalt anzutreten.* 73

Tabelle 26. *Negative Aspekte am Partner bezüglich der Entscheidung, einen Auslandsaufenthalt anzutreten.* 74

Tabelle 27. *Positive Aspekte des Partners / der Partnerin.* 75

Tabelle 28. *Negative Aspekte des Partners / der Partnerin.* 75

Tabelle 29. *Beurteilung der Entscheidung einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren über die 3 Gruppen.* 76

Tabelle 30. *Beurteilungen des Auslandsaufenthaltes der 3 Gruppen.* 76

Tabelle 31. *Begründung der Beurteilung des Auslandsaufenthaltes.* 77

Tabelle 32. *Verteilungsprüfung. Begründung der Beurteilung des Auslandsaufenthaltes.* 78

Tabelle 33. *Kontakt während des Auslandsaufenthaltes.* 79

Tabelle 34. *Gemeinsam verbrachte Tage während des Auslandsaufenthaltes.* 80

Tabelle 35. *Entfernung durch den Auslandsaufenthalt.* 80

Tabelle 36. *Besuch und Entfernung während des Auslandsaufenthaltes.* 81

Tabelle 37. *Beziehungsqualität vor dem Auslandsaufenthalt.* 82

Tabelle 38. *Themen bei Besprechung der Handhabung der Beziehung.* 83

Tabelle 39. *Handhabung der Beziehung während des Auslandsaufenthaltes.* 84
Tabelle 40. *Abmachungen für den Auslandsaufenthalt.* 85
Tabelle 41. *Dauer des Auslandsaufenthaltes über Gruppen 2+3 und 4.* 85
Tabelle 42. *Beziehungsdauer vor dem Auslandsaufenthalt.* 86
Tabelle 43. *Trennungsgründe von Gruppe 1.* 86
Tabelle 44. *Trennungsgründe von Gruppe 2+3.* 87
Tabelle 45. *Kreuztabelle. Trennungsgründe der Gruppe 2+3.* 88
Tabelle 46. *Kreuztabelle. Rolle des Auslandsaufenthaltes bei der Trennung*. 89
Tabelle 47. *Gründe für das Zusammenbleiben*. 90
Tabelle 48. *Kreuztabelle. Gründe für das Zusammenbleiben*. 91
Tabelle 49. *Persönliche Veränderungen durch den Auslandsaufenthalt.* 92
Tabelle 50. *Verteilungsprüfung. Persönliche Veränderungen durch den Auslandsaufenthalt.* 93
Tabelle 51. *Veränderungen des Partners / der Partnerin durch den Auslandsaufenthalt.* 94
Tabelle 52. *Verteilungsprüfung. Veränderungen des Partners / der Partnerin durch den Auslandsaufenthalt.* 95
Tabelle 53. *Veränderungen der Beziehung durch den Auslandsaufenthalt.* 96
Tabelle 54. *Verteilungsprüfung. Veränderungen der Beziehung durch den Auslandsaufenthalt.* 97
Tabelle 55. *Gehäufte Trennung innerhalb der ersten drei Monate nach dem Auslandsaufenthalt.* 98
Tabelle 56. *Faktorenanalyse der Items des PFB-K mit rotierten Ladungen.* 123
Tabelle 57. *Teststatistische Kennwerte für die Skala „Zärtlichkeit“.* 123
Tabelle 58. *Teststatistische Kennwerte für die Skala „Streitverhalten“.* 124
Tabelle 59. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Geschlecht.* 124

Tabelle 60. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Alter.* 124

Tabelle 61. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Beschäftigung.* 125

Tabelle 62. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und höchste abgeschlossener Ausbildung des Vaters.* 126

Tabelle 63. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und höchste abgeschlossener Ausbildung der Mutter.* 127

Tabelle 64. *Stichprobenbeschreibung. Kreuztabelle. Gruppen 2 + 3 und Auslandsstudium vs. -praktikum.* 128

Tabelle 65. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Zielort des Auslandsaufenthaltes.* 129

Tabelle 66. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Dauer des Auslandsaufenthaltes.* 129

Tabelle 67. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und verpflichtender Auslandsaufenthalt.* 130

Tabelle 68. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt.* 130

Tabelle 69. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Dauer der Beziehung insgesamt.* 130

Tabelle 70. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Kontakt vor dem Auslandsaufenthalt.* 131

Tabelle 71. *Stichprobenbeschreibung. Univariate Varianzanalyse. Alter über die drei Gruppen.* 131

Tabelle 72. *Stichprobenbeschreibung. Univariate Varianzanalyse. Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt über die drei Gruppen.* 131

Tabelle 73. *Stichprobenbeschreibung. Univariate Varianzanalyse. Dauer der Beziehung gesamt über die drei Gruppen.* 132

Tabelle 74. *Dauer der Beziehung gesamt über die 3 Gruppen. Post Hoc Tests (Scheffé).* 132

Tabelle 75. *Geschlecht über Gruppen 2+3 und 4.* 132

Tabelle 76. *Alter über Gruppen 2+3 und 4.* 133

Tabelle 77. *Beschäftigung über Gruppen 2+3 und 4.* 133
Tabelle 78. *Ausbildung des Vaters über Gruppen 2+3 und 4.* 134
Tabelle 79. *Ausbildung der Mutter über Gruppen 2+3 und 4.* 135
Tabelle 80. *Auslandsstudium vs. –praktikum über Gruppen 2+3 und 4.* 136
Tabelle 81. *Zielort des Auslandsaufenthaltes über Gruppen 2+3 und 4.* ... 137
Tabelle 82. *Verpflichtender Auslandsaufenthalt über Gruppen 2+3 und 4.* 138
Tabelle 83. *Dauer der Beziehung insgesamt über Gruppen 2+3 und 4.* 138
Tabelle 84. *Kontakt vor dem Auslandsaufenthalt mit Gruppen 2+3 und 4.* 138
Tabelle 85. Übereinstimmung (*Kappa-Werte) der kategorisierten Antworten in den offenen Fragenbereichen.* 139

13 ANHANG A – Abbildungen

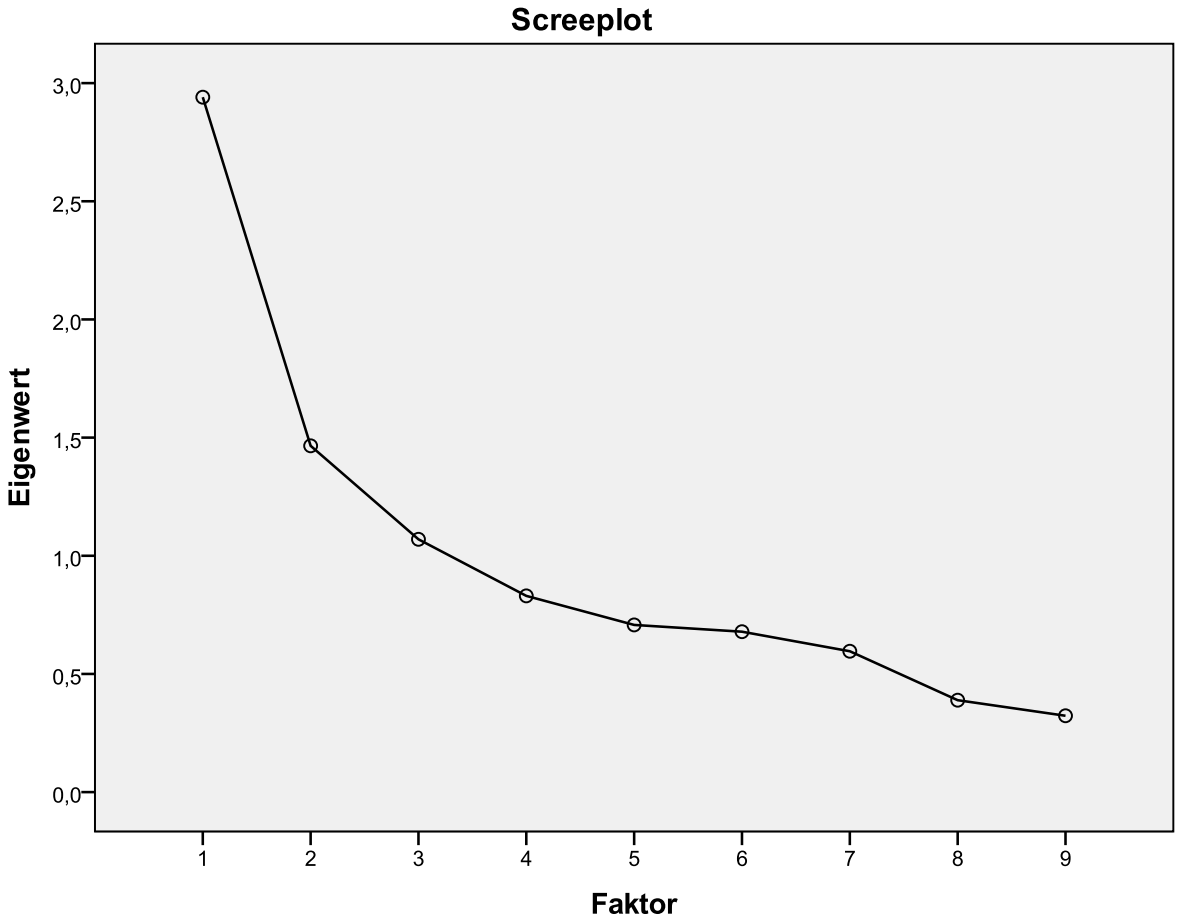


Abbildung 1. *Scree Plot. Faktorenanalyse der PFB-K-Items.*

14 ANHANG B – Tabellen

Tabelle 56. *Faktorenanalyse der Items des PFB-K mit rotierten Ladungen.*

Item-Inhalt	Komponenten		
	1	2	3
Er/Sie sagt mir, dass er/sie zufrieden ist, wenn er/sie mit mir zusammen ist.	**.731**	.301	-.191
Er/Sie äußert sich abfällig über eine von mir geäußerte Meinung.	-.369	**.623**	.104
Er/Sie nimmt mich in den Arm.	**.713**	.271	-.126
Wir unterhalten uns am Abend mindestens eine halbe Stunde miteinander.	.436	-.020	**.712**
Er/Sie gibt mir die Schuld, wenn etwas schief gegangen ist.	-.306	**.665**	-.080
Er/Sie streichelt mich zärtlich.	**.771**	.033	-.011
Er/Sie bemüht sich, sich meine Wünsche zu merken und erfüllt sie bei Gelegenheit.	**.510**	-.010	**.539**
Er/Sie kritisiert mich in sarkastischer Art und Weise.	-.295	**.632**	.300
Er/Sie sagt mir, dass er/sie mich gern hat.	**.732**	.267	-.335
Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.			

Tabelle 57. *Teststatistische Kennwerte für die Skala „Zärtlichkeit“.*

Item-Nr.	Item-Inhalt	M	SD	Trenn-schärfe
1	Er/Sie sagt mir, das er/sie zufrieden ist, wenn er/sie mit mir zusammen ist.	3.15	0.77	.640
3	Er/Sie nimmt mich in den Arm.	3.55	0.60	.556
6	Er/Sie streichelt mich zärtlich.	3.44	0.68	.581
7	Er/Sie bemüht sich, sich meine Wünsch zu merken und erfüllt sie bei Gelegenheit.	2.95	0.78	.322
9	Er/Sie sagt mir, dass er/sie mich gern hat.	3.35	0.79	.603
Cronbachs Alpha = .762 (N = 132), M für Skala = 3.29, SD für Skala = 0.53				

Tabelle 58. *Teststatistische Kennwerte für die Skala „Streitverhalten“.*

Item-Nr.	Item-Inhalt	M	SD	Trennschärfe
2	Er/Sie äußert sich abfällig über eine von mir geäußerte Meinung.	3.37	0.63	.369
5	Er/Sie gibt mir die Schuld, wenn etwas schief gegangen ist.	3.42	0.73	.358
8	Er/Sie kritisiert mich in sarkastischer Art und Weise.	3.19	0.82	.376
Cronbachs Alpha = .553 (N = 137), M für Skala = 3.36, SD für Skala = 0.54				

Tabelle 59. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Geschlecht.*

		Gruppe 2	Gruppe 3	Gesamt
Männlich	Anzahl	5	9	14
	Erwartete Anzahl	5.3	8.7	14.0
	Standard. Residuum	-1.0	1.0	
Weiblich	Anzahl	11	17	28
	Erwartete Anzahl	10.7	17.3	28.0
	Standard. Residuum	1.0	-1.0	
Gesamt	Anzahl	16	26	42
	Erwartete Anzahl	16.0	26.0	42.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2 = 0.050$, df = 1, p = .822				

Tabelle 60. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Alter.*

	N	M	SD
Gruppe 2	16	24.50	2.10
Gruppe 3	26	23.85	1.67
Überprüfung der Unterschiede mittels t-Test: T = 1.119, df = 40, p = .270			

Tabelle 61. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Beschäftigung.*

		Gruppe 2	Gruppe 3	Gesamt
In Ausbildung	Anzahl	12	9	21
	Erwartete Anzahl	8.0	13.0	21.0
	Standard. Residuum	1.4	-1.1	
In Ausbildung und berufstätig	Anzahl	2	14	16
	Erwartete Anzahl	6.1	9.9.	16.0
	Standard. Residuum	-1.7	1.3	
Berufstätig	Anzahl	0	2	2
	Erwartete Anzahl	0.8	1.2	2.0
	Standard. Residuum	-0.9	0.7	
Weder in Ausbildung, noch berufstätig	Anzahl	2	1	3
	Erwartete Anzahl	1.1	1.9	3.0
	Standard. Residuum	0.8	-0.6	
Gesamt	Anzahl	16	26	42
	Erwartete Anzahl	16.0	26.0	42.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: 9.671, p = .008				

Tabelle 62. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und höchste abgeschlossener Ausbildung des Vaters.*

		Gruppe 2	Gruppe 3	Gesamt
Pflichtschule	Anzahl	2	0	2
	Erwartete Anzahl	0.8	1.2	2.0
	Standard. Residuum	1.4	-1.1	
Lehre / Berufsschule	Anzahl	3	9	12
	Erwartete Anzahl	4.6	7.4	12.0
	Standard. Residuum	-0.7	0.6	
Fachschule / Berufsbildende mittlere Schule	Anzahl	0	3	3
	Erwartete Anzahl	1.1	1.9	3.0
	Standard. Residuum	-1.1	0.8	
Matura	Anzahl	3	3	6
	Erwartete Anzahl	2.3	3.7	6.0
	Standard. Residuum	0.5	-0.4	
Akademie / Kolleg	Anzahl	0	3	3
	Erwartete Anzahl	1.1	1.9	3.0
	Standard. Residuum	-1.1	0.8	
Fachhochschule/ Universitätsstudium	Anzahl	8	8	16
	Erwartete Anzahl	6.1	9.9	16.0
	Standard. Residuum	0.8	-0.6	
Gesamt	Anzahl	16	26	42
	Erwartete Anzahl	16.0	26.0	42.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 7.805, p = .122				

Tabelle 63. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und höchste abgeschlossener Ausbildung der Mutter.*

		Gruppe 2	Gruppe 3	Gesamt
Pflichtschule	Anzahl	2	1	3
	Erwartete Anzahl	1.1	1.9	3.0
	Standard. Residuum	0.8	-0.6	
Lehre / Berufsschule	Anzahl	1	4	5
	Erwartete Anzahl	1.9	3.1	5.0
	Standard. Residuum	-0.7	0.5	
Fachschule / Berufsbildende mittlere Schule	Anzahl	2	6	8
	Erwartete Anzahl	3.0	5.0	8.0
	Standard. Residuum	-0.6	0.5	
Matura	Anzahl	1	6	7
	Erwartete Anzahl	2.7	4.3	7.0
	Standard. Residuum	-1.0	0.8	
Akademie / Kolleg	Anzahl	2	4	6
	Erwartete Anzahl	2.3	3.7	6.0
	Standard. Residuum	-0.2	0.1	
Fachhochschule/ Universitätsstudium	Anzahl	8	5	13
	Erwartete Anzahl	5.0	8.0	13.0
	Standard. Residuum	1.4	-1.1	
Gesamt	Anzahl	16	26	42
	Erwartete Anzahl	16.0	26.0	42.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 6.65, p = .240				

Tabelle 64. *Stichprobenbeschreibung. Kreuztabelle. Gruppen 2 + 3 und Auslandsstudium vs. -praktikum.*

		Gruppe 2	Gruppe 3	Gesamt
Auslandsstudium	Anzahl	16	18	34
	Erwartete Anzahl	13.0	21.0	34.0
	Standard. Residuum	0.8	-0.7	
Auslandspraktikum	Anzahl	0	8	8
	Erwartete Anzahl	3.0	5.0	8.0
	Standard. Residuum	-1.7	1.4	
Gesamt	Anzahl	16	26	42
	Erwartete Anzahl	16.0	26.0	42.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: 6.081, p = .016				

Tabelle 65. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Zielort des Auslandsaufenthaltes.*

		Gruppe 2	Gruppe 3	Gesamt
Europa	Anzahl	15	17	32
	Erwartete Anzahl	12.2	19.8	32.0
	Standard. Residuum	0.8	-0.6	
Nordamerika	Anzahl	1	3	4
	Erwartete Anzahl	1.5	2.5	4.0
	Standard. Residuum	-0.4	0.3	
Südamerika	Anzahl	0	1	1
	Erwartete Anzahl	0.4	0.6	1.0
	Standard. Residuum	-0.6	0.5	
Afrika	Anzahl	0	1	1
	Erwartete Anzahl	0.4	0.6	1.0
	Standard. Residuum	-0.6	0.5	
Asien	Anzahl	0	2	2
	Erwartete Anzahl	0.8	1.2	2.0
	Standard. Residuum	-0.9	0.7	
Australien	Anzahl	0	2	2
	Erwartete Anzahl	0.8	1.2	2.0
	Standard. Residuum	-0.9	0.7	
Gesamt	Anzahl	16	26	42
	Erwartete Anzahl	16.0	26.0	42.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: 4.130, p = .609				

Tabelle 66. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Dauer des Auslandsaufenthaltes.*

	N	M	SD
Gruppe 2	16	6.44	2.10
Gruppe 3	24	5.25	2.21
Überprüfung der Unterschiede mittels t-Test: T = 1.698, df = 38, p = .098			

Tabelle 67. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und verpflichtender Auslandsaufenthalt.*

		Gruppe 2	Gruppe 3	Gesamt
Verpflichtender Auslandsaufenthalt	Anzahl	1	2	3
	Erwartete Anzahl	1.2	1.8	3.0
	Standard. Residuum	-0.2	0.1	
Kein verpflichtender Auslandsaufenthalt	Anzahl	15	22	37
	Erwartete Anzahl	14.4	22.6	37.0
	Standard. Residuum	0.1	-0.1	
Ich weiß es nicht	Anzahl	0	1	1
	Erwartete Anzahl	0.4	0.6	1.0
	Standard. Residuum	-0.6	0.5	
Gesamt	Anzahl	16	25	41
	Erwartete Anzahl	16.0	25.0	41.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels exaktem Test nach Fisher: 0.800, p > .999				

Tabelle 68. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt.*

	N	M	SD
Gruppe 2	16	30.44	19.52
Gruppe 3	26	19.58	14.71
Überprüfung der Unterschiede mittels t-Test: T = 2.050, df = 40, p = .047			

Tabelle 69. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Dauer der Beziehung insgesamt.*

	N	M	SD
Gruppe 2	16	34.13	19.60
Gruppe 3	26	31.15	15.47
Überprüfung der Unterschiede mittels t-Test: T = 0.546, df = 40, p = .588			

Tabelle 70. *Stichprobenbeschreibung. Gruppen 2 + 3 und Kontakt vor dem Auslandsaufenthalt.*

	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Gruppe 2	16	19.84	317.50
Gruppe 3	26	22.52	585.50
Überprüfung der Unterschiede mittels U-Test: U = 181.500, Z = -.781, p = .435			

Tabelle 71. *Stichprobenbeschreibung. Univariate Varianzanalyse. Alter über die drei Gruppen.*

Quelle	QS	df	MQ	F	Sig.	η2
Korrigiertes Modell	9.479	2	4.740	1.326	.269	.019
Konstanter Term	59339.400	1	59339.400	16595.833	< .001	.992
Gruppen	9.479	2	4.740	1.326	.269	.019
Fehler	486.276	136	3.576			
Gesamt	79269.000	139				
Korr. Gesamtvariation	495.755	138				

Tabelle 72. *Stichprobenbeschreibung. Univariate Varianzanalyse. Dauer der Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt über die drei Gruppen.*

Quelle	QS	df	MQ	F	Sig.	η2
Korrigiertes Modell	417.381	2	208.690	0.585	.559	.009
Konstanter Term	50965.535	1	50965.535	142.821	<.001	.512
Gruppen	417.381	2	208.690	0.585	.559	.009
Fehler	48531.540	136	356.850			
Gesamt	123264.000	139				
Korr. Gesamtvariation	48948.921	138				

Tabelle 73. *Stichprobenbeschreibung. Univariate Varianzanalyse. Dauer der Beziehung gesamt über die drei Gruppen.*

Quelle	QS	df	MQ	F	Sig.	η2
Korrigiertes Modell	6735.134	2	3367.567	8.273	<.001	.108
Konstanter Term	95172.982	1	95172.982	233.797	<.001	.632
Gruppen	6735.134	2	3367.567	8.273	<.001	.108
Fehler	55362.291	136	407.076			
Gesamt	226062.000	139				
Korr. Gesamtvariation	62097.424	138				

Tabelle 74. *Dauer der Beziehung gesamt über die 3 Gruppen. Post Hoc Tests (Scheffé).*

	Gruppe 1	Gruppe 2+3	Gruppe 4
Gruppe 1		p = .061	p = .001
Gruppe 2 + 3			p = .188
Gruppe 4			

Tabelle 75. *Geschlecht über Gruppen 2+3 und 4.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Männlich	Anzahl	14	17	31
	Erwartete Anzahl	10.9	20.1	31.0
	Stand. Residuen	0.9	-0.7	
Weiblich	Anzahl	28	60	88
	Erwartete Anzahl	31.1	56.9	88.0
	Stand. Residuen	-0.5	0.5	
Gesamt	Anzahl	42	77	119
	Erwartete Anzahl	42.0	77.0	119.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: χ^2 = 1.787, df = 1, p = .181				

Tabelle 76*. Alter über Gruppen 2+3 und 4.*

	N	M	SD
Gruppe 2+3	42	24.10	1.85
Gruppe 4	77	23.57	1.86
Überprüfung der Unterschiede mittels t-Test: T = 1.472, df = 117, p = .144			

Tabelle 77. *Beschäftigung über Gruppen 2+3 und 4.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
In Ausbildung	Anzahl	2	8	10
	Erwartete Anzahl	3.5	6.5	10.0
	Standard. Residuum	-0.8	0.6	
In Ausbildung und berufstätig	Anzahl	16	27	43
	Erwartete Anzahl	15.2	27.8	43.0
	Standard. Residuum	0.2	-0.2	
Berufstätig	Anzahl	21	40	61
	Erwartete Anzahl	21.5	39.5	61.0
	Standard. Residuum	-0.1	0.1	
Weder in Ausbildung, noch berufstätig	Anzahl	3	2	5
	Erwartete Anzahl	1.8	3.2	5.0
	Standard. Residuum	0.9	-0.7	
Gesamt	Anzahl	42	77	119
	Erwartete Anzahl	42.0	77.0	119.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: 2.471, p = .514				

Tabelle 78. *Ausbildung des Vaters über Gruppen 2+3 und 4.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Pflichtschule	Anzahl	2	1	3
	Erwartete Anzahl	1.1	1.9	3.0
	Standard. Residuum	0.9	-0.7	
Lehre / Berufs-schule	Anzahl	12	23	35
	Erwartete Anzahl	12.4	22.6	35.0
	Standard. Residuum	-0.2	0.2	
Fachschule / Berufsbildende mittlere Schule	Anzahl	3	5	8
	Erwartete Anzahl	2.8	5.2	8.0
	Standard. Residuum	0	0	
Matura	Anzahl	6	7	13
	Erwartete Anzahl	4.6	8.4	13.0
	Standard. Residuum	0.6	-0.4	
Akademie / Kolleg	Anzahl	3	7	10
	Erwartete Anzahl	3.5	6.5	10.0
	Standard. Residuum	-0.3	0.3	
Fachhochschule/ Universitäts-studium	Anzahl	16	30	46
	Erwartete Anzahl	16.2	29.8	46.0
	Standard. Residuum	-0.2	0.1	
Gesamt	Anzahl	42	73	115
	Erwartete Anzahl	42.0	73.0	115.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: 2.24, p = .858				

Tabelle 79. *Ausbildung der Mutter über Gruppen 2+3 und 4.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Pflichtschule	Anzahl	3	4	7
	Erwartete Anzahl	2.5	4.5	7.0
	Standard. Residuum	0.3	-0.2	
Lehre / Berufs-schule	Anzahl	5	15	20
	Erwartete Anzahl	7.1	12.9	20.0
	Standard. Residuum	-0.8	-0.2	
Fachschule / Berufsbildende mittlere Schule	Anzahl	8	12	20
	Erwartete Anzahl	7.1	12.9	20.0
	Standard. Residuum	0.3	-0.2	
Matura	Anzahl	7	11	18
	Erwartete Anzahl	6.4	11.6	18.0
	Standard. Residuum	0.2	-0.2	
Akademie / Kolleg	Anzahl	6	12	18
	Erwartete Anzahl	6.4	11.6	18.0
	Standard. Residuum	-0.2	0.1	
Fachhochschule/ Universitäts-studium	Anzahl	13	22	35
	Erwartete Anzahl	12.5	22.5	35.0
	Standard. Residuum	0.2	-0.1	
Gesamt	Anzahl	42	76	118
	Erwartete Anzahl	42.0	76.0	118.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: 1.663, p = .916				

Tabelle 80. *Auslandsstudium vs. –praktikum über Gruppen 2+3 und 4.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Auslandsstudium	Anzahl	34	68	102
	Erwartete Anzahl	36.0	66.0	102.0
	Standard. Residuum	-0.3	0.2	
Auslandspraktikum	Anzahl	8	9	17
	Erwartete Anzahl	6.0	11.0	17.0
	Standard. Residuum	0.8	-0.6	
Gesamt	Anzahl	42	77	119
	Erwartete Anzahl	42.0	77.0	119.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: p = .285				

Tabelle 81. *Zielort des Auslandsaufenthaltes über Gruppen 2+3 und 4.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Europa	Anzahl	32	63	95
	Erwartete Anzahl	33.5	61.5	95.0
	Standard. Residuum	-0.3	0.2	
Nordamerika	Anzahl	4	9	13
	Erwartete Anzahl	4.6	8.4	13.0
	Standard. Residuum	-0.3	0.2	
Südamerika	Anzahl	1	1	2
	Erwartete Anzahl	0.7	1.3	2.0
	Standard. Residuum	0.4	-0.3	
Afrika	Anzahl	1	1	2
	Erwartete Anzahl	0.7	1.3	2.0
	Standard. Residuum	0.4	-0.3	
Asien	Anzahl	2	2	4
	Erwartete Anzahl	1.4	2.6	4.0
	Standard. Residuum	0.5	-0.4	
Australien	Anzahl	2	1	3
	Erwartete Anzahl	1.1	1.9	3.0
	Standard. Residuum	0.9	-0.7	
Gesamt	Anzahl	42	76	118
	Erwartete Anzahl	42.0	76.0	118.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: 3.100, p = .737				

Tabelle 82. *Verpflichtender Auslandsaufenthalt über Gruppen 2+3 und 4.*

		Gruppe 2+3	Gruppe 4	Gesamt
Verpflichtender Auslandsaufenthalt	Anzahl	3	10	13
	Erwartete Anzahl	4.6	8.4	13.0
	Standard. Residuum	-0.7	0.5	
Kein verpflichtender Auslandsaufenthalt	Anzahl	37	66	103
	Erwartete Anzahl	36.1	66.9	103.0
	Standard. Residuum	0.2	-0.1	
Ich weiß es nicht	Anzahl	1	0	1
	Erwartete Anzahl	0.4	0.6	1.0
	Standard. Residuum	1.1	-0.8	
Gesamt	Anzahl	41	76	117
	Erwartete Anzahl	41.0	76.0	117.0
Überprüfung der Verteilungsunterschiede mittels Exaktem Test nach Fisher: 2.472, p = .329				

Tabelle 83. *Dauer der Beziehung insgesamt über Gruppen 2+3 und 4.*

	N	M	SD
Gruppe 2+3	42	32.29	16.98
Gruppe 4	77	39.40	23.01
Überprüfung der Unterschiede mittels t-Test: T = -1.7590, df = 117, p = .081			

Tabelle 84. *Kontakt vor dem Auslandsaufenthalt mit Gruppen 2+3 und 4.*

	M	Mittlerer Rang	Rangsumme
Gruppe 2+3	42	63.25	2656.50
Gruppe 4	77	58.23	4483.50
Überprüfung der Unterschiede mittels U-Test: U = 1480.500, Z = -.840, p = .401			

Tabelle 85. Übereinstimmung (*Kappa-Werte) der kategorisierten Antworten in den offenen Fragenbereichen.*

Fragen	Anzahl der Nennungen	Kappa-Wert
Motive	415	.823
Bedenken	280	.758
Partner pro	175	.836
Partner contra	154	.736
Beurteilung Auslandsaufenthalt	399	.730
Handhabung der Beziehung	197	.903
Abmachungen	58	.866
Trennungsgründe Gruppe 1	27	.956
Trennungsgründe Gruppe 2+3	73	.746
Gründe fürs Zusammenbleiben	213	.806
Veränderung selbst	298	.719
Veränderung PartnerIn	76	.772
Veränderung Beziehung	140	.710

15 ANHANG C – Erhebungsinstrumente

universität wien

0% ausgefüllt

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer!

Im Rahmen meiner Diplomarbeit an der Universität Wien führe ich eine Studie zum Thema Partnerschaft und Studierendenmobilität durch.

Ich suche daher nach Studierenden mit absolviertem Auslandsaufenthalt, die in Österreich aufgewachsen sind und entweder vor oder während Ihres Auslandsaufenthaltes in einer Beziehung waren bzw. noch sind. Der Auslandsaufenthalt sollte nicht länger als 3 Jahre her sein.

Beim vorliegenden Fragebogen gibt es weder richtige noch falsche Antworten, es geht um Ihre **persönliche Meinung oder Erfahrung**. Bitte achten Sie darauf, den Fragebogen **vollständig** auszufüllen, da ich ihn nur so für meine Studie verwenden kann.

Selbstverständlich erfolgt die Beantwortung des Fragebogens **anonym** und Ihre Daten werden vertraulich behandelt. Ihre Angaben dienen ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken und werden nicht an Dritte weitergegeben.

Die Bearbeitung des Fragebogens wird in etwa 15 Minuten beanspruchen.

Wenn Sie Fragen zu meiner Studie haben oder etwas über die Ergebnisse erfahren möchten, können Sie mich gerne unter folgender Email-Adresse kontaktieren:
partnerschaftundstudierendenmobilitaet@gmx.at

Vielen Dank, dass Sie sich für meinen Fragebogen Zeit nehmen!

Bettina Baldt

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

15.1 TEIL 1: Soziodemographische Fragen



universität wien

6% ausgefüllt

4. Haben Sie den Großteil Ihres Lebens in Österreich verbracht?

- Ja
- Nein

5. Derzeitiger Lebensmittelpunkt

Muss nicht dem Heimatort entsprechen

- Österreich
- Anderer

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

9% ausgefüllt

6. Bitte geben Sie an, welche Art von Hochschule Sie besuchen bzw. besucht haben

- [ ] Fachhochschule
- [ ] Pädagogische Hochschule
- [ ] Universität

7. Bitte geben Sie Ihre Studienrichtung an

8. Sieht Ihre Studienrichtung einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt vor?

- ( ) Ja
- ( ) Nein
- ( ) Ich weiß es nicht

9. Berufstätigkeit/Ausbildung

Sie sind zurzeit

- ( ) berufstätig
- ( ) in Ausbildung
- ( ) berufstätig und in Ausbildung
- ( ) weder berufstätig noch in Ausbildung

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

12% ausgefüllt

10. Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters

- Pflichtschule
- Lehre / Berufsschule
- Fachschule / Berufsbildende mittlere Schule
- Matura
- Akademie / Kolleg
- Fachhochschule / Universitätsstudium
- Sonstige

11. Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter

- Pflichtschule
- Lehre / Berufsschule
- Fachschule / Berufsbildende mittlere Schule
- Matura
- Akademie / Kolleg
- Fachhochschule / Universitätsstudium
- Sonstige

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

15.2 TEIL 2: Schlüsselfragen



15% ausgefüllt

12. Haben Sie im Zuge Ihres Studiums innerhalb der letzten drei Jahre (WS 2011/12 bis SS 2014) einen Auslandsaufenthalt von der Mindestdauer eines Semesters (mind. 3 Monate) absolviert?

- ○ Ja, zu Studienzwecken
- ○ Ja, für ein Praktikum
- ○ Nein, niemals
- ○ Nein, kürzer als 1 Semester (z.B. Summerschool)
- ○ Nein, das ist länger als 3 Jahre her
- ○ Nein, während meiner Schulzeit

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

18% ausgefüllt

13. Hatten Sie vor bzw. bei Antritt Ihres Auslandsaufenthaltes eine Paarbeziehung zu einer Person in der Stadt Ihrer Heimathochschule?

- ◯ Ja
- ◯ Ja, aber wir haben uns vor Antritt meines Auslandsaufenthaltes getrennt (maximal 1 Jahr davor)
- ◯ Nein

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

21% ausgefüllt

14. Dauer der Beziehung vor Antritt des Auslandsaufenthaltes

_____ Jahr(e) _____ Monat(e)

15. Dauer der Beziehung insgesamt

_____ Jahr(e) _____ Monat(e)

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

15.3 TEIL 3: Fragen zum Auslandsaufenthalt

universität wien

24% ausgefüllt

16. Wo haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt absolviert?

- ○ Europa
- ○ Nordamerika
- ○ Südamerika
- ○ Afrika
- ○ Asien
- ○ Australien

17. Mittels welchen Programms haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt organisiert?

- ○ Erasmus (alt)
- ○ Erasmus+ (neu)
- ○ Erasmus Mundus
- ○ Non-EU Student Exchange Program (eh. Joint Study)
- ○ CEEPUS
- ○ Selbst-organisiert
- ○ _____

18. Haben Sie einen Restplatz in Anspruch genommen?

- ◯ Ja
- ◯ Nein

19. Wann haben Sie den Auslandsaufenthalt absolviert?

von (MM/ JJJJ) / bis /

20. Wie lange vor Ihrem Auslandsaufenthalt ist bei Ihnen die Entscheidung gefallen, einen Auslandsaufenthhalt absolvieren zu wollen?

Jahr(e) Monat(e) davor

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

15.4 TEIL 4: Motive für/gegen den Auslandsaufenthalt

universität wien

27% ausgefüllt

21. Was waren Ihre vorrangigen Motive einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren?

22. Hatten Sie vor Ihrem Auslandsaufenthalt Bedenken organisatorischer Art?

- ◯ Ja
- ◯ Nein

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

30% ausgefüllt

23. Welche?

24. Hatten Sie vor Ihrem Auslandsaufenthalt Bedenken akademischer Art?

- Ja
- Nein

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

34% ausgefüllt

25. Welche?

26. Hatten Sie vor Ihrem Auslandsaufenthalt Bedenken persönlicher Art?

- Ja
- Nein

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

37% ausgefüllt

27. Welche?

28. Gab es spezielle Aspekte in der Beziehung zu Ihrem Parter / Ihrer Partnerin, die Ihnen bei der Entscheidung einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, geholfen haben?

29. Hatten Sie bezüglich der Beziehung zu Ihrem Partner / Ihrer Partnerin spezielle Bedenken, die Ihnen die Entscheidung einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, erschwert haben?

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014



15.5 TEIL 5: Fragen zur Beziehung vor dem Auslandsaufenthalt



universität wien

48% ausgefüllt

33. Wie oft haben Sie Ihren Partner/ Ihre Partnerin vor Antritt des Auslandsaufenthaltes gesehen?

- mehrmals am Tag
- einmal am Tag
- mehrmals pro Woche
- einmal pro Woche
- mehrmals im Monat
- einmal im Monat

34. Wie lange benötigten Sie (vor dem Auslandsaufenthalt), um Ihren Partner/ Ihre Partnerin zu besuchen?

mit dem von Ihnen zu diesem Zweck am häufigsten verwendeten Verkehrsmittel

_____ Stunden _____ Minuten

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

51% ausgefüllt

35. Denken Sie beim Beantworten der folgenden Fragen bitte an Ihre Beziehung, bevor Sie Ihren Auslandsaufenthalt angetreten haben.

Im Folgenden werden eine Reihe von Verhaltensweisen aufgeführt, die möglicherweise in Ihrer Partnerschaft vor dem Auslandsaufenthalt aufgetreten sind. Diese Verhaltensweisen können von Ihrem Partner / Ihrer Partnerin oder Ihnen beiden gezeigt worden sein.

Kreuzen Sie bitte bei jeder Feststellung an, wie oft diese Verhaltensweise aufgetreten ist. Kreuzen Sie bitte die erste Antwort an, die Ihnen in den Sinn kommt.

	nie/ sehr selten	selten	oft	sehr oft
Er/Sie sagt mir, dass er/sie zufrieden ist, wenn er/sie mit mir zusammen ist.	○	○	○	○
Er/Sie äußert sich abfällig über eine von mir geäußerte Meinung.	○	○	○	○
Er/Sie nimmt mich in den Arm.	○	○	○	○
Wir unterhalten uns am Abend mindestens eine halbe Stunde miteinander.	○	○	○	○
Er/Sie gibt mir die Schuld, wenn etwas schief gegangen ist.	○	○	○	○
Er/Sie streichelt mich zärtlich.	○	○	○	○
Er/Sie bemüht sich, sich meine Wünsche zu merken und erfüllt sie bei passender Gelegenheit.	○	○	○	○
Er/Sie kritisiert mich in sarkastischer Art und Weise.	○	○	○	○
Er/Sie sagt mir, dass er/sie mich gern hat.	○	○	○	○

36. Wie glücklich hätten Sie Ihre Partnerschaft vor Antritt des Auslandsaufenthaltes eingeschätzt?

sehr glücklich ○ ○ ○ ○ ○ ○ sehr unglücklich

Weiter

Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

15.6 TEIL 6: Fragen zur Beziehung während/nach dem Auslandsaufenthalt



55% ausgefüllt

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre Beziehung während des Auslandsaufenthaltes. Bitte denken Sie an die Zeit Ihres Auslandsaufenthaltes zurück und versuchen Sie, die Fragen so gut es geht zu beantworten.

37. Wie oft hatten Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin Kontakt via Telefon (nur Stimme gehört)?

- mehrmals am Tag
- einmal am Tag
- mehrmals pro Woche
- einmal pro Woche
- mehrmals im Monat
- einmal im Monat
- mehrmals im Semester
- einmal im Semester
- gar nicht

38. Wie oft hatten Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin Kontakt via SMS, E-Mail oder Chat (z.B. Facebook)?

- mehrmals am Tag
- einmal am Tag
- mehrmals pro Woche
- einmal pro Woche
- mehrmals im Monat
- einmal im Monat
- mehrmals im Semester
- einmal im Semester
- gar nicht

39. Wie oft hatten Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin Kontakt mittels Videotelefonie (z.B. Skype)?

- mehrmals am Tag
- einmal am Tag
- mehrmals pro Woche
- einmal pro Woche
- mehrmals im Monat
- einmal im Monat
- mehrmals im Semester
- einmal im Semester
- gar nicht

40. Wie oft hatten Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin Kontakt mittels Briefen?

- mehrmals pro Woche
- einmal pro Woche
- mehrmals im Monat
- einmal im Monat
- mehrmals im Semester
- einmal im Semester
- gar nicht

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

58% ausgefüllt

41. Wie oft hatten Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin persönlichen Kontakt (Besuch von/bei PartnerIn)?

- gar nicht
- 1 Mal
- 2-3 Mal
- öfter

42. Insgesamt gemeinsam verbrachte Zeit während des Auslandsaufenthalt

_____ Tage

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014



62% ausgefüllt

43. Haben Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin darüber gesprochen, wie sie während Ihres Auslandsaufenthaltes mit Ihrer Beziehung umgehen?

- Ja
- Nein

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014



65% ausgefüllt

44. Was waren dabei die Themen?

45. Gab es Abmachungen?

- Ja
- Nein

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

69% ausgefüllt

46. Welche Abmachungen gab es?

47. Befinden Sie sich mit der Person, auf die Sie sich bezogen haben, noch immer in einer Partnerschaft?

- ◯ Ja
- ◯ Nein, wir haben uns während meines Auslandsaufenthaltes getrennt, _____ Wochen nach meiner Abreise
- ◯ Nein, wir haben uns _____ Wochen nach meinem Auslandsaufenthalt getrennt

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

1. Warum hat Ihrer Meinung nach Ihre Beziehung gehalten? Was hat Ihnen dabei geholfen, die Beziehung aufrecht zu erhalten?

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014



72% ausgefüllt

41. Was war Ihrer Meinung nach der Grund für die Trennung?

42. War der Auslandsaufenthalt bei der Trennung ein Thema?

- Ja
- Nein
- Vielleicht/ Kann ich nicht sagen

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014



78% ausgefüllt

49. Hat sich durch den Auslandsaufenthalt bei Ihnen persönlich etwas verändert?

- Ja
- Nein

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014



82% ausgefüllt

50. Welche Veränderungen haben Sie bei sich selbst festgestellt?

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014



87% ausgefüllt

51. Hat sich Ihr Partner / Ihre Partnerin durch Ihren Auslandsaufenthalt verändert?

- Ja
- Nein

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014

universität wien

91% ausgefüllt

52. Welche Veränderungen konnten Sie bei Ihrem Partner/ Ihrer Partnerin feststellen?

53. Hat sich durch den Auslandsaufenthalt etwas in Ihrer Beziehung verändert?

- Ja
- Nein

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014



96% ausgefüllt

54. Welche Veränderungen in Ihrer Beziehung haben Sie festgestellt?

Weiter

Bettina Baldt, Universität Wien
Fragebogen zu Partnerschaft & Studierendenmobilität
Copyright © Baldt & Sirsch, 2014



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Ich möchte mich ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Wenn Sie Personen kennen, die an diesem Fragebogen interessiert wären, würde ich mich freuen, wenn Sie folgenden Link weiterleiten: www.soscisurvey.de/mitBeziehunginsAusland

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

Bettina Baldt
E-Mail

16 ANHANG D – Abstracts

16.1 ABSTRACT DEUTSCH

Auslandsaufenthalte erfreuen sich bei Emerging Adults (Arnett, 2000) einer immer größeren Beliebtheit. Viele befinden sich während des Studiums aber bereits in einer ernsten Partnerschaft. Eines der Motive, welche gegen das Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes vorgebracht werden, ist die Trennung vom Partner / der Partnerin (Heublein et al. 2011). Zwar gibt es bereits einige Studien zum Thema Fernbeziehungen (z.B. Roberts & Pistole, 2009; Sahlstein, 2004; Stafford et al., 2006), allerdings nicht unter dem Aspekt der zeitlichen Begrenztheit, wie dies bei einem Auslandsaufenthalt der Fall ist. Ziel dieser Arbeit war es, einen ersten Vorstoß in diese Richtung zu wagen. Die Studie richtete sich mittels eines zum Großteil selbst erstellten Online-Fragebogens an Studierende aus ganz Österreich, die innerhalb der letzten drei Jahre einen Auslandsaufenthalt absolvierten und sich in einer Beziehung zu einer Person am Ort der Heimatuniversität befanden. Die Stichprobe (N = 139) bestand aus 39 Männern und 100 Frauen, welche durchschnittlich 24 Jahre alt waren (SD = 1.9). Davon trennten sich 20 Personen (Gr. 1) vor und 42 Personen (Gr. 2+3) während bzw. nach dem Auslandsaufenthalt von ihrem Partner / ihrer Partnerin. 77 Personen (Gr. 4) befanden sich zum Befragungszeitpunkt noch in ihrer Beziehung. Die subjektiv eingeschätzte Beziehungsqualität vor dem Auslandsaufenthalt wurde mit dem PFB-K (Kliem et al., 2012) erhoben. Hierbei zeigte sich, dass Gruppe 1 sich signifikant weniger glücklich in der Beziehung fühlte als die Gruppen 2+3 und 4. Zwischen den Gruppen 2+3 und 4 gab es keine signifikanten Unterschiede. In den Motiven der TeilnehmerInnen spiegelte sich die Erwartung der persönlichen Weiterentwicklung wider, in den Bedenken allerdings auch die Sorgen um die Beziehung. Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass es kaum an äußeren Gegebenheiten festzumachen ist, ob eine Partnerschaft den Auslandsaufenthalt überdauern kann oder nicht. Es ist hingegen von größerer Relevanz, wie die Beziehung während des Auslandsaufenthaltes geführt wird. Besonders wichtig scheint der persönliche Kontakt zu sein.

16.2 ABSTRACT ENGLISCH

Study abroad schemes are becoming more and more popular among emerging adults (Arnett, 2000). But many of them are already in a committed relationship during their studies. One of the reasons against going abroad is the separation between partners (Heublein et al. 2011). There are some studies about long-distance relationships (e.g. Roberts & Pistole, 2009; Sahlstein, 2004; Stafford et al., 2006) however, there are none which focus on short term periods spent apart, which is the case when a partner goes on a study abroad scheme. An online questionnaire was used, targeting Austrian students, who had been abroad within the last three years and had been in a relationship to a person in their home country. The final sample (N = 139), consisting of 100 women and 39 men, was on average 24 years old (SD = 1.9). 20 of them ended their relationship before their study exchange (group 1), 42 ended their relationship either during or after their exchange (group 2+3) and 77 are still in the relationship (group 4). By filling in the PBF-K questionnaire (Kliem et al., 2012) all participants had to assess the quality of their relationship before going abroad. Group 1 was significantly less satisfied with their relationships than groups 2+3 and 4 whilst there were no significant differences between groups 2+3 and 4. The common motivation of the participants for taking part in a year abroad scheme was personal development however, a shared concern was the impact it may have on their relationship. The results of the study suggest that the surrounding details of the exchange did not affect the outcome of the couples' relationships. It is though very important how the couple maintains the relationship while separated. Personal contact during the exchange seems to be especially crucial.

17 LEBENSLAUF DER AUTORIN

Name: Bettina Baldt

Staatsangehörigkeit: Österreich

Geburtsdatum: 30. August 1990

Geburtsort: Wien

Ausbildung:

2000-2008	AHS Sperlgymnasium
Seit 10/2008	Studium der Psychologie an der Universität Wien
31.01.2011	1. Diplomprüfung
07/2012 – 11/2012	Auslandssemester an der Macquarie University, Sydney

Berufliche Tätigkeiten / Praktika:

11-12/2010	Mitarbeit bei einem Forschungsprojekt der Wirtschaftsuniversität Wien
01-02/2012	Praktikum an der Forensischen Psychiatrie im Otto-Wagner-Spital
04-11/2013	Praktikum bei der Österreichischen Autistenhilfe
Seit 02/2014	Tutorin an der Universität Wien
07/2014, 07/2015	Psychische Betreuung übergewichtiger Kinder auf dem Sommercamp des Programms „Durch Dick und Dünn“
11/2014-04/2015	Durchführung von Gewaltpräventionsworkshops an Mittelschulen für das EU-Projekt „Gewaltfrei leben“
Seit 04/2015	Durchführung von Verkehrssicherheitsaktionen in Volksschulen für das Kuratorium für Verkehrssicherheit